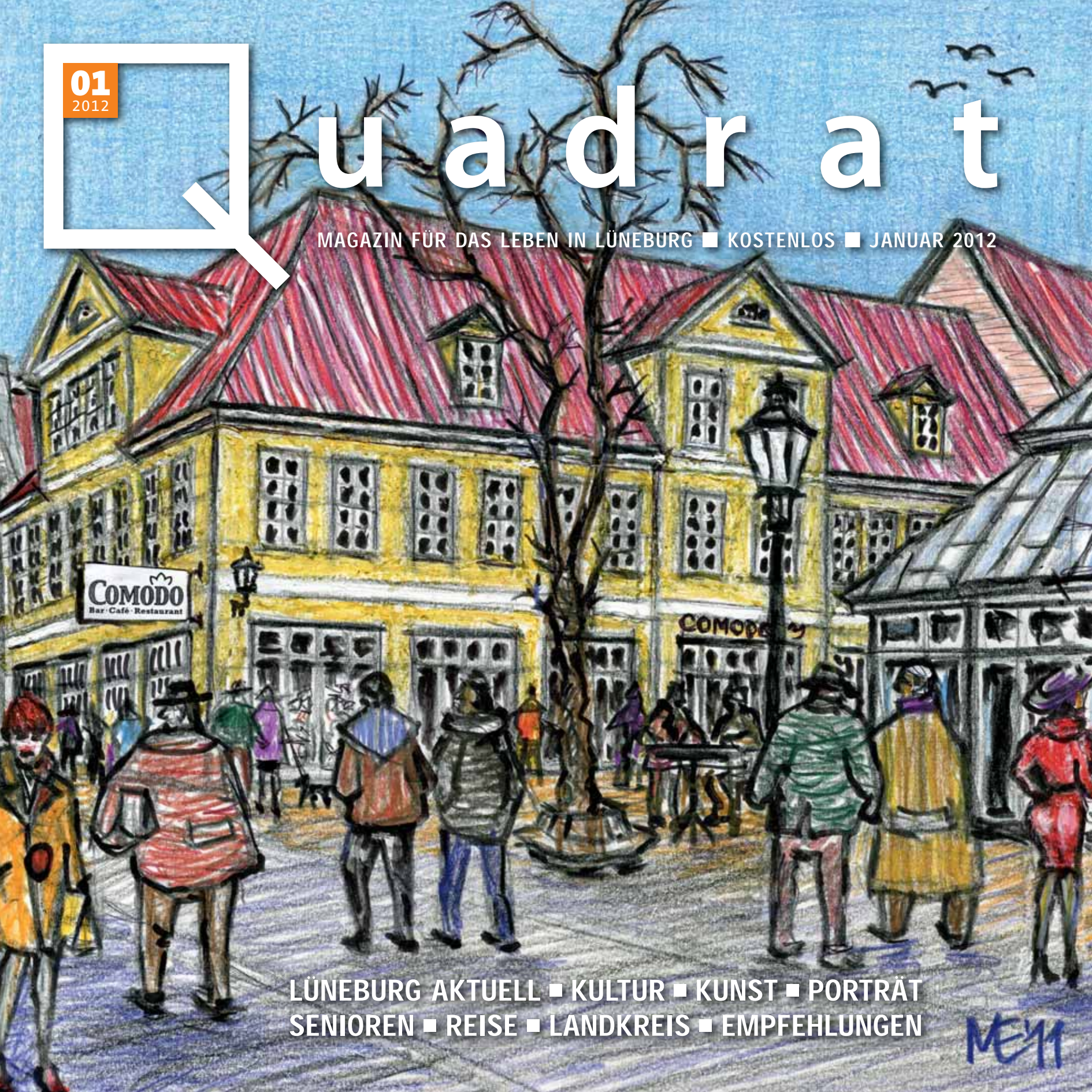


01
2012

Quadrat

MAGAZIN FÜR DAS LEBEN IN LÜNEBURG ■ KOSTENLOS ■ JANUAR 2012



LÜNEBURG AKTUELL ■ KULTUR ■ KUNST ■ PORTRÄT
SENIOREN ■ REISE ■ LANDKREIS ■ EMPFEHLUNGEN

MEIN

Markante Optik und innovative Ausstattung.



GORE-TEX® Schuhe halten die Füße bei jedem Wetter trocken, angenehm temperiert und bieten damit perfekten Klimakomfort.

Sie sind dauerhaft wasserdicht, hoch atmungsaktiv und schützen Ihre Füße selbst unter härtesten Bedingungen.

LLOYD

GERMANY



Schnabel
Kompetenz für Ihre Schuhe

Bardowicker Straße 12 • Lüneburg • www.schuhhaus-schnabel.de
Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 9:00 - 18:30 Uhr • Sa. 9:00 - 18:00 Uhr

Das neue „Dings“

Ach Gott, da ist es ja. Schon wieder. Auf ein Neues, sozusagen. Zu jedem Jahresanfang nehme ich mir vor, die alte Vorsatzliste gegen die neue einzutauschen, nicht Geschafftes in Angriff zu nehmen, wenn es denn noch erstrebenswert und sinnvoll erscheint – zunächst in der puren, idealistischen Theorie auf schnödem Papier. Aber so fängt's eben immer und überall an: Am Anfang steht das Wort, Taten sprechen später.

In diesem Jahr allerdings habe ich es mir ganz leicht und kommod gemacht: Ich bin schnurstracks der Einladung aus dem Freundeskreis gefolgt und feierte alkohol- und böllerrfrei. Prickelndes kam dennoch auf den Tisch: Statt Prosecco stieß man mit Brause an, die obligatorische Kuchenplatte durfte auch nicht fehlen, randvoll mit gutem Schmalzgebäck; auch dieses schließlich ein alternativloses Endjahres-Muss.

Apropos Muss: Genau wie die verhasste Knallerei geht mir auch der Alkohol-Zwang gehörig auf den Pinsel. So war ich dann auch bestens aufgehoben in der Familie samt deren Nachwuchs, die mich und meine Eigenheiten glücklicherweise schon seit Jahren kennt und liebt. Nach einem überwiegend gewaltfreien Raclette-Essen wurde die Zeit bis Mitternacht mehr oder minder sinnvoll mit Kinderwünschen gefüllt: Familienspiele und natürlich die Orakelei des Bleigießens. Letzteres erfolgte natürlich mit ernster Deutungsliteratur – schließlich wollte man es keinesfalls dem Zufall überlassen, was uns allen im nächsten Jahr blühen mag. Der Reihe nach schmolzen wir also unser Stückchen Metall über der Kerze, kippten den Bleibrei der Anleitung folgend ins kalte Wasser und entnahmen das erstarrte Gebilde dem weissagenden Nass. Emsig verglich ich das meine mit den Zeichnungen im Buch und erkannte weder Schafe noch Schweine noch sonst irgendetwas, wozu meine Assoziationsgabe

hätte ausreichen können. Nervös befragte ich das Orakel-Buch, nahm Toleranz und Fantasie zusammen, um doch wenigstens eine entfernte Ähnlichkeit etwa zu einem Hammer, der auf Solides hinweisen soll, oder zumindest zu einem Hufeisen zu erkennen, das ein eindeutiger Fingerzeig auf nahende Glückseligkeit gewesen wäre.

Verbissen wurde weiter geschmolzen, bleigraue Masse erneut in kühles Wasser gegossen. Versuch folgte auf Versuch – doch nichts, was auch nur im entferntesten Aufschluss auf das kommende Jahr geben wollte. Stattdessen entstanden zahlreiche unförmige „Dings“. Schließlich erbarmte sich die Kleinste in der Runde – das Kinderauge sieht eben doch mehr als verblendete Erwachsene: Das seien doch Knüppel-Keulen und Dreibein-Tische, die kenne doch jeder; sonnenklar, und die bringen garantiert auch Glück – dass wir alten Säcke da nicht von selbst drauf gekommen sind!

Die Stunde des Übergangs nahte, wir brachten uns auf der Terrasse in Position für kindlich harmlose Drachenkreisel, Knallfrösche und Fremdraketen-Voyeurismus. Heimlich kramte ich in meinen Taschen und versenkte um Null Uhr meine gesammelten, überholten Post-its und alten Vorsatz-Listen im Gartenteich des Nachbarn. Zur Sicherheit warf ich noch eine Handvoll „Blei-Dingens“ hinterher – denn wie es sich mit dem Glück verhält, kann man schließlich nie wissen, und so manches Ding verträgt erfahrungsgemäß auch keinen Spaß.

In diesem Sinne, genießen Sie das Leben und bleiben Sie versonnen!

*Ihre
EMMA PIETH*

Auf ein Neues!

LIEBE LESERINNEN UND LIEBE LESER,

„Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann“ – das wusste bereits der Künstler Francis Picabia und beschrieb damit keinen geringeren Vorgang als den des Strebens nach positiver Veränderung. Den Jahresanfang haben auch wir in der Redaktion genutzt, um einige Neuerungen vorzunehmen und unserem Magazin auf mancher Seite ein neues Gesicht zu verleihen; so ist die eine oder andere Standard-Rubrik einer neuen Idee gewichen, wie beispielsweise jener, die mit dieser Ausgabe beginnend sicher nicht nur die Automobil-affinen Herren ansprechen wird: Unser Redakteur hat sich über Land und in die Scheunen und Garagen der Region begeben, auf die Suche nach den „Chromjuwelen“, der Elite



der Oldtimer, die dort als behüteter Augapfel ihrer Besitzer meist ein eher tageslichtfernes Leben fristen.

Omnipräsent und alles andere als tageslichtfern scheinen dagegen die Figuren der neuen Kolumne von Hansi Hoffmann in der TV- und Zeitschriftenwelt. Ob der Bauer seine Frau sucht, die ob der harten Landarbeit „fick und fertig“ ist, oder aber

Frau Geissen mit einen neuen Sinnspruch („Leben ist Leben“) die Welt bereichert: Sie alle kommen an Hoffmanns spitzer Feder und der Rubrik „Show hin – schau her: Ketzerisches aus den TV-Studios“ nicht vorbei – jede Ausgabe naturnah illustriert vom Lüneburger Karikaturisten Charly Krökel.

Weniger „up to date“ zeigt sich Dr. Werner H. Preuß, der sich mit seinem immensen Wissen der



Lüneburger Historie widmen und mit aufwändig recherchierten Erkenntnissen über die vergangenen Jahrhunderte unserer Stadt selbst bei gebürtigen Salzstädtern hin und wieder für einen überraschten Gesichtsausdruck sorgen wird.

Menschen, die sich von ihrer inneren Stimme zu ihrer wahren Berufung leiten lassen und sich damit einen Lebenstraum erfüllten, widmet Christine Dittmann jeweils ein Kapitel in unserem Magazin; und Sarah Kociok, Studentin an der Leuphana und freie Redakteurin, wird in Zukunft über Projekte berichten, die von Studentenhand initiiert sind und doch eine unmissverständliche Relevanz



auch für die Stadt und das Leben in ihr haben – womit wir wieder bei Picabia wären und seinem Aufruf zur Innovation und zum „Um-die-Ecken-denken“ – der „Nachwuchs“ trägt zweifelsohne mit sehr wachem Blick und klaren Gedanken dazu bei.

Sie Monat für Monat von Neuem inspirieren zu können mit einer Vielfalt an Themen über die



Menschen, die Kultur und die Alltagsgeschichten dieser Stadt – das haben wir uns auch für das Jahr 2012 vorgenommen.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen
Ihre QUADRAT-Redaktion

DER SÜPKE SOLITÄR

Solitär Ring, 1 Brillant 0,20 ct. G-si
Solitär Collier, 1 Brillant 0,20 ct. G-si
Solitär-Ohringe mit 2 Brillanten, zus. 0,26 ct. G-si
Jedes Schmuckstück in 750/- Weißgold

je **777,-**

Juwelier

SÜPKE

Große Bäckerstraße 1 21335 Lüneburg
0 41 31 / 317 13





HORST PETERSEN



BIMPAGE 1890 - MUSEUM FÜR DAS FÜRSTENTUM LÜNEBURG



MINIC PROJEKTGESELLSCHAFT/ARBS NEWIC



ENNO FRIEDRICH



ENNO FRIEDRICH

LÜNEBURG AKTUELL

Auf ein Neues: Ihr QUADRAT in 2012	04
Gemein(d)e Politsplitter	12
Feierlaune: 5 Jahre Comodo	14
Orientierung: die Berufsinformationsbörse	20
Who's Who (???): Neues vom Hansetag	24
Abschied: H. J. Gündling	26
Kurz angetippt: Neues aus der Salzstadt	27
Tierisch vielseitig: Wildgehege Kreideberg	36
Neues vom Campus	54
Quadrat-Gewinnspiel-Reise	76

LÜNEBURG HISTORISCH

Geheimnisumwittert: Lüneburgs Stadtborg	16
---	----

GESUNDHEIT

Fernöstlich: Entspannen im Siam Spa	34
-------------------------------------	----

KULINARIA

Reingeschmeckt: Tafelwerk Catering	52
------------------------------------	----

SPORT

Gleitfähig: Der Curling Club Hamburg	61
--------------------------------------	----

LÜNEBURG SOZIAL

Asyl gebend: Das Internationale Haus	82
--------------------------------------	----

AUS ALLER WELT

Olfaktorisch: Ein Plädoyer für den Kohl	84
---	----

LÜNEBURGER INSTITUTIONEN

Travel-Profis: Das Reisebüro Rossberger	23
Lebensqualität: Wohnen am Kurpark	32
Traditionsreich: Die Ehemaligen der Raabe-Schule	38
Neues vom Bilmer Berg: Autohaus Dello	46



61

FOTOLIA.COM © MAX TRACTIC



76

FICHR.COM © VOBELBERGER (GG BY-NC 2.0)



80

REGIONALE CHROMJUWELEN

Linkshänder: Rolls-Royce Silver Dawn 44

KULTUR

Farbenprächtig: Mareike Scharmer 40

Neues im SCALA Programmkinos 56

Literarisches von Achim Köweker 63

Musikalische Neuerscheinungen 66

Show hin – schau her 67

Neues vom Buchmarkt 70

Kulturmeldungen 72

Herz & Stimme: Laith Al Deen 80

TITELBILD: GERD MEYER-EGGERS

LÜNEBURGER PROFILE

Platz genommen: Daniel und Sandra Stickan 48

Verkaufsfördernd: Annette Lang 58

Wer war eigentlich: Elisabeth Maske 86

STANDARDS

Kolumne 03

Suchbild des Monats 09

Der vergangene Monat in 8 Minuten 10

Marundes Landleben 88

Abgelichtet 90

Schon was vor? 92

Impressum 94

GOLDSCHMIEDE
ARTHUR MÜLLER

AM
ARTHUR MÜLLER

- TRADITION SEIT 1907 -



Schmieden Sie sich



Ihre Trauringe selber!



Informationen unter: www.trauring-werkstatt.de

SCHRÖDERSTRASSE 2 • 21335 LÜNEBURG
TELEFON: (0 41 31) 4 47 18

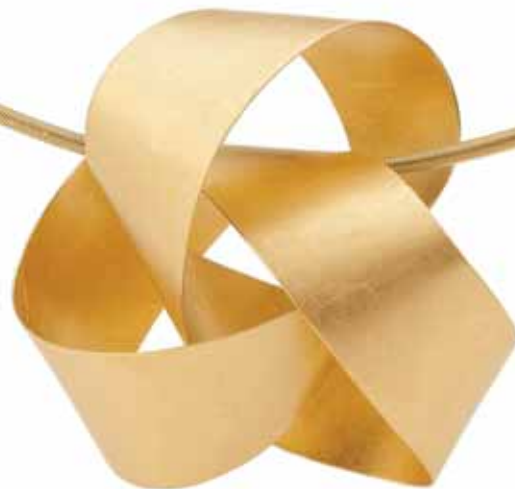
Papyr Anhänger.

»Anhänger für die Niessing Schnur oder Ohrschmuck. Gold oder Platin.
Hohe Schmiedekunst bringt ein ästhetisches Geflecht hervor. Sein edles
Band wendet und umfängt sich dreimal in gleichmäßiger Ordnung, ohne
sich zu berühren. Das Material zeigt sich, leicht und stabil, mit großzügiger
Geste von allen Seiten. Vertraut, doch mit jedem Blickwinkel anders. Die
Perspektiven und ausgewogenen Dimensionen inspirieren Sie.«

NIESSING
Ein Stück Schmuckkultur



Seit 1873.



Juwelier & Goldschmiede Pochadt

Kleine Bäckerstr. 11–12

21335 Lüneburg

Telefon 04131–6046680





SUCHBILD DES MONATS

Lüneburg, Januar 2012

Wir haben ein „Lüneburger Detail“ fotografiert.
Erkennen Sie den Ausschnitt? Auf www.quadratlueneburg.de
können Sie noch etwas mehr entdecken!

Wir suchen das „große Ganze“, zu dem der Ausschnitt passt! Schicken Sie Ihre Lösung bis zum 15. Januar an info@maelzer-brauhaus.de – die Gewinner werden per E-Mail benachrichtigt. Aus allen richtigen Einsendungen verlost das Mälzer Brau- und Tafelhaus 2 x 10 Liter Mälzer-Bier für zu Hause!

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Unser Gesicht des Monats Dezember: **Lutz Stoffregen, Krone Brau- und Eventhaus**

Gewinner der Dezember-Verlosung: Ursula & Uwe Rollert, Monika Mächler



**...Auf ein Neues...
...Alles Gute...**

Mittwoch 18. Januar ab 19 Uhr

Spanferkelgelage

mit Kartoffeln gefülltes, knuspriges
Spanferkel vom Buffet
mit Bratkartoffeln,
Speckkartoffelsalat,
Brot und Schmalz
Gurken- und Bohnensalat,
inclusive 0,5 l Bier
nur 14,50 Euro/Person

(Reservierungen ab sofort möglich)



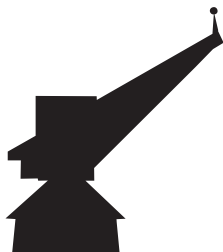
**Ab Mitte
Januar
wieder
im Anstich:**

Freitag 06. Januar ab 19 Uhr

Jazz-Session im alten Crato-Keller

einfach vorbeikommen...
mitmachen
zuhören
genießen
EINTRITT: FREI!





DER NOVEMBER / DEZEMBER

IN 8

23. NOVEMBER

Der Weihnachtsmarkt wird eröffnet. Bürgermeister Eduard Kolle, Stefan Pruschwitz, Martin Aude und Benno Fabricius eröffnen ihn mit den Lüneburger Turmbläsern und dem Gospelchor Lüneburg vor dem Rathaus.

24. NOVEMBER

Rund 3.000 Polizisten ziehen derzeit in die Theodor-Körner-Kaserne ein. Vorbereitet wird der bevorstehende Castor-Transport.

25. NOVEMBER

Richtfest für ein Projekt der Hansetage: 16 Container mit einer Ausstellungsfläche von rund 450 Quadratmetern wurden aufgestellt, um in naher Zukunft mit einer Schau über „Lüneburg, das Salzhause der Hanse“ zu berichten.

26. NOVEMBER

Ein super Start ins Weihnachtsgeschäft: Die Weihnachtsstadt Lüneburg lockt mit tollen Angeboten, und der erste Ansturm der Besucher macht die Einzelhändler zufrieden.

27. NOVEMBER

Der Castor-Transport ist in Dannenberg angekommen. Mit mehr als 100 Stunden war er der bisher langsamste. Zahlreiche Demonstranten konnten ihn immer wieder stoppen.

28. NOVEMBER

Bürgermeister Eduard Kolle überreicht im Namen der Stadt 160 Pakete fürs Weihnachtsfest an Oberstleutnant Stefan Ziche in der Theodor-Körner-Kaserne. Die Pakete sind für die Lüneburger Soldaten am Hindukusch und auf dem Balkan bestimmt. Mit dabei ist auch die Weihnachtsausgabe von QUADRAT.

29. NOVEMBER

Die Stadt legt mit ihrem städtischen Baumkontrolleur Ralf Rosin eine Liste über die zu fallenden Bäume in der Hansestadt vor. Die meisten sind von Pilz oder Krankheiten befallen. Ausgewählt wurden auch zwei das Stadtbild prägende Bäume: die Kastanie am Schrankenplatz und die über 100-jährige Rotbuche an der Reichenbachstraße.

30. NOVEMBER

Oberbürgermeister Ulrich Mädge empfängt Hamburgs Ersten Bürgermeister Olaf Scholz zu einem Antrittsbesuch in der Hansestadt.

01. DEZEMBER

Dr. Bernd Althusmann darf seinen Dokortitel behalten. Vor der Landespressekonferenz verkündet der Niedersächsische Kultusminister die Entscheidung der Potsdamer Universität.

02. DEZEMBER

Hans Jürgen Gündling, Schauspieler und Betreiber der wohl kleinsten Bühne Deutschlands, der „Liebhaberbühne“ in der Goethestraße, stirbt infolge einer schweren Operation im Alter von 71 Jahren.

03. DEZEMBER

Matthias Kleps, Stadtbrandmeister in Lüneburg, wird vom Bürgerverein als Bürger des Jahres 2011 gekürt und erhält als 31. Träger den Sulfmeistering.

04. DEZEMBER

Trotz Hagel, Sturm und Regen besuchen hunderte Touristen den historischen Weihnachtsmarkt um St. Michaelis und wärmen sich bei Punsch und Glühwein.

05. DEZEMBER

Helga Vollert-Wessel wird vom Bundespräsidenten Christian Wulff der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland für ihre seit Jahrzehnten geleistete ehrenamtliche Tätigkeit verliehen.

06. DEZEMBER

Harald Ottmar, Chef der niedersächsischen Regierungsvertretung der Arbeitsgruppe Tourismus in der Regionalregion, stellt die aktuelle Studie vor. Rund sieben Millionen Besucher hat die Hansestadt pro Jahr und landet damit auf Platz zwei der beliebtesten Ausflugsziele.

MINUTEN

07. DEZEMBER

Die Abrissarbeiten für den Bau des Zentralgebäudes der Leuphana haben begonnen. Außerdem wird die Einrichtung der Baustelle ausgeschrieben.

09. DEZEMBER

Joachim Raaf, einer der ersten Stars bei den „Rote Rosen“, kommt immer wieder gern nach Lüneburg. Er liest auf Gut Bardenhagen Kurzgeschichten und ist zu einem Fototermin bei der Lüneburg Marketing geladen.

10. DEZEMBER

Regen und Kälte wollen die Kassen am dritten Adventswochenende nicht so recht klingeln lassen. Der Handel ist mit seinen Umsätzen wenig zufrieden und hofft auf einen guten Endspurt.

11. DEZEMBER

Die Dahlenburger Landstraße ist erneut im Bereich des Bahnhofs gesperrt. Beim Bau um die Erweiterung des Busbahnhofs werden Traggerüste an der neuen Brücke entfernt.

12. DEZEMBER

Die Lüneburg Marketing hat einen neuen Dienstwagen. Marketingchef Stefan Pruschwitz stellt der Öffentlichkeit das Fahrzeug mit Motiven von den Lüneburger Kirchen, dem Rathaus, dem Stint und den „Roten Rosen“ als rollende Werbemaßnahme der Stadt vor.

13. DEZEMBER

Die ersten Anmeldungen der Hansestädte für den Hansetag in Lüneburg sind da. Frauke Noweck vom Hansetag-Projektbüro präsentiert die neue Internetseite, auf der sich die Hansestädte anmelden können. Sie rechnet mit 150 teilnehmenden Städten.

14. DEZEMBER

Diebstahl von drei historischen Bierkrügen im gesicherten Schauraum in der Krone. Der Wert der drei Krüge aus der Mitte des 17. Jahrhunderts geht in die Zehntausende.

15. DEZEMBER

Damit Geschenke zu Weihnachten rechtzeitig ankommen, beschließt die Post, bundesweit auch sonntags Päckchen, Pakete und Briefe zuzustellen. ff1

17. DEZEMBER

Die Schausteller spendieren auch in diesem Jahr ein riesiges Lebkuchenhaus auf dem Weihnachtsmarkt als Dankeschön an die Kinder. Anschließend kann es von diesen geplündert werden.

18. DEZEMBER

Heinz-Egon Kretzer tritt ab. Er leitet in der Nikolaikirche die 36. Chormusik zur Weihnachtszeit. Dieses Konzert ist für ihn zugleich der Abschied vom Augustus-Chor.

Winterausklang

50% auf ausgewählte Kollektionen



annette görtz

MACH
ART
MODE & WOHNEN

Heiligengeiststraße 26a • 21335 Lüneburg
Telefon: 0 41 31 – 4 57 19

Öffnungszeiten:
Mo.–Fr. 10.00–13.00 und 14.00–18.00
Sa. 10.00–14.00



Rathaus: kein weihnachtlicher Frieden

Die letzte Sitzung des Stadtrats im alten Jahr geht meist friedlich über die Bühne: Zwar debattiert man dann traditionsgemäß über die Lüneburger Haushalt, da aber die städtischen Kassen ohnehin leer sind und daran kaum einer etwas ändern kann, geht man bei diesen Debatten untereinander freundlich miteinander um. Diesmal allerdings war das anders. Die Messer wurden gezückt, denn ein Ratsvertreter hatte es gewagt, vorab die Presse über etwas zu informieren, das die Gemüter mächtig erregte: Der Rat genehmigte sich in seiner Dezembersitzung nämlich selbst ein neues Gehalt – formell korrekt hört das Geld auf den Namen „Aufwandsentschädigung“, denn Ratsherr zu sein ist kein Job, sondern ein Ehrenamt. Selbiges wird den Steuerzahler in Zukunft mehr kosten als bisher. Den Sachverhalt vorab zu berichten und dann auch noch „einzelne Personen am Nasenring durch die Arena zu ziehen“ bot den Ratsmitgliedern Gelegenheit, selbiges nun ihrerseits mit den anwesenden Pressevertretern zu tun. Auf die wurde ordentlich eingeprengelt – Selbstzweifel in Sachen Gehaltserhöhung standen bei der Ratssitzung dagegen kaum auf der Tagesordnung. Dass die Stadtkasse leer ist, ist bekannt, aber das wird ja auch so bleiben, und deshalb kommt jetzt noch mal ordentlich etwas oben drauf: 90.000 Euro mehr pro Jahr, das muss den Wähler ihr Stadtrat schon wert sein – ob wir wollen oder nicht. •

Recherchiert
von es

Das Liebe Geld und der Ärger um dasselbe

Nun könnte man ja die verschobene und im Januar folgende Haushaltsdebatte vielleicht fröhlicher gestalten, indem man alle Hoffnung auf den niedersächsischen Entschuldungsfonds setzt. Lüneburg hat einen Antrag gestellt und möchte voraussichtlich dabei sein, wenn das Land seinen ärmsten Kommunen beim Schuldenabbau hilft. Klingt gut, das Ganze – nur ist bereits aus dem Nachbarland Schleswig-Holstein zu hören, dass dort die kleineren Kommunen mächtig unzufrieden sind mit dem, was der Finanzminister in ihrem Bundesland anzubieten hat. Viel zu hart seien die Bedingungen, gerade für die Kleinen, so heißt es. Wenn das in Niedersachsen auch so läuft, sollten wir uns unsere Hoffnung auf die helfende Hand des großen Bruders aus Hannover wohl lieber abschminken. Wenn man dann noch bedenkt, dass die Gewerbesteuern für das Jahr 2012 im Stadtrat zwar bereits erhöht wurden, aber die Konjunktur 2012 nach den Prognosen der Experten eher lahmen wird, wird uns mit Blick auf die städtischen Finanzen noch mulmiger. Hoffentlich werden Ratsvertreter da in Zukunft nicht noch Geld mitbringen müssen, anstatt welches für ihr Ehrenamt zu erhalten. •

Radwege: Loch an Loch

... hält doch: Das galt bisher für die Lüneburger Radwege. Im nächsten Jahr soll dies zumindest partiell anders werden, denn dann werden innerstädtisch die Radwege Dahlenburger Landstraße, Altenbrückertorstraße und Neutorstraße in Angriff genommen, beziehungsweise neu geplant. Die Strecken in der Stadt aufzuzählen, die bis dato noch so miserabel sind, dass sie körperverletzende Qualität für den Radfahrer haben, würde allerdings noch wesentlich länger dauern und den Rahmen dieses Beitrags sprengen. Auf eine Mängelliste wird deswegen verzichtet und nur der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass wenigstens ein paar klägliche Euro für den einen oder anderen Radweg in den nächsten Jahren der allgemeinen Finanzmisere zum Trotz vorhanden sein werden. Eine wahrhaft fahrradfreundliche Stadt wird Lüneburg im nächsten Jahr jedenfalls nicht – aber die Hoffnung auf 2013 stirbt zuletzt. •

Buntes Treiben nicht nur auf der Bühne

Die Theater GmbH bekommt einen neuen Geschäftsführer. Das sollte eigentlich eine Personalie sein, die niemanden aufregt – insbesondere, wenn der neue Mann Hajo Fouquet heißt und sich als Intendant seines Theaters bereits in die Herzen der meisten seiner Zuschauer hinein inszeniert hat. Doch Fouquet wird ausgerechnet Peter Koch ablösen – den Ersten Stadtrat, der zuletzt die Gunst seines Oberbürgermeisters verloren hatte. Warum, das weiß noch keiner so genau, schließlich ist Koch für seinen Fleiß und seine Einsatzfreude bekannt. Dennoch erhielt der Erste Stadtrat ein Disziplinarverfahren aufgedrückt und dürfte seitdem deutlich weniger Spaß an der Arbeit haben. Dass er nun auch noch den Geschäftsführerposten im Theater verlieren sollte, sah mancher als weitere Strafmaßnahme – auch wenn der OB dementierte. Was die beiden so gründlich entzweit hat, bleibt vorerst ihr Geheimnis. Dass Fouquet Geschäftsführer wird, steht dagegen fest. Glück auf dafür, denn strapaziös wird die doppelte Amtsführung als Intendant und Geschäftsführer bestimmt. •

Frommestraße: Ein Haus weniger

Was wurde debattiert und geplant, „instandbesetzt“ und gehofft – doch jetzt müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass die Frommestraße aus Sicht ihres Eigentümers nicht mehr zu retten ist und abgerissen wird, womöglich schon abgerissen ist, wenn dieses Heft druckfrisch in den Händen des geneigten Lesers liegt. Die Mobilität der Immobilie ist scheinbar doch zu groß, denn es rumort weiter im Untergrund des Gebäudes. Auch das Korsett, das man dem Haus vor einigen Jahren angelegt hat, um ihm neuen Halt zu geben, passt nicht mehr. Traurig einerseits, scheinbar nicht zu ändern andererseits – also besser mit den Realitäten leben. Problematisch nur, dass der Stadt bezahlbarer Wohnraum verloren geht. Häufig hört man inzwischen vor allem von jüngeren Leuten und den Beziehern kleinerer Einkommen, dass sie in unserer wunderschönen, tausendjährigen Stadt Probleme haben, günstige Wohnungen zu finden. Hier wäre Abhilfe zu vonnöten, fragt sich nur, wie sie zu schaffen ist. Private Investoren scheint dieses Feld kaum zu reizen. Die Stadt wird in den öffentlichen Wohnungsbau in großem Umfang nicht einsteigen können, denn sie hat ja, wie bereits erwähnt, kein Geld. Da kann man mal sehen, welche Kreise die Debatte um das liebe Geld so ziehen kann. •



... ist für alle da!

Einzigartige Vielfalt!



Für Junge oder Junggebliebene, ob in der historischen Festdiele, im Restaurant, in der Bar, im Biergarten oder Straßenkaffee, ob kulinarische Aktionen, zünftige Tafelreden, historische Ess-Spektakel, festliche Bankette, trendige Events oder ausgelassene Partys ..., ob morgens, mittags oder abends, lebendige Gastronomie, Kaffeeplausch oder das Bierchen an der Bar...

die KRONE
ist für alle da
auch 2012!

Tel.: (0 41 31) 244 50 50 · Fax: (0 41 31) 4 18 61
KRONE Bier- & Event-Haus · Heiligengeiststraße 39-41 · 21335 Lüneburg
E-Mail: info@krone-lueneburg.de · Internet: krone-lueneburg.de

FESTDIELE · RESTAURANT · BIERGARTEN · EVENTS · STRASSENKAFFEE · LÜPAS · und vieles mehr

5 Jahre Comodo für alle



Kurz vor Eröffnung



Brunch



Weinfest



75m² Kinderspielparadies



Halloween



CMD Hemdenkollektion



Buffet



Clubraum



Hausegener Wein

Alt und Jung, Singles und Familien, Sportfans, Kaffeefreaks, Leckermäuler, Cocktailfreunde und auch „Kind & Kegel“ finden seit fünf Jahren in der Gastronomie „für Jedermann“ am Schragenplatz zu jeder Tages- und Nachtzeit genau das, wonach ihnen der Sinn steht. Am 31. Januar wird nun das fünfjährige Jubiläum begangen. Wie? Da macht es die Inhaberfamilie Dovas wie immer spannend. Gefeierte wird mit jedem, der an diesem Tag vorbeischaute. Da bleibt nur eines: Lassen Sie sich ganz einfach überraschen!

COMODO – Bar · Café · Restaurant

Obere Schragenstraße 23, 21335 Lüneburg

Tel.: (04131) 6066860

www.comodo-bar.de

COMODO
Bar · Café · Restaurant

WIR SAGEN „DANKE“

Dank unserer zahlreichen helfenden Hände, unserer verlässlicher Lieferanten, Gäste und Freunde konnten wir unsere Ideen verwirklichen, die allesamt einmal mit einer Vision begannen. Ein großes Dankeschön geht daher an alle diese Menschen, die uns in den letzten fünf Jahren unterstützt und begleitet haben.

CHRISTOS UND MICHAEL DOVAS



Kurz vor Eröffnung



Latin-Night



Fußball-WM 2010



Umbau des Pavillons 2010/2011



Fußball-EM 2008



Zigarrenabend



Schröderstraßenfest



Weinfest



Candle-Light-Dinner mit Henning Basse

Lüneburgs Stadtburg

EINE BURG, EIN TURM UND EIN GEHEIMGANG IN DEN LIEBESGRUND
VON APL. PROF. DR. WERNER H. PREUSS



Ein Schlagbaum versperrt den Weg vor dem Goldschmiedeturm. Ausschnitt aus der ältesten Kupferstich-Ansicht Lüneburgs von Norden, gestochen 1572 von Frans Hogenberg.

Nachdem die Bürger Lüneburgs 1371 die Burg auf dem Kalkberg gestürmt und die herzoglichen Ritter vertrieben hatten, mussten sie selbst für die Verteidigung ihrer Stadt sorgen. Damals verfügte diese lediglich über recht niedrige Mauern, die heimlich überwunden werden konnten. „Sturmfrei“ war hingegen eine Stadt, wenn ihre Befestigungen so hoch waren, dass Leitern zu ihrer Ersteigung zu schwer zum Aufstellen gewesen wären. Bevor Lüneburg um die Mitte des 15. Jahrhunderts seine Befestigung unter großen Anstrengungen ausbauen konnte, war es wiederholt von bewaffneten Scharen bedroht worden. Besonders

stark sicherte man die Nordseite. Der hohe Springintgut-Turm diente dabei als Ausguck, von dem aus man anrückende Feinde schon in der Ferne erspähen konnte. Ein Teil der Bardowicker Mauer ist heute noch erhalten.

In der Mitte zwischen der Bastion und dem Bardowicker Tore stand der „Goldschmiedeturm“, den man auch den „Dränger“ nannte. Die verschiedenen Handwerke hatten jeweils einen bestimmten Beitrag zur Verteidigung zu leisten. Auf Höhe des Turmes befand sich an der Ecke Burmesterstraße / Hinter der Bardowicker Mauer der

sogenannte „Marstall“, die frühere Bezeichnung der Pferdeställe für das Militär. Heute steht dort der Gebäudekomplex der Staatsanwaltschaft.

Ein Fachwerkgebäude normaler Bauart hätte den Zweck, Pferde zu stallen, einfach und gut erfüllt. Der Lüneburger Marstall hingegen war eine wahre Stadtburg, wie alte Fotografien zeigen. Etwa 46 Meter lang erstreckte er sich entlang der Bardowicker Mauer. Die Dicke der Außenwände lässt sich heute errechnen: Ein Stein im Klosterformat, wie er in Lüneburg üblich war, misst einschließlich Fuge etwa 30 cm. Demnach betrug die Mauer-



FOTO: BIMPAGE 1890. MUSEUM FÜR DAS FÜRSTENTUM LÜNEBURG

Flügel des städtischen Marstalls, Hinter der Bardowicker Mauer, während der Abbrucharbeiten.

stärke im Erdgeschoss wenigstens 1,50 Meter, vielleicht sogar mehr als zwei Meter. In den quer verlaufenden Innenwänden erkennt man vermauerte Spitzbögen und einen Gewölbeansatz, in den Außenmauern Rundbögen, die ursprünglich wohl paar-

weise mit kleinen Fenstern bestückt waren. Gewaltige Anker verklammerten die Außenwände mit den Deckenbalken des Obergeschosses und des Dachbodens. An den Giebelseiten befand sich jeweils ein großes Tor. >



FOTO: CURT POMP

Foto von Curt Pomp aus dem Gebäude an der Burmeisterstraße während des Abbruchs.



GUT BARDENHAGEN



KUNST & KULTUR



Fr, 10. Feb | 20 Uhr

HEINZ STRUNK
Lesung



Fr, 16. Mrz | 20 Uhr

DAVID & GÖTZ
Die Showpianisten



Fr, 20. Apr | 20 Uhr

KATJA EBSTEIN
Konzert

Karten erhalten Sie unter:
05823 95 39 96-0 / mail@gut-bardenhagen.de
oder an der LZ Konzertkasse



GUT EVENING
À LA CARTE RESTAURANT



Donnerstag bis Sonntag jeweils ab 18 Uhr

Genießen Sie auch unseren servierten Brunch
am Sonntag im Restaurant TafelGUT

Reservierungen erwünscht unter: 05823 95 39 96-0
oder unter: mail@gut-bardenhagen.de

Bardenhagener Straße 3-9 | 29553 Bardenhagen

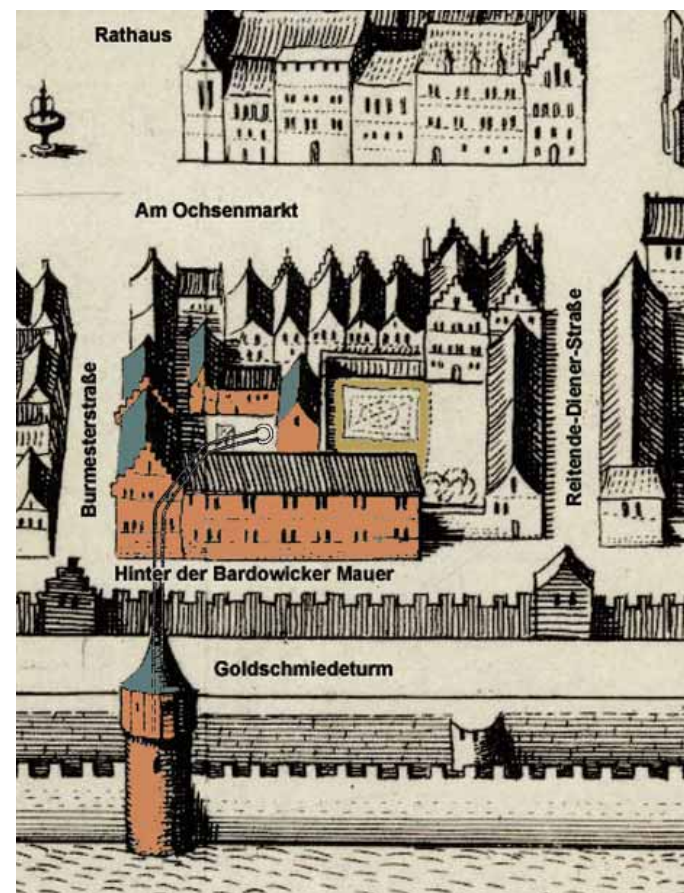


Ausschnitt aus dem großen Wandgemälde im Fürstensaal des Lüneburger Rathauses von 1483 (renoviert 1535, restauriert 1607).

Im 19. Jahrhundert befand sich im Marstall-Komplex Lüneburgs erste Zuckerfabrik. Obwohl eine gewaltige Explosion 1889 nur die Zwischenböden einstürzen ließ, während die Außenmauern stehen blieben, wurde der größte Teil des Marstalles 1890 abgerissen. Den Rest des Marstall-Komplexes zertrümmerte 1973 eine der vielen Fallbirnen jener Zeit. Zerstört wurden „zwei rund 500 Jahre alte Gebäude an der Burmeisterstraße, um einem neuen Gebäude der Bezirksregierung Platz zu machen. [...] Die Fallbirne dröhnt so schmerzlich, weil sie nicht nur das historische Straßenbild zerhackt, sondern auch Kunstschätze wie ein gotisches Taustein-Portal vernichtet. Und sie dröhnt besonders laut, weil sie mit den 1,50 Metern dicken Mauern viel Mühe hat“, berichtete damals die Niedersächsische Allgemeine Zeitung unter der Überschrift „Mehr als Salz bedroht Beton Alt-Lüneburg“. Die Gebäude waren angeblich bau-

fällig und gefährdeten Fußgänger, da gelegentlich Dreck und Schutt von den Dächern herunterfielen.

Curt Pomp erinnert sich an eines der Gebäude, die den bis dahin noch erhaltenen Flügel des Marstall-Komplexes an der Burmeisterstraße bildeten – ein großes Traufenhaus aus Klosterstein-Mauerwerk mit einem Grundriss von etwa 10 mal 20 Metern: „So ein Bürgerhaus hatte ich vorher noch nicht gesehen. Die Außenmauern hatten rundum Stärken von 1,60 Meter, dieses Ausmaß haben vergleichsweise die Mauern der Johanniskirche oder der Stadtmauer von Salzwedel. Gewaltige Formstein-(Wulststein-) Arkaden mit einer Zwillingssbefestigung innerhalb eines Bogens umspannten das Gebäudeinnere. Bei der Demontage eines Wand-schranks, der später in die Mauerstärke eingearbeitet worden war, konnte ich feststellen, dass es sich hier nicht um das bei solchen Dimensionen



Stadtansicht, 1682: Das ursprüngliche Grundstück des Marstalls (farbig markiert) mit Verlauf des Geheimganges (eingezeichnet).

übliche Schalenmauerwerk handelte, sondern um massiv durchbindende Klostersteinschichten. Zehn Steine stark war diese Mauer, hieran hätte selbst ein mittelalterlicher Mauerbrecher Probleme gehabt. Doch damit nicht genug: Auf der Hofseite hatten die Erbauer mehrere schwere, schräge Stützpfiler an das massive Haus gesetzt, die den seltsam wehrhaften Charakter noch betonten. In den Hof führte ein schmales gotisches Portal. Die Balkenstärken im Haus waren entsprechend dimensioniert, selbst die Eichensparren des Dachstuhls hatten Querschnitte bis 20/20 cm.“ Über das gesamte Obergeschoss zog sich ursprünglich ein einziger Saal mit einem gewaltigen Kamin. Alles erweckte den Eindruck einer kleinen Burg.

„Während dieses Abbruchs kam ich mit einem Arbeiter ins Gespräch“, erzählt Curt Pomp weiter. „Er war am Abriss des ehemaligen Rathsmar-



FOTO: JÜRGE SCHILLER

Der gemauerte Gang führte auf die Bardowicker Mauer zu.

stalles, Hinter der Bardowicker Mauer, beteiligt und hatte erlebt, dass der Bagger irgendwo auf dem Hof einbrach und in Schiefelage geriet. Der Grund soll ein wasserloser Brunnenschacht von erheblichem Ausmaß gewesen sein. Dieser wurde von den Arbeitern untersucht, so traf man in ca. 2,50 Meter Tiefe auf einen gemauerten Gang, der in Richtung Bardowicker Wall geführt haben soll. Ich hielt diese Geschichte zunächst für ein Märchen, wurde aber einige Zeit später eines Besseren belehrt: Als wegen des Neubaus der Staatsanwaltschaft das ganze Areal ausgebagert wurde, stieß man an der vorher beschriebenen Stelle auf eine in 2,50 Meter Tiefe liegende Gangöffnung, gerade so groß, dass ein normaler Mensch in gebückter Haltung passieren konnte. Er war sorgfältig in Klostersteinmauerwerk und Gipsmörtel gemauert, 1,5 Steine stark, ca. 55 cm breit und 165 cm hoch. Durch die Rundbogenwölbung war er sehr stabil und konnte erheblichen Druck aushalten.“

Einem genau vermessenen Lageplan im Stadtarchiv zufolge lag der Einstieg in einem Brunnenschacht im Hof des Marstall-Komplexes. Von dort führte der Gang zunächst in einem Bogen, dann geradlinig unter dem mächtigen Bau auf die Bardowicker Mauer zu. Sein Ziel war offenbar der Goldschmiedeturm an der Außenmauer, wo eine verdeckt liegende Pforte vermutlich aus der Stadt hinausführte, denn der Wallgraben lag in diesem Abschnitt weitgehend trocken. Durch den Gang konnte ein Bote ungesehen ein- und ausgehen oder eine bewaffnete Schar ungehindert zum Gegenangriff auf mögliche Belagerer ausrücken. Darauf deutet auch der Beiname des Goldschmiedeturmes „Der Dränger“ hin, denn „drängen“ als militärischer Begriff bedeutet „angreifen“.

Auf der ältesten Ansicht Lüneburgs von Norden im Fürstensaal des Rathauses (1483) ist der Goldschmiedeturm an der Bardowicker Mauer gut zu erkennen. Hinter der Herzogin Mechtild von Brandenburg verläuft ein Weg von rechts nach links, den zwei Boten (ein Läufer und ein Reiter) nehmen. Der Pfad führt nicht auf das Bardowicker-Tor zu, sondern endet scheinbar im Nichts. Vor dem Goldschmiedeturm steht ein Haus umgeben von Gebüsch, das ein hoher Zaun aus geflochtenen Weidenruten zusätzlich vor neugierigen Blicken schützt. Hier war geheimes militärisches Sperrgebiet. Etwa 100 Jahr später endete in der Nähe des Goldschmiedeturms immer noch ein Weg an einem Schlagbaum, doch war aus dem Haus derweilen ein Gehöft geworden. Dort fanden die Boten wohl ihre Pferde, wenn sie aus dem engen unterirdischen Gang ins Freie gelangten. Der Goldschmiedeturm verteidigte den Geheimgang. Hätte der Feind ihn dennoch erobert, so wäre er, ohne schießen zu können, im Gänsemarsch um eine Krümmung herum nur in einen Schacht gelangt, aus dem er ohne Leiter nicht hätte heraussteigen können. So schützte der Marstall das Rathaus in seinem Rücken wirkungsvoll gegen Angriffe. Sein eigentlicher Zweck aber blieb so verschwiegen, sodass seine Bedeutung als Stadtburg bis heute beinahe unbekannt ist.

Aus: Werner H. Preuß: Steinhäuser – Burgmannenhöfe und patrizische Wohntürme in Lüneburg. Im Auftrag des Arbeitskreis Lüneburger Altstadt e.V. (ALA). Melbeck 2006

meines
DAS TRÄGT SIE



Der Frühling kann kommen!

Gürtel: 19,95 € · Kleid: 89,95 €

meines
Untere Schrankenstraße 18-19
21335 Lüneburg
Tel.: (0 41 31) 757 17 14
www.meines-lueneburg.de

 Finde uns auf Facebook!

Orientierung im Dschungel der Berufe

AM 4. FEBRUAR STARTET DIE BERUFS-INFORMATIONSBÖRSE FÜR SCHÜLER IM GYMNASIUM OEDEME



Selbst wenn sie schon in der Oberstufe sind, haben viele Schüler nur sehr verschwommene Vorstellungen davon, was sie später beruflich machen möchten. Schon die Entscheidung zwischen Studium oder Ausbildung kann ein echtes Problem sein. Und gerade durch die verkürzte Schulzeit, die die Abiturienten teilweise schon im Alter von 17 Jahren von der Schule entlässt, hat sich diese Unsicherheit verstärkt.

Eine wertvolle Orientierung im Dschungel der möglichen Berufe oder Studienmöglichkeiten bietet für Lüneburger Schüler aller Schulformen seit einigen

Jahren die Berufsinformationsbörse, kurz BIB genannt. Diese Veranstaltung findet in diesem Jahr zum sechsten Mal statt. Am Samstag, den 4. Februar von 10.00 bis 15.00 Uhr, haben interessierte Schüler und ihre Eltern im Gymnasium Oedeme wieder die Gelegenheit, die verschiedensten Berufe kennen zu lernen, mit Praktikern ins Gespräch zu kommen oder sich über Ausbildungswege zu informieren.

2007 gab es die erste BIB und die Veranstaltung hat sich seitdem als Zugpferd sowohl für die Information suchenden Kinder und Jugendlichen als auch für die ausstellenden Betriebe und Institu-

tionen erwiesen. Claudia Bitti, Organisatorin der ersten Stunde und auch diesmal wieder im ehrenamtlich arbeitenden Vorbereitungsteam aus Eltern und Lehrern dabei, hat dabei einen Wandel festgestellt: „Für unsere ersten Veranstaltungen mussten wir noch aktiv auf die Firmen zugehen und für eine Teilnahme werben. Inzwischen kommen die Firmen auf uns zu und wollen sich gerne auf der BIB darstellen.“ Dies führt die Mutter von drei Kindern nicht zuletzt auf den drohenden Fachkräftemangel zurück. „Man merkt, dass die Betriebe dringend auf der Suche nach qualifizierten Azubis und Mitarbeitern sind.“



Gudrun Mahnecke, Martin Volkhausen, Claudia Bitti und Marta Bitti sind ein Teil des Organisationsteams der Berufs-Informationsbörse am 4. Februar 2012.

Marktplatz nennen die Organisatoren das Forum, auf dem sich die Unternehmen und Universitäten präsentieren und über ihre Praktikums-, Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten informieren. Dabei sind in diesem Jahr etwa die Barmer-GEK oder auch die Sparkasse und das Finanzamt als große Ausbildungsbetriebe. Die Bundeswehr oder die Dr. von Morgenstern Schulen sind ebenfalls vertreten. Ihren Infostand im Gymnasium Oedeme werden aber zum Beispiel auch die Gesundheitsholding, Werum Software & Systems und ein Betrieb wie die Clage GmbH aufbauen. Dazu kommen noch einige norddeutsche Universitäten und natürlich das Arbeitsamt. Insgesamt sind es rund 40 Institutionen, die den Schülern Rede und Antwort stehen möchten.

FIRMEN, UNIVERSITÄTEN UND ELTERN ZEIGEN DEN SCHÜLERN EIN ANGEBOT AUS FACHWISSEN, ERFAHRUNGEN UND KONKRETEN STELLENBESCHREIBUNGEN AUF.

Doch die Organisatoren der BIB haben von Anfang an einen weiteren wichtigen Informationspool in ihre Veranstaltung integriert. Zahlreiche

Eltern und Mitarbeiter vieler Firmen berichten in einzelnen Klassenräumen über ihren Berufsalltag, den Weg dorthin und Fortbildungsmöglichkeiten. Dabei wird sehr oft deutlich, dass es nicht nur eine einzige Möglichkeit gibt, die zum Ziel führt. „Gerade die nicht geradlinigen Lebensläufe und Zickzackwege zeigen den Schülern wertvolle Perspektiven auf“, so Claudia Bitti. So können sich diese quasi aus erster Hand etwa über die Arbeit eines Arztes oder Zahnarztes informieren. Wer eher eine kreative Ader bei sich vermutet, ist sicher besser bei dem Grafikerdesigner aufgehoben, ein Rechtsanwalt und Fachanwalt für Strafrecht berichtet ebenso über seinen Lebens- und Berufsweg wie ein Polizeivollzugsbeamter.

Das dritte Standbein der Berufs-Informations-Börse sind die Referenten, die als ausgewiesene Fachleute Vorträge zu Fragen rund um Studium und

Berufsleben halten und damit ein weites Themenfeld vom Architekturstudium über einen Highschool-Aufenthalt im Ausland bis hin zur Welt der Medien abdecken.

Durch diese Zusammensetzung der Aussteller und Referenten aus Eltern, Firmen und Universitäten wird den Schülern ein umfassendes Angebot aus Fachwissen, persönlichen Erfahrungen und konkreten Stellenbeschreibungen geboten. Da die BIB jedes Jahr an einer anderen Lüneburger Schule stattfindet, kommt es zusätzlich auch zu einer verstärkten Kooperation der Schulen untereinander und einem Austausch unter den engagierten Eltern. Dadurch entstehen häufig wichtige Kontakte, die vielleicht manch einen Schüler seinem Traumberuf ein Stückchen näher bringen. (cb)

Weitere Infos zur BIB am 4. Februar 2012 von 10.00 bis 15.00 Uhr im Gymnasium Oedeme unter www.bib-lueneburg.de.



Aller guten Dinge sind zwei.

ViO, Apollinaris, das rote Dreieck und das Apollinaris Logo sind eingetragene Schutzmarken.



**Jetzt NEU:
ViO in der
Glasflasche.**

Apollinaris & ViO: zwei Quellen - ein perfektes Angebot.

Manche Dinge gehören einfach zusammen: Pfeffer und Salz, Messer und Gabel, Essig und Öl. Auch Apollinaris und ViO ergänzen sich perfekt. Seit 2008 begeistert ViO aus dem Hause Apollinaris mit seinem weichen Geschmack die Liebhaber von stillem Wasser. Jetzt freuen wir uns, Ihnen ViO auch in der Gastronomie anbieten zu können – und das in glasklarem, modernem Design.

Coca-Cola Erfrischungsgetränke

Reise-Allrounder

DAS REISEBÜRO ROSSBERGER IN DER SCHRÖDERSTRASSE SORGT FÜR
INDIVIDUELLE „RUNDUM-SORGLOS-PAKETE“



Palmenwipfel, feinen Sand zwischen den Zehen, laue Sommernächte – wer träumt in dieser Jahreszeit nicht davon, die Kälte hinter sich zu lassen und in wärmere Gefilde zu reisen?

Im Herzen Lüneburgs – mitten in der beliebten Schröderstraße – kann dieser Wunsch im Reisebüro Rossberger Wirklichkeit werden: Die Reise-Experten offerieren die gesamte Palette rund um das Thema „Urlaub & Reisen“, wie den klassischen Badeurlaub am Mittelmeer sowie an der Nord- und Ostseeküste, die im Trend liegenden Kreuzfahrten, Studienreisen, Golf-, Sport- und Wellness-Reisen, Städte- und Kurztrips, Vermittlung von Ferienwohnungen weltweit und vieles mehr. Ein besonderes Augenmerk legt das Team vom Reisebüro Rossberger auf die Ausarbeitung von individuellen Fernreisen, die für den Kunden „maßgeschneidert“ werden. Bestseller bei den Fernreisen ist neben der Dominikanischen Republik und Kuba in der Karibik immer noch Thailand, dicht gefolgt von Vietnam und Bali, denn in diesen südostasiatischen

Tropenzielen gilt nach wie vor das beste Preis-Leistungs-Verhältnis, und alle drei Destinationen bieten die ideale Kombination aus „Land & Leuten“, gepaart mit erholsamen Tagen am Kokospalmen-Strand.

Südafrika, Namibia und die USA sind die beliebtesten Selbstfahrer-Fernziele, die Malediven, Mauritius und die Seychellen versprechen den luxuriösen Tropen-Traum und sind die begehrtesten Honeymooner-Destinationen. Mit nur fünf bis sieben Stunden Flugzeit sind derzeit Fuerteventura, die Kapverden, die ägyptische Küste am Roten Meer sowie Dubai und Abu Dhabi angesagt und der Sommertrend 2012 ist neben Mallorca die türkische Riviera.

Das Reisebüro Rossberger besteht nun seit fast 28 Jahren in der Schröderstraße, und die beiden Inhaber Volker Leuendorf und Michael Finkbeiner unterstützen gemeinsam mit ihren Mitarbeitern alle Reisewilligen bei der Wahl des passenden Ur-

laubsziels, der bestmöglichen Unterkunft und bei allem, was das reisebegeisterte Herz begehrt. Das Team hat es sich zur Aufgabe gemacht, Urlauber kompetent und gut gelaunt zu beraten – bei Preisen wie im Internet. Da versteht es sich fast von selbst, dass die Reiseberater regelmäßig „aus dem Nähkästchen plaudern“ und dem Kunden ihre persönlichen Favoriten und Tipps aus ihren eigenen Urlaubserfahrungen mitteilen. (rb)

Reisebüro Rossberger

Schröderstraße 16, 21335 Lüneburg
Tel.: (04131) 75 6200
info@reisebuero-rossberger.de
www.urlaub-leicht-gebucht.de

Ein Lächeln • Eine gute Beratung • Eine tolle Reise

REISEBÜRO
ROSSBERGER
Urlaub von Anfang an

Das Hanse-Netzwerk steckt

HANSESTÄDTE AUS BIS ZU 16 NATIONEN TREFFEN SICH ZUM HANSETAG 2012 IN LÜNEBURG



In den Niederlanden noch:
Deventer · Doesburg · Elburg · Hasselt · Hattem
Oldenzaal · Ommen · Zutphen

In Deutschland noch:
Ahlen · Alfeld/Leine · Attendorf
Bad Iburg · Balve · Beckum · Bockenheim
Brakel · Braunschweig · Breckerfeld
Dorsten · Dortmund · Drolshagen
Duderstadt · Einbeck · Emmerich/Rhein
Fürstenau · Gardelegen · Goslar
Göttingen · Gronau/Leine · Haltern a.S.
Hamm · Haselünne · Helmstedt · Herford
Hildesheim · Kamen · Korbach · Lemgo
Lippstadt · Lünen · Marienmünster

Marsberg · Medebach · Melle · Meppen
Neuenrade · Nieheim · Osterburg (Altmark)
Osterode · Paderborn · Perleberg
Pritzwalk · Quakenbrück · Rheda-Wiedenbrück
Rheine · Rütten · Salzwedel
Seehausen · Sundern · Tangermünde
Telgte · Uelzen · Unna · Uslar · Vreden
Warburg · Warendorf · Werben · Werl
Werne · Wipperfürth

In Polen noch:
Białogard · Belgard · Koszalin · Köslin
Sława · Schlawe · Słupsk · Stolpe



voller Leben!

VON FRAUKE NOWECK

Verbindungen leben – Netzwerk Hanse“ heißt das Motto des Hanse-tags 2012 in Lüneburg. Mit seinen 176 Mitgliedsstädten aus 16 europäischen Nationen ist der Hansebund der Neuzeit in der Tat ein großes Netzwerk – und es ist sehr lebendig. Wie herzlich und freundschaftlich die Beziehungen vieler Hansestädte untereinander sind, haben die Lüneburger Hanse-tag-Organisatoren bei der Herbstkommission im November wieder erlebt. Da wurde in gemeinsamen Gesprächen Rückschau auf vergangene Hanse-tage gehalten, und natürlich waren die Hanse-vertreter aus dem In- und Ausland neugierig darauf, was Lüneburg für die vier Tage vom 28. Juni bis 1. Juli 2012 schon alles vorbereitet hat.

DAS INTERESSE DER HANSESTÄDTE, SICH IN LÜNEBURG ZU PRÄSENTIEREN, IST RIESIG.

Seit der Kommissionssitzung und der offiziellen Freischaltung der Anmeldeseiten ist Lüneburgs Kontakt zu den anderen Hansestädten noch einmal um einiges konkreter geworden. Das Interesse der Hansestädte, sich in Lüneburg zu präsentieren, ist riesig – allein an den ersten beiden Anmeldetagen haben sich bereits gut 30 Städte aus dem In- und Ausland gemeldet. Städte aus Belgien, Norwegen, Schweden, den Niederlanden, Polen, Estland und Lettland werden damit auf jeden Fall beim Hanse-tag vertreten sein. Viele weitere haben bereits ihr Interesse am Hanse-tag bekundet.

Und viele Teilnehmer planen bereits ganz konkret: „Auf welcher Bühne darf unser Chor am Hanse-tag auftreten?“ – „Habt ihr auch eine Unterkunft für unsere Tanzgruppe – möglichst kostengünstig?“ – „Und wo kann unser Bus parken?“ Fragen über Fragen beantwortet das Projektbüro Hanse-tag – auf Deutsch und manchmal auch auf Englisch, denn das sind die offiziellen Sprachen des Hanse-bundes der Neuzeit. Nächste Station der angemeldeten Städte ist dann per E-Mail oder Telefon die Lüneburger Tourist Info, die für die Unterbringung der Gäste sorgt.

Bis zum 30. April haben die Städte nun noch Zeit, sich anzumelden, rund zwei Monate, bevor der Hanse-tag 2012 am 28. Juni feierlich eröffnet wird. Schon jetzt hat der Hanse-tag eins gezeigt: Lüneburg ist gut vernetzt – nicht nur in der Metropolregion Hamburg, im Städtetag oder mit seinen Partnerstädten, sondern auch in der Hanse. Die Hanse-tage bringen Städte aus ganz Europa zusammen – über Gemeinde-, Bundesländer- und Staats-grenzen hinweg. Eine andere Form der Partnerschaft eben, ganz im Sinne des europäischen Gedankens.

inklusive herzhaften
MITTERNACHTS
Happen

IM
HERZEN
DER
STADT
WIRD
GETANZT

LÜNEBURG ÜBER 30

Die große Party für alle über 30 in exklusivem Ambiente

Sa // 14. Jan. // Ritterakademie

Fetziges Rock- und Pop-Klassiker
treffen auf Chart- und Clubsounds // DJ Dennis

Eintritt: 8€ // Einlass: 22h

Die Ritterakademie // Am Graalwall 12 // 21335 Lüneburg // Tel.: 04131-74 36 351
www.die-ritterakademie.de // facebook.com/ritterakademie

Abschied von H. J. Gündling

MIT DEM „THEATER DER 20“ GELANG IHM EINE BEACHTENSWERTE BEREICHERUNG DER LÜNEBURGER THEATERLANDSCHAFT:
H. J. GÜNDLING VERSTARB IM DEZEMBER 2011 IM ALTER VON 71 JAHREN

Er war eine echte „kölische“ Frohnatur, die mit unnachahmlichem Charme und Können über 40 Jahre auf deutschen Bühnen spielte. Wer seine langjährigen Mitarbeiter und Freunde befragte, dem bescheinigten diese, der Mime und Theatermacher verfüge über eine wahrhaft überbordende Fantasie. Ihr haben wir es sicherlich zu verdanken, ihr und seinem Mut für visionäre Ideen, dass Lüneburg seit 2003 über ein kleines Theater in der Goethestraße verfügt – gerade einmal 20 Sitzplätze groß und in den einstigen Kellerräumen seines Wohnhauses. Viele Stücke brachte Hans Jürgen Gündling meist gemeinsam mit seiner Theaterpartnerin Ute Gerull auf die kleine Bühne, zahlreiche (namhafte) Schauspieler spielten hier gern unter seinen versierten Regieanweisungen – die übrigens nicht immer harmonisch formuliert waren: „Es wird gebrüllt, es wird gerungen, es wird sich auseinander gesetzt. Kunst entsteht durch Reibung...“, so Gündling. Nach den Vorstellungen fand man sich bei einem Glas Wein in dessen heimischem Wohnzimmer (im „Salönchen“) zusammen, um das Stück gemeinsam Revue passieren zu lassen, um zu fachsimpeln oder einfach nur um über Gott und die Welt zu klönen.

Hans Jürgen Gündling wird Lüneburg als kreativer Kopf und als freigeistiger Initiator in der hiesigen Kulturszene fehlen. Verabschieden möchten auch wir uns von ihm mit zwei seiner eigenen Gedichte.



Abschied – 15.11.2002

Herr –
Wenn es sein soll –
Will ich geh'n.
Will nicht hadern –
Will nicht klagen.
Die Zeit hienieden war sehr schön –
Will schweigen –
Nicht nach Gründen fragen.

Will folgen DIR –
Will kindlich DEINEM Schluss vertrau'n –
Will dankbar DEINE Welt verlassen –
mein Hoffen soll ganz auf DEIN Wort sich bau'n –
will –VATER –
DEINE Hände fassen.

Zustände oder: „oben und unten“

Aus der Sicht eines Bürgers

Tief im Keller ein Theater:
Rote Stühle – Plüsch und Samt –
Schwarzer Teppich an den Wänden –
Bühnenrahmen gold geflammt.

Auf dem Podium zwei Sessel:
König Peter und sein Narr –
Hinterwärts gebückt der Hofstaat –
Unbeweglich – stier und starr.

An den Säulen güld'ne Lüster –
Werfen spärlich nur das Licht –
Kalter Hauch weht durch die Räume...

... Doch die oben fühlen's nicht!

In der Wohnung im Parterre
Merkt man leider nichts davon –
Während drunten Geist und Kunst wohnt –
Herrscht eins drüber „rauer Ton“.

Bunt gewürfelt hier die Möbel –
Bilder kitschig und verdreckt –
Umgeworf'ne Bücherstapel –
„Meterhoch“ mit Staub bedeckt.

Auf dem Tische des „Salönchens“ –
Krumen und Bonbonpapier –
Und ein halb zerbroch'nes Weinglas
Schwimmt in einer Lache Bier.

In der Ecke hinterm Sessel –
Kaum dass ich den Augen trau' –
Angelehnt an Wand und Teppich:
Bretter für den Bühnenbau.

KURZ ANGETIPPT JANUAR

SCHWIMMEN FÜR DEN GUTEN NACHBARN

SALÜ
07. UND 08. JANUAR
START: 10.00 UHR

Auch in 2012 heißt es beim 24-Stunden-Schwimmen im Lüneburger Sportbad wieder: mitmachen und Meter machen! Denn jede geschwommenen 100 Meter werden von Sponsoren mit 10 Cent belohnt. In Zusammenarbeit mit dem



„Guten Nachbarn“ und der Landeszeitung Lüneburg wird die Aktion unter dem Motto „Tue Gutes und schwimme mit“ veranstaltet. Jeder der schwimmen kann ist eingeladen. Angesprochen sind besonders Vereine, Schulen und Firmen. Warum nicht einen Arbeitstag mal „ins Wasser fallen“ lassen und sich dabei auch noch für Menschen, die es weniger gut getroffen haben, einsetzen? Der Einsatz wird nicht nur mit einem guten

Gefühl belohnt, sondern auch noch mit attraktiven Preisen: Für diejenigen, die insgesamt die längsten Strecken geschwommen sind, winken Eintrittsgutscheine für das Sportbad Lüneburg oder das Freibad Hagen. Der „Gute Nachbar“ hofft erneut auf besonders viele Teilnehmer, so dass möglichst viel Geld zusammen kommt und somit an unverschuldet in Not geratene Menschen in Stadt und Landkreis Lüneburg weitergegeben werden kann. Die Gelder werden zu gleichen Teilen den fünf Lüneburger Wohlfahrtsverbänden zur Verfügung gestellt, die sie an die hilfsbedürftigen Personen auszahlen.

EHRUNG FÜR HELGA VOLLERT-WESSEL

Am 5. Dezember, dem „Tag des Ehrenamtes“, wurde neben 27 weiteren Ehrengästen auch eine Scharnebeckerin in das hauptstädtische Schloss Bellevue geladen. Von Bundespräsident Christian Wulff erhielt Helga Vollert-Wessel in feierlichem Rahmen den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland für ihre Jahrzehnte währende ehrenamtliche Arbeit und für ihr unermüdliches Engagement um ein soziales Miteinander. Die ehemalige Lehrerin im Schuldienst, die



später auch das Amt der Konrektorin und Rektorin in Scharnebeck bekleidete, ist Mitbegründerin des Kunstvereins Lüneburg, der seit 1984 die Förderung der Bildenden Kunst und die Umsetzung zahlreicher Ausstellungsprojekte

in Lüneburg in seinen Focus genommen hat. Von 2001 bis Anfang 2011 nahm Helga Vollert-Wessel den Vorsitz des Ortsvereins des Deutschen Roten Kreuzes von Scharnebeck-Rullstorf ein. Unter ihrer Regie wurden dort neben einem Literaturkreis auch eine Jugend und eine Bridge-Gruppe ins Leben gerufen. Und da ihr das gütliche Miteinander schon immer ein Anliegen war, übernimmt sie seit einem halben Jahrzehnt auch das Amt der Schiedsfrau in der Samtgemeinde Scharnebeck, um Streitigkeiten zu schlichten und aus dem Weg zu räumen, bevor es vor den Richter geht. QUADRAT gratuliert zu dieser verdienten Auszeichnung.

„GEHT ODER STEIHT DE ELV?“

NEU DARCHAU
SAMSTAG, 28. JANUAR
11.00 UHR

Ob es bei diesen milden Temperaturen, die derzeit zum Redaktionsschluss noch herrschten, mit dem Zufrieren der Elbe klappt? Bleibt Väterchen Frost auch fern, ist die Antwort auf die alljährlich



gestellte Frage „geht oder steiht de Elv“ sicher. Für all jene, die des Plattdutschen nicht mächtig sind: Die Wettbegeisterten der Eiswette setzen auf eine zugefrorene oder fließende Elbe, so auch in diesem Jahr, in dem das Ergebnis der Eiswette, der zweitgrößten in Norddeutschland, von den Honoratioren feierlich dem Publikum am 28. Januar um 11.00 Uhr nach eingehender Begutachtung

des Elbstroms verkündet wird. Für die Prüfung und Verkündung ist Eisrat und Sachverständiger Franz von Rautenkranz in Darchau zuständig. Anschließend sind alle Wettteilnehmer und Besucher eingeladen, im Café Rautenkranz in Darchau mit dem Eisrat am traditionellen Eis-Wett-Essen teilzunehmen.

KREATIVE STUNDE FÜR FREIBERUFLER

Freiberufler und Selbstständige sind meist Einzelkämpfer – und mitunter steckt der Teufel im Detail. Dabei hilft bei Problemen oder vermeintlichen gedanklichen Sackgassen oft schon ein Gespräch unter Gleichgesinnten, um das Gedankenkarussell zu durchbrechen. Die kreative Stunde soll einmal im Monat Interessierte zusammen bringen, die durch die Schilderung ihrer Anliegen gegenseitig zu Ideengebern werden. Nach einer ersten Vorstellungsrunde moderiert die Journalistin und Dozentin Christine Dittmann die Gruppe und bietet verschiedene Kreativmethoden für Lösungsansätze an, beispielsweise für die Findung des richtigen Produkt- oder Firmennamens oder zur Entwicklung von Slogans. Wer also eine Gruppe für kreative Ideen nutzen möchte, melde sich rechtzeitig an – am besten per E-Mail an info@die-schreiberin.de. Sieben Plätze sind zu vergeben. Nächster Termin: Montag, 9. Januar, Freiraum Lüneburg, 9.00 bis 10.00 Uhr.

TANZT EUCH WARM!

Tanzen lockert nicht nur wintermüde Körper, es wirkt sich auch ungemein stimmungsaufhellend auf das Gemüt aus. Wer's selbst ausprobieren möchte,

**Ich mag LÜNEBURGER
PILSENER, weil es für
mich das beste Lüneburger
Bier ist.**



Joachim Raaf
Schauspieler

der findet zahlreiche Kurse für jede musikalische (und natürlich tänzerische) Vorliebe, für „Frischlinge“ oder für „alte Hasen“ in der Tanzschule Beuss in der Ilmenaustrasse 13, die im ersten Monat des Jahres 2012 folgende Workshops zum Reinschnuppern anbietet. Am 21. Januar wird dann traditionell zum „Lunaball“ geladen.



07. Januar: Cha Cha – Figuren (mit Vorkenntnissen), 20.00 Uhr

20. Januar: Tango / Vorkenntnisse erforderlich, 20.45 Uhr

21. Januar: Lunaball 2012 – Ballveranstaltung des 1. Tanzsportzentrums Lüneburg, Ritterakademie, 20.00 Uhr (nur noch wenige Restkarten erhältlich)

27. Januar: Wiener Walzer (mit Vorkenntnissen), 20.45 Uhr

28. Januar: Boogie Woogie (ohne Vorkenntnisse), 20.00 Uhr

AUSHILFSKRÄFTE FÜR WINTERDIENST GESUCHT

Wenn Eis und Schnee wieder flächendeckend schnelles Handeln in der Frühe und den ganzen Tag über erfordern, ist jede Unterstützung willkommen. Die Hansestadt Lüneburg sucht daher befristet bis zum 28. Februar 2012 Aushilfskräfte für den Winterdienst der Abwasser, Grün & Lüneburger Service GmbH (AGL). Unterstützen können die Saisonkräfte beispielsweise damit, Streugut auszubringen und Geh- und Radwege sowie Bushaltestellen im Stadtgebiet frei zu räumen.

Voraussetzungen sind unter anderem ein Führerschein der Klasse BE (oder alt Klasse 3) und die Bereit-



schaft zu Früh- und Spätschichten, Nacharbeit sowie zu Einsätzen an Wochenenden und an Feiertagen. Weitere Informationen unter www.lueneburg.de/ausschreibungen. Für Fragen steht Ihnen der Betriebsleiter Ralf Dibowski unter (04131) 85 69 55 zur Verfügung.

„LEUPHANA AUF DEM WEG“

HÖRSAAL 4
CAMPUS SCHARNHORSTSTR. 1
AB 10. JANUAR
JEWEILS 18.00 UHR

Vor einem Jahr startete das Format „Leuphana auf dem Weg“. Diese Veranstaltungsreihe präsentiert den aktuellen Entwicklungsstand der Universität und bietet eine Plattform zur Diskussion. Lehrende, Mitarbeitende und Studierende geben anhand von Vorträgen Einblicke in ihre Projekte und Arbeitsfelder. Teilnehmende sind eingeladen, sich ein eigenes Bild von den Reformprozessen zu machen, Fragen zu stellen und Beteiligte kennenzulernen. Übersicht über die kommenden Vorträge:

10. Januar: Verwaltung und nachhaltige Stadtentwicklung mit Prof. Dr. Harald Heinrichs, Professor für Nachhaltigkeitspolitik, Vertreterinnen und Vertretern der Stadt Lüneburg, Studierenden des Seminars „Nachhaltige Gemeindeentwicklung“ und Dr. Ferdinand Schuster, KPMG.

17. Januar: Neue Wege der Forschung. Das Fremdsprachenzentrum informiert über Forschungsmöglichkeiten in den Bereichen Fremdsprachendidaktik, Projektarbeit und Nordamerikastudien mit PD Dr. Maria Moss, Leiterin Entwicklung und Verwaltung des Fremdsprachenzentrums.

24. Januar: Impulse zur Verbesserung der Versorgung psychisch erkrankter Menschen mit Dr. Jörn Moock, Projektkoordinator Kompetenztandem Vernetzte Versorgung, und Christian Koch, Business Development Agent Kompetenztandem Vernetzte Versorgung.

31. Januar: Moving Image – Schwerpunkt Digitale Medien mit Prof. Dr. Timon Beyes, Wissenschaft. Leiter des Moving Image Lab und Mitgliedern des Kompetenztandems.

SALZSTADT IM CONTAINER

Seit 2007 darf Lüneburg als eine der wenigen deutschen Städte wieder offiziell den Titel „Hansestadt“ tragen. Vom 28.6. bis zum 1.7.2012 wird sie nun Gastgeberin des 32. Internationalen Hansestages der Neuzeit sein. Diese Organisation bildet seit 1980 ein aktives Netzwerk zwischen Städten, die in der Geschichte dem Hansebund angehörten. 2.500 Vertreter dieser weltweit größten freiwilligen Städtegemeinschaft und rund 350.000 Besucher werden zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch und nicht zuletzt zum Feiern in Lüneburg erwartet. Anlässlich dieses Ereignisses schafft das Deutsche Salzmuseum mithilfe von etwa 16 Seecontainern eine temporäre Ausstellungsfläche auf dem Parkplatz neben dem Museum

MARIE JO
L'AVENTURE



— WIR HABEN REDUZIERT! —

PRIMA DONNA
1865

MARIE JO
L'AVENTURE

MARIE JO
HAUTE LINGERIE

Prima Donna
twiat

Venus-Moden

Untere Schraggenstraße 13 · 21335 Lüneburg
Tel. 04131 / 48 202 · www.venus-moden.de
Mo – Fr: 9.30 – 18.00 Uhr · Sa: 9.30 – 16.00 Uhr

Hochzeitsmesse am 21. + 22. Januar 2012, 11.00 – 17.00
ADAC Fahrsicherheitszentrum Embsen

an der Saline. War zur Zeit der Hanse das Fass das wesentliche Transportmittel besonders in der Seeschifffahrt, hat heute der Seecontainer als Fass der



Neuzeit diese wichtige Rolle übernommen. Die Zwischenlösung Container schlägt somit eine Brücke von der Gegenwart in die Vergangenheit. Ziel dieser Ausstellung wird es sein, den Gästen des Hansetages die bedeutende Rolle der Salzstadt Lüneburg im Hansebund

zu vermitteln und ihnen die Auswirkungen auf die heutige Gestalt der Stadt anschaulich zu präsentieren. Die Lüneburger selbst sollen die Gelegenheit erhalten, sich intensiv mit ihrer Hansegeschichte zu beschäftigen und ihr neu gewecktes hansisches Bewusstsein zu stärken.

ANMELDUNG FÜR DEN HANSETAG BEGINNT

Ab sofort ist im Internet eine Seite geschaltet, auf der die 175 Mitgliedsstädte der Hanse ihre Teilnahme am Hansetag 2012 ankündigen können. „Im Moment melden fast stündlich neue Städ-

te ihre Delegationen für den Hansetag im nächsten Jahr an“, freut sich Frauke Noweck aus dem Hansetag-Projektbüro. Dabei sind bisher Brügge (Belgien), Pärnu (Estland), Riga und Cesis (Lettland), Doesburg und Elburg (Niederlande), Bergen (Norwegen), Stettin (Polen) und Visby (Schweden), sowie Brandenburg/Havel, Brilon, Buxtehude, Dortmund, Hamburg, Hamm, Haselünne, Helmstedt, Herford, Lübeck, Magdeburg, Münster, Osnabrück, Rüthen, Salzwedel, Stralsund, Unna, Warburg, Warendorf und Wesel. Viele andere Hansestädte haben in den vergangenen Wochen ebenfalls schon ihr Interesse bekundet, vom 28. Juni bis 1. Juli 2012 am 32. Internationalen Hansetag in Lüneburg teilzunehmen. Das Projektbüro Hansetag rechnet mit rund 150 teilnehmenden Städten.

Noch bis zum 30. April 2012 haben die Hansestädte Zeit, sich anzumelden und



ein Konzept vorzulegen, wie sie sich präsentieren möchten. Die Hansestädte haben außerdem die Möglichkeit, Musik- und Kulturgruppen in das Programm einfließen zu lassen. Delegierte und Mitarbeiter der Hansestädte sind außerdem zu der Teilnahme an verschiedenen Tagungen eingeladen. (nm)



QUADRAT
wünscht alles Gute
für das Jahr 2012!



Französische Innovation. In Deutschland vergoldet.



Die HYbrid4-Technologie gewinnt das Goldene Lenkrad* in der Kategorie „Umwelt“. Jetzt im PEUGEOT 3008 HYbrid4 und bald auch im PEUGEOT 508 RXH sowie vielen anderen Modellen.

*Ausgezeichnet mit dem Goldenen Lenkrad 2011 „Kategorie Umwelt“ von Bild am Sonntag und Auto Bild

PEUGEOT EMPFIEHLT **TOTAL**

Kraftstoffverbrauch (kombiniert) in l/100 km: 4,2–3,8; CO₂-Emission (kombiniert) in g/km: 109–99. Nach Messverfahren RL 80/1268/EWG (508 RXH – vorläufige Daten).

PEUGEOT *3008 HYbrid 4*

AUTO
brehm

21365 Adendorf • Dieselstraße 1 • Tel.: (041 31) 7 89 92-0 • www.autobrehm.de



Grüner Wohnen in der City

CHRISTIAN NINIC REALISIERT MIT SEINER PROJEKTGESELLSCHAFT
EXKLUSIVE EIGENTUMSWOHNUNGEN AM KURPARK



Dass in diesem sensiblen Bereich von Lüneburg etwas ganz Besonderes entstehen sollte, war für Christian Ninic keine Frage, ist der Kurpark doch DAS Naherholungsgebiet der Hansestadt schlechthin. Alter Baumbestand, große Wiesenflächen und ein attraktives Wegenetz zeichnen den nach englischem Landschaftsmuster angelegten Park im südlichen Teil der Innenstadt aus.

Bei dem Diplomkaufmann, der selbst im benachbarten Wohngebiet „Rotes Feld“ lebt, entstand daher die Idee, hier attraktiven Wohnraum zu schaffen und mit seiner Ninic Projektgesellschaft als Bauträger eine Neubau-Wohnanlage zu realisieren. Das „Haus am Park“, so die treffende Bezeichnung des Vorhabens, entsteht nun in den kommenden Monaten an der Stelle eines Gebäudes aus den siebziger Jahren, das erst als Hotel diente, später jedoch in eine Seniorenresidenz umgewandelt wurde. Diese steht seit 2010 leer und wird unter dem Motto „Grüner wohnen in der City“ bald Platz machen für 13 neue und exklusive Wohnungen. Die Gesamtwohnfläche von rund 1.500 Quadratmetern auf einem 1.600 Quadratmeter großen Erbbaugrundstück ist im Vertrieb des Immobilien-Centers der Sparkasse Lüneburg.

Ins Boot geholt hat sich Christian Ninic auch den Hamburger Architekten Laris Kevic vom Architekturbüro lap-ingenieure. „Das Büro ist spezialisiert auf modernen Wohnungsbau“, so Ninic, den vor allem die Individualität der Entwürfe beeindruckt. „Kein Haus sieht wie das andere aus.“ Auch für das Lüneburger Projekt wird Laris Kevic diesen Anspruch verwirklichen. Und so entsteht in einer zweigeschossigen Bauweise ein Haus der Extraklasse mit zusätzlich aufgesetztem Staffelgeschoss. Die fächerartige Anordnung der Wohnungen bietet für die künftigen Bewohner einen freien Blick in den Kurpark und zusätzlich attraktive Terrassen oder Balkone für jede Wohnung. Durch die Vor-

und Rücksprünge des Objektes entsteht eine klar gegliederte Architektur, die vor allem Leichtigkeit und Transparenz ausstrahlt. Für weitere interessante Kontraste werden Materialien wie Holz, Aluminium, Glas und Putz verwendet.



Christian Ninic (Ninic Projektgesellschaft), Susanne Meyer-Witte (Sparkasse Lüneburg) & Laris Kevic (Architekturbüro lap-ingenieure) präsentieren moderne und exklusive Eigentumswohnungen mit Blick auf den Kurpark.

Zum hochwertigen Wohnungsbau gehört selbstverständlich auch, dass das Gebäude die heutigen Energieanforderungen übertrifft und den KfW 70 Standard erreicht. Die Wohnanlage verbraucht damit 30 Prozent weniger Primärenergie als ein vergleichbarer Neubau. Erreicht wird dies vor allem durch ein Blockheizkraftwerk, das sich zusätzlich zu den Tiefgaragenstellplätzen im Kellergeschoss des Hauses befindet – eine Innovation, auf die Christian Ninic besonders stolz ist. „Damit wird die Abwärme der Stromerzeugung direkt am Ort der Entstehung für Heizung oder warmes Wasser wiedergenutzt“, erläutert er.

Von den insgesamt 13 Wohnungen befinden sich jeweils fünf im Erd- und ersten Obergeschoss, im zusätzlichen Staffelgeschoss ist Platz für drei Penthousewohnungen, die sich nicht nur durch ihre exponierte Lage, sondern auch durch ihr Größenangebot abheben. Rund 135, 140 und 190

Quadratmeter bieten diese Dreizimmerwohnungen, und dass diese angenommen werden, zeigt die Verkaufsentwicklung. Zwei dieser Traumwohnungen haben bereits ihren neuen Besitzer gefunden. „Die größte Wohnung war sogar als erste reserviert“, weiß Christian Ninic zu berichten. Doch auch die anderen Angebote finden ein reges Interesse in Lüneburg und über die Grenzen hinaus. Von den 3- oder 4-Zimmerwohnungen, die ihren zukünftigen Besitzern ein neues Wohnleben zwischen rund 92 Quadratmetern und 120 Quadratmetern bieten, sind ebenfalls schon sechs verkauft.

Schaut man sich die Innenausstattung an, verwundert dies nicht: Großzügig und hell geschnittene Wohnräume bieten auf allen drei Etagen viel Platz für die Erfüllung individueller Wohnwünsche. Hochwertiges Massivholzparkett verleiht den Räumen eine besondere Wertigkeit, die durch die bodentiefen Holzfenster noch weiter betont wird. Für die Bäder bietet man unterschiedlichste Gestaltungsmöglichkeiten an, doch auch innerhalb der Wohnungen sei man für Veränderungswünsche offen, verspricht Christian Ninic. Nur wenige Wände seien tragend und daher unverrückbar. Vieles könne deshalb ganz nach Wunsch des Käufers gestaltet werden.

Anfang 2012 wird mit dem Abriss des alten Gebäudes begonnen, damit die künftigen Besitzer das Weihnachtsfest 2012 schon in ihren neuen Wohnräumen feiern können – den fantastischen Blick in das Grün des Kurparks immer inklusive. (cb)

Weitere Informationen zum „Haus am Park“ erhalten Sie im Immobilien-Center der Sparkasse Lüneburg von Susanne Meyer-Witte:
An der Münze 4-6, 21335 Lüneburg
Tel.: (04131) 288-884
www.wohnungen-lueneburg.de

Die Kunst der heilsamen Berührung

IM „SIAM SPA“ BIETET WAEWDAO BITTERLE TRADITIONELLE THAI-MASSAGE AN



Beruhigende, meditative Klänge begrüßen den Besucher. Die Räume strahlen ein ganz besonderes asiatisch-thailändisches Flair aus und verführen dazu, die Hektik des Alltags schnell zu vergessen. In ihrem „Siam Spa“ Am Berge 2 in Lüneburg versteht es Waewdao Bitterle perfekt, ihre Kunden aus dem grauen und kalten norddeutschen Winter in die uralte thailändische Lebenskultur hineinzuführen. Sie bietet hier traditionelle Thai-Massage an, und die gehört in ihrer Heimat zum normalen Alltagsleben ganz einfach dazu. Auch heute noch übernehmen die Kinder hier die überlieferten Techniken der Thai-Massage von ihren Großeltern oder Eltern und wenden sie ganz selbstverständlich an. Genauso ist auch Wa-

ewdao Bitterle mit dieser Kunst aufgewachsen – „schon als Kind waren mir die besonderen Techniken und Griffe vertraut.“ Die im Norden des Königreiches geborene Thailänderin hat ihre Kenntnisse dann an der Traditional Medical School des Trainingcenters von Klongluang in Thailand durch eine fundierte Ausbildung perfektioniert.

Die Liebe zu einem Deutschen und die anschließende Heirat führten Waewdao Bitterle schließlich vor vier Jahren nach Deutschland. Seit Oktober kann sich nun auch jede Lüneburgerin und jeder Lüneburger von der Wirksamkeit der traditionellen Thai-Massage überzeugen. Dass diese rein gar nichts mit den erotischen Massagen zu tun hat,

die gerade in thailändischen Ferienorten häufig für die Touristen angeboten werden, stellt die Masseurin dabei strikt klar. Die traditionelle Thai-Massage sei vielmehr eine ganz besondere Technik, die in Thailand unter der Bezeichnung Nuad Phaen Boran bekannt ist – was soviel wie „uralte heilsame Berührung“ bedeutet. Im westeuropäischen Raum nennt sie sich auch Thai-Yoga-Massage. Die Thai-Massage ist wahrscheinlich innerhalb eines Zirkels von Mönchen in Südostasien überliefert worden – vermutlich über viele Jahrhunderte zunächst mündlich in buddhistischen Tempeln. Es gibt auch die These, die buddhistischen Mönche selbst hätten die Thai-Massage entwickelt, um sich von den Folgen langer Meditationsstellungen zu kurieren.



Diese Massage besteht aus passiven, dem Yoga entnommenen Streckpositionen und Dehnbewegungen, Gelenkmobilisationen und Druckpunktmassagen. Zehn ausgewählte Energielinien, die

DER KÖRPER WIRD ALS GESAMTHEIT BETRACHTET UND IN ALL SEINEN FACETTEN BEHANDELT.

nach ayurvedischer Lehre den Körper als energetisches Netz durchziehen, werden über sanfte Dehnung und mit dem rhythmischen Druck von Handballen, Daumen, Knien, Ellenbogen und Füßen bearbeitet. Traditionell dauert sie 2,5 Stunden und zeichnet sich durch ihren dynamischen, kraftvollen Aspekt aus. Die Thai-Massage findet in ihrem Ursprungsland auf einer Bodenmatte statt. Im Lüneburger „Siam Spa“ stehen jedoch zwei extra breite bequeme Massagebetten bereit, auf denen die Behandlung durchgeführt wird. Der Kunde entledigt sich zu diesem Zweck seiner Alltagsbekleidung und zieht einen traditionellen Zweiteiler an, der im Siam Spa für ihn bereitliegt.

Bevor Waewdao Bitterle mit ihrem Programm beginnt, spricht sie ein kleines Gebet und bittet darin um gutes Gelingen und eine erfolgreiche Arbeit. Denn auch dies gehört zum Ritual der „uralten heilsamen Berührung“, um anschließend die



Massage mit Achtsamkeit, Gleichmut und teilnehmender Freude auszuführen. „Das ist unser Glaube“, sagt die Thailänderin, die ihre Traditionen damit auch in der westlichen Welt aufrecht erhält.

Das Angebot des „Siam Spa“ umfasst verschiedenste Massagen, bei denen Waewdao Bitterle nachmittags von einer Kollegin unterstützt wird. Und auch wenn sie zum Beispiel eine Akupressurfußmassage oder eine Rücken- und Kopfmassage von 30 Minuten anbietet, so bringen die meisten Kunden doch eher etwas mehr Zeit mit. Das empfiehlt auch die Masseurin: „Eine Stunde oder 90 Minuten sollte man sich schon nehmen, damit die Thai-Massage möglichst wirksam ist.“ Denn schließlich wird dabei der Körper als Gesamtheit betrachtet und in all seinen Facetten behandelt. So etwa können die Druckpunktmassagen die Blutzirkulation anregen. In den Dehnbewegungen entspannt sich die Muskulatur, während die Beugungen und Streckungen der Wirbelsäule durch Zug intensiviert werden und einen positiven Effekt auf die körperliche Beweglichkeit haben. Siam Spa bietet zusätzlich auch Aroma-Ölmassagen an, Kräuterstempel- oder Rückbildungsmassagen für

junge Mütter führt Waewdao Bitterle ebenfalls durch. Sehr beliebt ist die „Original Siam Spa Massage“, eine Kombination von Öl- und Thai-Massage, die dem Bedürfnis der Kunden nach einem ausgewogenen Verhältnis von Entspannung und Aktivierung entgegen kommt. Auch die Partnermassagen, bei denen Paare gleichzeitig behandelt werden und anschließend entspannt und erholt in ihren Alltag zurückkehren können, werden gerne angenommen.

Draußen im Innenhof wacht derweil eine eindrucksvolle Buddhafigur aus Marmor, die, eingerahmt von wunderschönen Bambusbäumen, eine schützende und eine gewährende Hand zeigt und damit einen weiteren Teil uralter asiatischer Kultur nach Lüneburg bringt. (cb)

Siam Spa

Am Berge 2
21335 Lüneburg
Tel.: (04131) 217 90 82
www.siam-spa-lueneburg.de

Öffnungszeiten:
Mo. – Fr. 10.00 – 20.00 Uhr
Sa. 10.00 – 16.00 Uhr
und nach Vereinbarung



Wildtiere zum Anfassen

EIN RUNDGANG DURCH DAS WILDGEHEGE KREIDEBERG/OCHTMISSEN



Am Rand des nördlichen Stadtteils Kreideberg, zwischen Kleingartenverein und Ochtmisser Wäldchen, liegt das Wildgehege: Alpakas, Sika-Hirsche, Kamerun-Schafe, Hühner, Pfauen, Kaninchen, Truthähne und Enten haben hier ein Zuhause gefunden. Bernd Hufenreuter hat seit fast 20 Jahren den Vorsitz des Fördervereins Wildgehege Kreideberg/Ochtmissen e.V. inne, kümmert sich selbst vor allem um die Puten und das Wassergeflügel, übernimmt auch gelegentlich das Füttern der anderen Tierarten. Zu den Vögeln hat er ein besonderes Verhältnis, da er sich seit seiner Jugend der Taubenzucht verschrieben hat. Auch auf dem Kreideberg gab es eine Zeit lang Tauben – die jedoch fielen einst diebischen Mardern zum Opfer.

1974 ist vor Ort das erste Wildgehege entstanden. Abseits des städtischen Trubels lebte ein Tierfreund namens Herr Hamann im heutigen Vereinshäuschen – der erste Besitzer. Als er das Gehege aus gesundheitlichen Gründen nicht weiter betreiben konnte, kümmerte sich Nachbarin Christa Umland-Türke um die Tiere und errichtete den heutigen Zaun. Sie wohnt bis dato neben dem Wildrevier, spendet regelmäßig und ist nicht zuletzt zweite Vorsitzende des Fördervereins. „Ohne Frau Umland-Türke wäre es schwierig, das Gehege aufrechtzuerhalten“, ist sich Bernd Hufenreuter sicher.

Der Verein zählt momentan etwa 130 Mitglieder und kümmert sich um das Gelände, kauft neue Wildtiere, beschafft das Futter. Was der erste Vorsitzende des Vereins nicht selbst erledigt, übernehmen andere Helfer. Zwei Mal im Jahr kommt außerdem der Tierarzt: „Die Sika-Hirsche bekommen eine Wurmkur, die Schafe etwas gegen die Blauzungkrankheit, die Kaninchen werden geimpft“, erläutert Herr Hufenreuter. Heimatlose Wildtiere sind gelegentlich willkommen, wenn sie ins Gehege passen – oft werden sie abgegeben, weil die Besitzer um-

ziehen oder sich aus anderen Gründen nicht mehr um sie kümmern können. Es ist auch schon vorgekommen, dass Neuzugänge über den Zaun geworfen wurden, aber das ist zum Glück eine Seltenheit. Wegen des begrenzten Platzes kommt der Verein nicht umhin, ab und zu den Bestand zu



reduzieren. „In meiner Anfangszeit hatten wir eine Dammhirschherde mit zeitweise 22 Tieren, das ging nicht mehr, dafür ist das Gehege zu klein. Wir haben sie dann zu einem Bauern in Neetze gegeben.“ Einige Tiere sind so selten, dass sie sich gut verkaufen ließen: etwa die Vorwerk-Hühner, eine vom Aussterben bedrohte Zuchtrasse mit charakteristisch schwarzem Hals. Auch die braunen Kamerun-Schafe sind begehrt: Ihre Haltung hat den

Vorteil, dass sie nicht geschoren werden müssen – das Fell fällt von allein ab.

Das ganze Jahr über stehen Besucher am Zaun des Wildgeheges – einige Tiere kommen sogar näher, um sich Streicheleinheiten abzuholen, wenn sie einen Leckerbissen wittern. Das Füttern durch Gäste ist jedoch nicht immer unproblematisch: „Gemüse wie Mohrrüben oder Kohl ist okay, bei den Alpakas auch rohe Kartoffeln“, empfiehlt Bernd Hufenreuter. Von Brot sollte abgesehen werden – es enthält zu viel Salz – und verschimmelte Lebensmittel sollten grundsätzlich nicht gefüttert werden. Während Ziegen und Schafe wenig scheu sind, zeigen sich die Sikas, eine ursprünglich aus Japan stammende Rothirschart, zurückhaltender. Nur wenn Bernd Hufenreuter sich nähert, lassen sich die älteren, die ihn seit Jahren kennen, von ihm streicheln. „Die Sikas haben ein sehr angenehmes Familienleben, stehen gern in Gruppen zusammen und kuscheln sich aneinander.“

Der Förderverein veranstaltet auch Führungen durch das Wildgehege, Termine können telefonisch vereinbart werden. Schulklassen und Kindergartengruppen aus dem gesamten Landkreis sind häufig zu Gast. Auf dem Pachtgelände befindet sich außerdem ein Waldkindergarten, versteckt in einem ausgedienten Bauwagen.

Wer den Tieren helfen möchte, kann spenden und/oder Mitglied im Förderverein werden (beides ist steuerlich absetzbar). Am Wildgehege befindet sich außerdem eine Spendenbox, die sich über „Futter“ freut. (rb)

Wildgehege Kreideberg/Ochtmissen e. V.
Magdeburger Str. 84
21339 Lüneburg
Tel.: (04131) 623 26, Bernd Hufenreuter

Ein Leben für die Schule

DR. LUISE REINHARD-DRISCHLER ENGAGIERT SICH ALS VORSITZENDE
DES EHEMALIGENBUNDES DER WILHELM-RAABE-SCHULE



Das organisatorische Herz des Bundes der Ehemaligen der Wilhelm-Raabe-Schule zu Lüneburg schlägt in der Bibliothek im Untergeschoss des Gymnasiums. In diesen altherwürdigen, von einem Kreuzgewölbe überspannten Räumen treffen sich regelmäßig der Vorstand und der Beirat dieser Vereinigung, um über die Geschicke des Bundes zu diskutieren und ihn weiterhin stark für die Zukunft zu machen. Gerade erst hat in der Aula der Schule Ende Dezember 2011 das inzwischen 29. Weihnachtstreffen stattgefunden und dabei wieder Alt und Jung, Lehrer und Schüler und aktive wie ehemalige Lehrkräfte der Lüneburger Wilhelm-Raabe-Schule zusammengeführt – ein Beweis, wie lebendig und herzlich der Zusammenhalt teilweise auch nach Jahrzehnten noch ist.

Dies ist nicht zuletzt das Verdienst von Dr. Luise Reinhardt-Drischler. Als Vorsitzende des Bundes der Ehemaligen der Wilhelm-Raabe-Schule setzt sie sich unermüdlich für die Belange dieser Vereinigung ein, die sich im Jahr 1926 gegründet hat. „Damit sind wir bestimmt einer der ältesten immer noch bestehenden und aktiven Ehemaligenvereine“, ist sie sich sicher. Viele andere seien einfach eingeschlafen oder häufig in die Schulfördervereine integriert worden. Seit 1983 prägt die gebürtige Lüneburgerin den Bund und hat aus einer eher passiven Vereinigung wieder einen attraktiven Ehemaligenbund gemacht. „Als ich den Vorsitz übernahm, hatten wir keine 500 Mitglieder mehr“, erinnert sie sich. Bei lediglich zwei Veranstaltungen jährlich konnte man in den 80er Jahren schwerlich von einem regen Vereinsleben sprechen.

Nun ist die Mitgliederzahl auf 800 gestiegen, die auch in diesem Jahr wieder an insgesamt sieben verschiedenen Aktivitäten teilnehmen können. Von Spargelfahrt oder Grünkohlessen bis hin zu Tagesfahrten mit den unterschiedlichsten Zielen reicht die Palette. Dabei ist der Vorsitzenden der kulturelle Anspruch dieser Unternehmungen besonders wichtig. „Wir sind kein Kaffeekränzchen, das nur in Erinnerungen an alte Zeiten schwelgt“, so Luise Reinhardt-Drischler. Mit großem Aufwand wählt sie daher immer wieder neue attraktive Ziele aus, bereitet die Fahrten akribisch vor und schafft es so, immer wieder Höhepunkte im Vereinsleben zu schaffen.

Mit Kontakt- und Traditionspflege und finanzieller Unterstützung benennt der Informationsflyer die



Ziele des Bundes. Doch hinter den auf den ersten Blick eher nüchtern klingenden Worten verbirgt sich vieles, was erst bei genauerem Hinsehen deutlich wird. Durch die finanzielle Unterstützung etwa ist seit 1986 eine Summe von insgesamt 110.000 Euro geflossen, die für Austauschfahrten, Seminare für die Schülervertretungen, Cafeteria oder auch

Geschichte ist, erfüllt die inzwischen fast 75-jährige Vorsitzende mit Stolz: „Ein großer Teil meines Lebens ist von diesem Gymnasium geprägt worden.“ Als Schülerin habe sie selbst vom Bund der Ehemaligen profitiert, als sie dank einer finanziellen Unterstützung im Jahr 1955 mit dem Schulchor nach England fahren konnte. Später unterrichtete sie an der

ALS VORSITZENDE DES BUNDES DER EHEMALIGEN SETZT SICH DR. LUISE REINHARDT-DRISCHLER FÜR DIE BELANGE DIESER VEREINIGUNG EIN, DIE SICH 1926 GRÜNDETE.

Computeranschaffungen und Ausstellungen verwendet werden konnten. Auch der Ausbau der schon genannten Bibliothek hätte ohne die Unterstützung des Ehemaligenbundes so nicht verwirklicht werden können. Es freut Luise Reinhard-Drischler sehr, dass es für viele Mitglieder selbstverständlich ist, sich weit über den Jahresbeitrag von zehn Euro hinaus zu engagieren und zum Wohle der Schule mehr zu geben, damit manch zusätzliches Projekt in die Tat umgesetzt werden kann.

Neben der Kontaktpflege durch die Ausflugsfahrten und ein jährliches Mitteilungsheft hat sich der Bund auch die Traditionspflege auf seine Fahnen geschrieben. Dazu gehört die Ausrichtung diverser Jubiläumsfeiern, die Herausgabe von Festschriften und nicht zuletzt der Erhalt des traditionsreichen Gebäudes der Wilhelm-Raabe-Schule. Denn dass diese Schule etwas ganz Besonderes mit einer langen

WRS als Lehrerin für Wirtschaftslehre, Politik und Erdkunde. Und auch als Luise Reinhard-Drischler schließlich den Arbeitgeber wechselte und zur damaligen Bezirksregierung ging, blieb die Verbindung sowohl beruflich als auch persönlich erhalten. Dass auch ihre Kinder Jahre später auf diese Schule gingen, war da eigentlich selbstverständlich.

Aktuell freut sich die Vorsitzende auf die Grünkohlfahrt am 10. Februar nach Oldendorf. Wie bei allen Veranstaltungen des Bundes der Ehemaligen ist auch hier das Interesse groß und Luise-Reinhard-Drischler ist wieder gespannt auf viele gute Kontakte und Gespräche, die den Bund lebendig und modern halten. (cb)

Wer mehr erfahren möchte, findet weitere Informationen unter www.bund-der-ehemaligen-wrs.de.

ZUM HEIDKRUG

Im Januar & Februar bieten wir Ihnen ein sensationelles

Trüffel-Menü

Tatar von der Eismeerforelle
mit Trüffelkaviar

Jacobsmuscheln mit
Wintertrüffel auf Nudeln

Rinderfilet mit Perigord Trüffel
und Selleriepüree

Trüffelschnitte mit
Passionsfruchtsorbet

*

66,- Euro

Nur mit Reservierung möglich!



Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr Heidkrug-Team
Am Berge 5 ~ 21335 Lüneburg
Tel. 04131 24160



Lebensräume gestalten

MENSCHEN, DIE IHRER BERUFUNG FOLGEN:
MAREIKE SCHARMER PRÄSENTIERT KULTKOMMODEN IM KÜNSTLERHAUS IM WENDLAND

Beim Trödler in der Góhrde hat sie das alte Schmuckstück gefunden. Gutes Holz, aber langweilig – findet Mareike Scharmer. Sie befreit die alte Kommode von alten Farbbrechen und Schmutz, schleift das Eichenholz an. Sie blickt aus dem Fenster: Alles ist grün, die Bäume, das Gras und die Sträucher. Also rührt sie die Farbe an, ein frisches sattes Fróhlingsgrün soll es werden. Die

Ihr Kunstverständnis und ihre Vorliebe für Farben drücken sich in ihrem Schaffen aus. „Grün ist úbrigens die Farbe meines Herzens“, láchelt die Künstlerin. Sie gestaltet Wände, entwirft Kleider, náht Kissen und verziert Möbel. Sie experimentiert mit verschiedenen Techniken, arbeitet mal kleinformatig, mal groß. Sie ist vielseitig in ihrem handwerklichen Geschick. „Ich mag Kontraste und

Welt stammen: Für Südamerikaner und Asiaten ist das Leben genauso bunt wie für uns.“ Mittlerweile hat Mareike einen recht hohen Bekanntheitsgrad erreicht, nicht zuletzt über ihre Internetseite und über Facebook. „Leider lassen sich die Möbel nicht so einfach verschicken, deshalb produzieren wir auch kleine Dinge, die in einen Rucksack passen.“ Mareike und Rudi leben ihren Künstlertraum ge-



erste Schicht ist aber nicht grün, sondern weiß. „Die Grundierung ist wichtig, damit die Farben besser zum Strahlen kommen“, sagt die Künstlerin. Erst dann folgt das erste Grün. Wieder muss es trocknen. Inzwischen mischt Mareike dem grünen Farbton etwas Gelb zu, so dass die Farbe sich leicht verändert. Eine dickere Farbschicht wird nun mit einem Spachtel aufgetragen. Nach mehreren Schichten von hochwertigen und lichtechten Acrylfarben und dreifacher Lackierung ist es dann vollbracht: Aus dem alten Tródlersstück ist eine Kultkommode geworden.

Mareike Scharmer lebt heute ihren Traum vom Künstlerdasein. Sie wuchs im Wendland auf, absolvierte dort eine Zimmererlehre. Als Kunstinteressierte studierte sie später Grafikdesign, doch schien ihr dies zu starr und steif – sie brach ab. Dann begann sie ein Architekturstudium – auf Dauer eine kostspielige Angelegenheit und, wie sich herausstellte, auch nicht ihr berufliches Zuhause. „Aber die Erfahrung hat mich bereichert und mein Ziel wurde klarer: Ich will Lebensräume gestalten.“

Oberflächen die lebendig sind“, bekräftigt Mareike. Holz ist ihr Hauptwerkstoff, Metall- und Glas-elemente ergänzen ihre Arbeit. Doch kann man von dieser Kunst den Lebensunterhalt bestreiten? Man kann – das beweist die Künstlerin, die als Selbständige auch kaufmännisch gefordert ist. Mit Podesten und bunter Wandmalerei in Kindergärten hat es begonnen. Die Kinder freuen sich über die neu gestalteten Lesecken: „Ich baute Podeste, náhte Kissen und gestaltete endlich Räume!“ Bald kam das erste Mobiliar hinzu. „Die gute Laune war ansteckend, und so kamen Anfragen von weiteren Kindergärten und Schulen“.

Die Begegnung mit Rudi Pollak, der Bildermóbel fertigt, war dann eine Offenbarung – und sie ergänzen sich seither privat wie beruflich: „Rudi sorgte für die Formen und ich brachte die Farben auf.“ Gemeinsam entwickelten sie weitere Produkte: Möbel und Wohnutensilien für Bad und WC. Sie fanden einen Showroom in Winterhude, wo sie heute ihre Arbeiten präsentieren können. „Begeistert sind nicht nur die „Nordlichter“, sondern auch jene, die aus den wärmeren Gefilden dieser



meinsam und haben dafür auch eine wirtschaftliche Basis geschaffen. Für die Kunst sind sie häufig mehr als zwölf Stunden im Einsatz.

Im vergangenen Jahr fanden sie ein Haus im Wendland, das ihr Künstlerhaus werden soll. In Beesem steht jetzt auch die Kultkommode in frischem Grün. Mit jedem Besuch der beiden wird das Haus bunter. „Küche und Bad sind schon fertig, und in den unteren Ausstellungsräumen präsentieren wir Wohnlandschaften, Kleidung, Kissen und natürlich unsere Möbel“, schwärmt Mareike. Dieser Landstrich hat eine tolle Atmosphäre, und in der Zeit von Himmelfahrt bis Pfingsten kommen zahlreiche Besucher aus ganz Deutschland zur „Kulturellen Landpartie“ und besuchen auch das Künstlerhaus in Beesem: „Hier soll in Zukunft unser Lebensmittelpunkt sein.“ Damit dies gelingt, sind noch einige Kultkommoden zu verkaufen. Eine kleine Werkstatt ist schon eingerichtet und beide pendeln jetzt regelmäßig zwischen Hamburg und Beesem. „Das Leben ist bunt, und wer dies liebt, kann uns beauftragen“, so das Künstlerpaar. (cd)



Tim Albers
 Neue Sülze 4
 21335 Lüneburg
 Tel.: (04131) 2243949
 E-Mail: tim.albers@ergo.de
 www.tim.albers.ergo.de



René Schrader
 Heiligengeiststraße 20
 21335 Lüneburg
 Tel.: (04131) 26663-0
 E-Mail: rene.schrader@ergo.de
 www.rene.schrader.ergo.de



Siegfried Ernst
 Bardowicker Straße 19
 21379 Scharnebeck
 Tel.: (04136) 913590
 E-Mail: siegfried.ernst@ergo.de
 www.siegfried.ernst.ergo.de



Malte Henke
 Wacholderweg 1
 21379 Barendorf
 Tel.: (04137) 810911
 E-Mail: malte.henke@ergo.de
 www.malte.henke.ergo.de



Manfred Woerns
 Neue Sülze 4
 21335 Lüneburg
 Tel.: (04131) 8553455
 E-Mail: manfred.woerns@ergo.de
 www.manfred.woerns.ergo.de



Robin Göhlke
 Kirchweg 66
 21365 Adendorf
 Tel.: (04131) 2230193
 E-Mail: robin.goehlke@ergo.de
 www.robin.goehlke.ergo.de



Manfred Griese
 Neue Sülze 4
 21335 Lüneburg
 Tel.: (04131) 2243939
 E-Mail: manfred.griese@ergo.de
 www.manfred.griese.ergo.de



Christiane & Otto Holst
 Schulstraße 12
 21382 Brietlingen
 Tel.: (04133) 3607
 E-Mail: christiane.holst@ergo.de
 E-Mail: otto.holst@ergo.de



Florian Beck
 Heiligengeiststraße 20
 21335 Lüneburg
 Tel.: (04131) 266630
 E-Mail: florian.beck@ergo.de
 www.ergo.de



Miriam Neubauer
 Wacholderweg 1
 21379 Barendorf
 Tel.: (04137) 8149872
 E-Mail: miriam.neubauer@ergo.de
 www.ergo.de

Wir sind ERGO.

WIR DENKEN WIE UNSERE KUNDEN. NICHT WIE EINE VERSICHERUNG.

Wir sind auch Menschen. Deshalb wissen wir genau, wie wichtig es ist, Versicherungsschutz zu bieten, der sich nach dem wahren Leben richtet und nicht nur nach Formeln und Statistiken.

Wir sind mit uns selbst besonders streng. Wir führen regelmäßig anonyme Testkäufe durch, um kontinuierlich die Qualität und Weiterentwicklung unserer Beratungsstandards zu überprüfen und Ansatzpunkte für weitere Verbesserungen zu finden.

Wir lassen uns die Meinung sagen. Von unseren Kunden. Ab dem Frühjahr 2012 wird jeder die Möglichkeit haben, seinen Vermittler und das Beratungsgespräch nach Vertragsabschluss zu beurteilen. Öffentlich und transparent.

Wir geben unseren Kunden mehr Zeit, es sich anders zu überlegen. Wir sind von der Beratungsqualität unserer Vermittler überzeugt. Deshalb verlängern wir die Widerrufsfrist bei Vertragsabschluss. Damit haben unsere Kunden nun bei nahezu allen Produkten mindestens 30 Tage Zeit, von einem Vertrag zurückzutreten. Ausgenommen davon sind lediglich Reiseversicherungen, da diese in vielen Fällen erst kurzfristig vor Reiseantritt abgeschlossen werden.

Wir zeigen auf, was wir wirklich für unsere Kunden geleistet haben. Wir wollen nicht nur unsere Zahlen verbessern, sondern auch unsere Produkte und unseren Service. Darüber legen wir auch vor unseren Kunden Rechenschaft ab. Im März 2012 erscheint die erste offene Dokumentation in Form des ERGO Kundenberichtes, danach jedes Jahr wieder.

Wir sprechen Klartext. Unter dem Begriff „Verstehensgarantie“ arbeiten wir fortlaufend daran, unsere Versicherungsbedingungen für Sie noch kürzer und verständlicher zu gestalten. Unser Anspruch ist es, dass jeder versteht, was er versichert hat.

Wir sind in Ihrer Nähe. Wir haben ein großes Netz an Vertriebspartnern, einer wohnt bestimmt auch in Ihrer Gegend.

Wir suchen Mitarbeiter, die Lust haben in unserem Team mitzuarbeiten. Weltweit arbeiten über 53.000 Menschen für die ERGO. Wir suchen Menschen, die bereit sind, uns auf dem Weg zu Deutschlands bester Versicherung zu begleiten. Wir freuen uns auf Ihren Anruf unter Tel. (04131) 748620.

**WIR WÜNSCHEN IHNEN EIN GESUNDES
UND ERFOLGREICHES JAHR 2012!**

ERGO Victoria



Rolls-Royce Silver Dawn

„DER ENGLISCHE PATIENT“ (1949–1956)

Rolls Royce Silver Dawn, 1956, Standard Steel Sports Saloon.
„Big Bore, Big Boot“ bezeichnete die Variante mit größerem Kofferraum, der dank 20 cm verlängerten Rahmenendstücken realisiert worden war.



Der Rolls-Royce Silver Dawn erschien 1949 und wurde mit Linkslenkung gebaut. Im Grunde genommen war dieses Modell ein Bentley Mark VI; vornehmlich das Emblem mit den verschlungenen RR und der klassische Kühler unterschieden den Silver Dawn vom Bentley. Der Testwagen kostete 4704 Britische Pfund, die Gesamtproduktion lag bei 761 Stück.

Technische Daten: Höchstgeschwindigkeit von 151 km/h; Beschleunigung von 0-100 km/h in 15,2 s; Benzinverbrauch 18,3 l/100 km; 6 Zylinder in Reihe; Stahlguss-Motorblock, Hubraum 4.257 ccm; Leichtmetall-Zylinderkopf, Stromberg-Vergaser (ab 1952 Zenith-Fallstromvergaser) 4-Gang-Getriebe (ab 1953 4-Gang-Automatik Standard). (wm)

FOTO: ENNO FRIEDRICH

Schwäbisch Hall

Jetzt Wohnungsbauprämie sichern!

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Sichern Sie sich Ihre Prämien vom Staat!

Geben Sie Ihre Anträge auf Wohnungsbauprämie bei uns ab – egal von welcher BauSparkasse. Wir prüfen gern Ihre Anträge und helfen Ihnen beim Ausfüllen.

Leistung von Mensch zu Mensch

NIEDERLASSUNGSLEITER REINHARD LENZ ÜBER TRENDS IM JAHR 2012
AUS DEM AUTOHAUS DELLO AM BILMER BERG



Seit dem Jahr 2000 lautet das Credo des Autohauses „Dello“ in der August-Horch-Straße 25: „Leistung von Mensch zu Mensch“. QUADRAT sprach mit dem Niederlassungsleiter Reinhard Lenz darüber, was das Autohaus an diesem Standort so besonders macht.

Herr Lenz, worauf können sich Kunden bei „Dello“ in der Lüneburger Auto- meile besonders freuen?

Reinhard Lenz: Da gibt es eine ganze Menge, zum Beispiel haben wir ein großes Angebot an Neuwagen von Opel und Chevrolet mit vielen tollen Mo-

dellen. Wer einen Gebrauchten sucht, ist bei unserem Gebrauchtwagenmarkt AutoMega genau richtig. Dort gibt es Zugriff auf über 3.000 Fahrzeuge diverser Hersteller. Und dann ist da natürlich noch unser schneller und zuverlässiger Top-Service.

Was unterscheidet Sie von anderen Autohäusern?

Reinhard Lenz: Zum einen ist es die Vielfalt: Mit unseren Marken decken wir vom kleinen Cityflitzer über den sportlichen Kompaktwagen bis hin zur gehobenen Limousine oder dem trendigen SUV alle Segmente ab. Zum anderen





bieten wir mit zahlreichen Aktionen dem Kunden großartige Möglichkeiten zum Sparen. Ganz wichtig ist natürlich auch die lange Geschichte unseres Traditionsunternehmens. Dello gibt es bereits seit 114 Jahren. Wir verfügen über ein riesengroßes Know-How und sind fast seit der Geburtsstunde des Automobils mit dabei.

Stellen Sie uns kurz das Dello-Team in Lüneburg vor.

Reinhard Lenz: Da gibt es die ambitionierten Newcomer und das erfahrene Inventar (*lacht*), die perfekte Mischung für ein motiviertes Team. Wir beschäftigen momentan 25 Mitarbeiter: Acht davon im Verkauf, 13 im Service, zwei Azubis und natürlich unsere beiden Damen vom Empfang. Das Miteinander unter den Angestellten ist bei uns prima, viele pflegen unterein-

ander Freundschaften. Das ist uns sehr wichtig, denn das überträgt sich auch spürbar auf die Kundenzufriedenheit.

Was erwartet Kunden und Interessierte im neuen Jahr 2012 bei Dello?

Reinhard Lenz: Das Jahr beginnt schon einmal mit zwei Knallern, dem neuen Astra GTC und dem neuen Zafira Sports Tourer. Auch das Thema Elektromobilität wird ganz groß. Dafür sorgen der Opel Ampera und der Chevrolet Volt. Selbstverständlich starten wir mit unserer Frühjahrsschau im Februar auch für alle Schnäppchenjäger voll durch.

www.automeile-bilmer-berg.de

**auto.meile
am bilmer berg
Lüneburg**

DA IST WAS LOS...

- 22.04. **Lüneburger Jazz-Meile**
- 01.+02.09. **Lüneburger Gartenschau**
- 22.+23.09. **Bardowicker Autoschau**
- 20.+21.10. **Vogelschau und Kunsthandwerkermarkt**

FOTOS: ENNO FRIEDRICH





SANDRA UND DANIEL STICKAN

GANZ PRIVAT

FOTOS: ANDREAS SCHLITZKUS, FOTOGRAFIERT IN ANNA'S CAFÉ

Platz genommen

Ihre Lebenswege kreuzten sich schon auf der Schulbank, seither verbindet Sandra und Daniel Stickan nicht nur der Familiengedanke, sondern auch die Achtung für das Tun des anderen. Er widmet als Pianist und Organist sein Leben der Musik, sie trat mit Feuereifer in den Schuldienst ein und bildet zurzeit das Epizentrum der Stickanschen Familienkultur.

Gewährt uns doch bitte einen kurzen Einblick in Eure Lebensläufe.

Sandra Stickan: Wir kommen beide aus Göttingen und lernten uns dort schon im Gymnasium kennen – da waren wir gerade einmal 16. Seitdem sind wir zusammen – das halbe Leben also, wenn man so will. Nach dem Abi ging Daniel nach Hamburg, um dort sein Studium anzutreten, ich nach Hannover, um Lehramt in den Fächern Deutsch, Sport und Kunst zu studieren. Nach Lüneburg kam ich übrigens zur Halbzeit, Hamburg rückte damit in greifbare Nähe. Kurz bevor ich mein Referendariat in Vögelsen antrat, heirateten wir, und Daniel zog kurz entschlossen auch nach Lüneburg und pendelte noch eine Weile, bis auch er sein Studium beendete. Nach dem Referendariat ergab sich in Hamburg 2007 die Möglichkeit, eine jüdische Schule mit aufzubauen. Gemeinsam mit einer Kollegin entwickelte ich ein Schulkonzept und übernahm die organisatorische Umsetzung des staatlich vorgeschriebenen Teils des Unterrichts – eine sehr spannende Aufgabe und eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte.

Inmitten der ersten Schritte im Berufsleben wurdet Ihr Eltern.

Sandra Stickan: Richtig, vor drei Jahren wurde unsere Tochter Flora geboren und ich übernahm in Lüneburg eine Vertretungsstelle. Leider sind die festen Stellen in Lüneburg auch heute noch rar gesät. Heute bin ich wieder an einer Hamburger Schule – ausgenommen natürlich in der Babyzeit, in der ich mich gerade mit unserem zwei Monate alten Sohn befinde.

Daniel, wie verlief Dein Leben?

Daniel Stickan: Nach meinem Umzug nach Hamburg habe ich zunächst begonnen, das Fach „Künstlerisches Orgelspiel“ zu studieren und machte nach zwei Semestern auch noch die Aufnahmeprüfung für Jazzklavier. Beide Studiengänge absolvierte ich bis zu den Diplomen parallel – um ehrlich zu sein: Ich konnte mich nicht entscheiden, welches der Instrumente mir mehr am Herzen lag. Nach dem Studium habe ich versucht, den fließenden Übergang in die Selbständigkeit zu schaffen – gar nicht so einfach, denn für beide Musikrichtungen

gibt es sehr klare Konzepte, die für mich lange einen regelrechten Spagat bedeuteten: das des Jazzpianisten und das des Organisten – wobei ich kein Kirchenmusiker im eigentlichen Sinne bin, dafür fehlten in meinem Studiengang die Fächer Gesang, Chorleitung und liturgisches Orgelspiel. Zehn Jahre hat es in etwa gedauert, bis ich hier die Verbindung fand.

Wo haben diese beiden Instrumente ihren gemeinsamen Nenner?

Daniel Stickan: Der Jazz hat eine lange spirituelle Tradition, der Gospel beispielsweise ist ja eine der Quellen dieser Musikrichtung. Für viele Musiker hat die Jazzmusik einen spirituellen Aspekt, John Coltrane hat dies in seinen Stücken immer wieder verdeutlicht – und auch die Improvisation ist in beiden Genres zuhause. Mit dem Vorhaben, Kirchenmusik und Jazz zu verbinden, betreten wir Neuland, noch bedeutet es viel Lobbyarbeit; doch der Rahmen der Interessierten wächst stetig. Gemeinsam mit Uwe Steinmetz und verschiedenen Gastmusikern versuchen wir mit unseren Eigenkompositionen und Arrangements dem Modern Jazz in seinen vielfältigen Spielformen einen Platz in der Kirchenmusik zu geben. Dabei integrieren wir bewusst Elemente, die auch dem eher klassisch geschulten Publikum vertraut sind und bewegen uns dadurch oft an der Grenze zur komponierten Musik. Für das Jahr 2012 ist eine Konzertreihe mit vier Konzerten in St. Nicolai geplant.

Ist das Orgelspiel an einen Glauben, einen besonderen Zugang zur Spiritualität geknüpft?

Daniel Stickan: Zufällig komme ich aus einem theologisch geprägten Elternhaus – mein Großvater war Pfarrer und auch meine Schwester studiert heute Theologie – und ich fühle mich und lebe als Christ; doch ich glaube nicht, dass dies eine Voraussetzung ist, um Orgel zu studieren. Sicherlich erleichtert es den Zugang etwas, da man schließlich auch immer wieder Gottesdienste begleitet.

Schon mit 27 hast Du einen Lehrauftrag für Klavier in der Hamburger Musikschule angenommen.

Daniel Stickan: Mir macht das Unterrichten einfach großen Spaß. Während des Studiums, mit 22,



Daniel Stickan

Geboren 1980 in Göttingen
Beruf: Pianist und Organist

hatte ich Tutorien begleitet, so dass ich Erfahrungen sammeln konnte – aufgeregt war ich natürlich trotzdem, keine Frage.

War Sandra Dir als Pädagogin in der Vorbereitung eine Hilfe?

Sandra Stickan: Über Pädagogik haben wir uns eigentlich noch nie groß unterhalten.

Daniel Stickan: Nein, tatsächlich ist mein pädagogischer Ansatz völlig handgemacht. Dennoch scheint er gut zu funktionieren: Ich gebe das weiter, was mir an den Unterrichtsmethoden meiner eigenen Professoren gefallen hat, und vielleicht

IM WINTER SIND DIE KIRCHEN OFT SO KALT, DASS ICH MICH DICK EINGEPACKT ERST EINMAL WARM SPIELEN MUSS.

steckt meine eigene Begeisterung für die Fächer und die Instrumente an – dies zumindest ist sicher hilfreich, wenn es darum geht, einen guten Unterricht zu gestalten.

Hat ein Organist die Möglichkeit, auch andernorts als in Kirchen zu proben?

Daniel Stickan: In der Musikhochschule in Hamburg stehen mehrere Orgeln, darunter auch sehr große, an denen auch ich während meines Studiums üben konnte. Allerdings habe ich Zugang zu den vielen Kirchen in Lüneburg und Umgebung, sodass ich überwiegend an einer von ihnen spiele. Dies

liefert zwar oft ein unglaubliches Klangerlebnis, hat aber einen entscheidenden Nachteil: Im Winter ist es oft so kalt, dass ich mich dick eingepackt erst einmal warm spielen muss, wähle also bewusst Stücke aus, bei denen ich mich mehr bewege und auch die Füße stärker zum Einsatz kommen.

Sandra, was bedeutet es, mit einem Menschen zusammen zu sein, der für die Musik lebt? Verbindet Euch diese?

Sandra Stickan: Ehrlich gesagt habe ich mit Musik gar nichts zu tun. Dadurch, dass ich Daniel nie anders kannte und er schon in der Schulzeit mehr Zeit für die Musik als für die Schule opferte, ist mir das überhaupt nicht fremd. Seine Hausaufgaben machte er ab 22.00 Uhr, davor wurde täglich geübt.

Daniel Stickan: Schon damals war für mich klar, dass die Musik nicht nur Berufung, sondern auch Beruf werden würde, was zur Folge hatte, dass ich wirklich Gas geben musste, um diesen Weg erfolgreich einschlagen zu können.

Sandra Stickan: Problematischer wäre es sicherlich gewesen, hätten wir uns heute kennen gelernt.

Wenn jemand einen Großteil seines Lebensinhaltes einer Sache widmet, ist dies für einen Partner oft schwierig nachzuvollziehen.

Bleibt da noch Zeit fürs Privatleben?

Sandra Stickan: Manchmal ist es schon problematisch, vor allem seit wir eine Familie mit zwei kleinen Kindern sind. Durch Daniels Selbständigkeit ist es für ihn schwierig, einen festen Tagesablauf zu leben. Zwar haben wir das Glück, dass wir gemeinsam Frühstück und Mittagessen können, dagegen sind die Abende vor allem für das Üben oder die Konzerte reserviert. Der feste Rhythmus

fehlt da häufig – was einerseits spannend ist, aber auch anstrengend, weil zumindest ich mich sehr organisieren muss, um hier doch Überschneidungen zu schaffen. Gerade versuche ich einzuführen, dass Daniel zumindest zwischen 18.00 und 20.00 Uhr zuhause ist – mal sehen, ob es klappt.

Wie viel Gewicht nimmt das Thema Musik bei Euch zuhause ein?

Sandra Stickan: Eher wenig, da ich auf der Ebene, auf der Daniel mit Musik umgeht, wirklich kaum noch etwas verstehe. Ich höre mir Daniels Musik natürlich an, vieles finde ich wirklich toll, einiges ist mir auch zu wild – was sicherlich daran liegt, dass ich eine völlig andere Herangehensweise habe, aus diesen Stücken nicht „lesen“ kann, wie es Daniel zwangsläufig tut, wenn er sich damit auseinandersetzt. Mit anderen Worten: Wir erzählen einander schon, was beruflich vorgefallen ist, doch gehen wir nicht ins Detail.

NORMALERWEISE HABE ICH GERN EIN ZIEL VOR AUGEN, DOCH KANN ICH MITTLERWEILE AUCH DEM ZUFALL VERTRAUEN.

Daniel Stickan: Ich stecke in der Thematik so sehr drin, dass es für Außenstehende immer schwierig sein wird, ein ähnliches Verständnis zu haben wie ich als derjenige, der komponiert und spielt. Ein „Musik-nebenbei-Hören“ gibt es für mich kaum noch. Meine eigenen Aufnahmen höre ich übrigens so gut wie nie. Nach dem Entstehungsprozess, in den ich emotional sehr involviert bin ist das jeweilige Projekt für mich abgeschlossen. Es gibt keine Verbundenheit mehr. Beim Hören wäre ich im Nachhinein viel zu kritisch.

Welche Musik wird privat gehört?

Sandra Stickan: Momentan kommt Musik bei mir ein bisschen zu kurz, gerade sind es tatsächlich viele Kinderlieder, die ich gemeinsam mit unseren Kindern höre. Wenn Daniel sich mit Musik befasst, dann ist er völlig versunken und auch nicht richtig ansprechbar. Vielleicht ist dies mit dem Lesen eines Buches vergleichbar.

Daniel Stickan: Wenn ich Musik höre, dann tatsächlich eher mit Kopfhörern und sehr bewusst.



Sandra Stickan

Geboren 1981 in Göttingen

Beruf: Lehrerin

Daniel Stickan: Uns war recht früh klar, dass wir einen ähnlichen Lebensentwurf haben, die gleichen Dinge vom Leben wollen – das hat uns von Anfang an sehr zusammengeschweißt. Sandra hält die Familie zusammen, ist unglaublich klar in ihren Gedanken und Meinungen und extrem gut organisiert. Wenn es Unstimmigkeiten gibt, kommen diese sofort auf den Tisch – so geben wir ihnen gar keine Chance zu wachsen.

Gibt es ein Credo oder ein Vorbild, das Euch begleitet?

Daniel Stickan: Ein Credo könnte vielleicht die Bibelstelle „Gebt, so wird euch gegeben“ sein. Ich finde es viel schöner zu teilen, jemandem etwas zu schenken und mich an der Freude des anderen zu erfreuen. Geiz und Egoismus sind für mich keine Eigenschaften, die befriedigen und glücklich machen.

Sandra Stickan: Ich bin jetzt an einem Punkt angekommen, wo ich denke: Man kann nicht alles beeinflussen, man muss auch etwas dem Schicksal überlassen. Das zeigen mir meine Kinder jeden Tag aufs Neue. Normalerweise habe ich gern ein Ziel vor Augen, doch kann ich mittlerweile auch dem Zufall vertrauen. Beispielsweise weiß ich tief in mir, dass ich nicht mein Leben lang Lehrerin sein möchte. Doch da ist mir das Ziel noch unbekannt, bisher gibt es nur eine treibende Kraft.

Gibt es noch einen Traum, der auf seine Umsetzung wartet?

Sandra Stickan: Ein Ferienhaus auf Föhr. Nein, im Ernst: Ein Traum ist ja schon in Erfüllung gegangen: Unsere Familie mit unseren zwei Kindern – und natürlich wäre etwas mehr gemeinsame Zeit schön.

Daniel Stickan: Da kann ich Sandra nur zustimmen. Beruflich gibt es natürlich immer noch Träume, und die Chance, dass diese in Erfüllung gehen, stehen momentan nicht schlecht. Allerdings darf ich darüber noch nichts sagen – streng geheim! (nm)

Wo tankt Ihr auf?

Sandra Stickan: Zurzeit bleibt natürlich wenig Zeit für Hobbys, da steht die Familie einfach mehr im Vordergrund. Etwas mehr Schlaf würde mit-

unter Wunder wirken, die letzten zwei Monate seit der Geburt von Josha waren einfach Ausnahmezustand. Ich habe eine Zeit lang viel Yoga gemacht, das versuche ich auch jetzt zuhause weiterzuführen. Leider fallen meine Besuche auf Daniels Konzerten somit auch weg; früher war ich oft dabei, habe zum Teil auch registriert, wenn er Orgel spielte.

Daniel Stickan: Ehrlich gesagt habe ich gar kein Bedürfnis nach Freizeit oder Urlaub, ich empfinde meine Arbeit nicht als Stress.

Welche Eigenschaften schätzt Ihr an dem jeweils anderen?

Sandra Stickan: Was ich von Anfang an gut an Daniel fand, ist sein Humor, der ganz schön schwarz sein kann. Er ist ein sehr lustiger Mensch, das macht das Zusammensein extrem entspannt. Mittlerweile ist es aber auch der Umgang mit unseren Kindern, der wirklich wunderbar ist. Wir sind uns da sehr einig und ich kann mich voll auf ihn verlassen.

Die Karten werden neu gemischt...

Das wird in vielerlei Hinsicht ein abwechslungsreiches Jahr. Vielleicht beginnt es ja mit einem russischen Frühling nach arabischem Vorbild, geht weiter mit einem geglückten Verbot aller Neonazi-Gruppierungen, Deutschland wird mit einem Multikulti-Team Fußball-Europameister und die EU lässt unsere kleine Firma weiter so arbeiten wie bisher. Dann hätten wir schon vier Gründe, um im Dezember zu sagen: War ja anstrengend, aber es hat tatsächlich gute Momente gegeben.

Da es soviel zu tun gibt, müssen wir unsere Zeit gut einteilen und werden unsere monatliche QUADRAT-Anzeige nur noch viermal jährlich erscheinen lassen. Wir werden dann jeweils im März, Juni, September und Dezember ein saisonales Buffet vorstellen und die ersten drei QUADRAT-LeserInnen, die es bestellen, erhalten Geschirr und Besteck gratis dazu (natürlich inklusive Reinigung!!).

Na, da fängt das neue Jahr ja schon attraktiv an, nicht wahr!?

Bei dem Wort 'attraktiv' fällt mir doch gleich noch ein Hinweis ein, den meine Tochter Valerie (Interior-Designerin in München) von einem gut situierten Kunden bekam, der sich bei der Umgestaltung seines Badezimmers von ihr hat beraten lassen:

'... und ganz besonders wichtig ist mir das spirelle Abinente'.

Ihre Cousine hat diese Wortschöpfungen hervorragend ergänzt: 'Da fehlt nur noch ein gehöriger Schuss Ramontik' - wieso einfach, wenn es auch kompliziert geht?

Ein ganz privater Tipp nebenbei: Wer Freude an Wortverdrehungen, Missverständnissen etc. hat, dem empfehle ich die Bücher von Axel Hacke (z.B. der Neger Wumbaba und Neues vom Neger Wumbaba).



So nun zum guten Abschluss noch eines meiner Lieblingsrezepte aus dem Nachlass meiner Mutter, welches wunderbar zu grauen, kalten Wintertagen passt und auf mich immer eine sehr aufhellende Wirkung hat:

Ostpreußischer Schmand-Schinken (4 Pers.)

4 Scheiben magerer Knochenschinken à ca. 150 gr. werden über Nacht in

0,5 l Buttermilch eingelegt. Am nächsten Tag den Schinken entnehmen und die anhaftende Buttermilch mit einem geraden Messerrücken abstreifen; den Schinken in

1 El. Butterfett nicht zu stark anbraten, so dass der Fettrand glasig wird; mit

1 Liter Schmand angießen und langsam erhitzen (nicht kochen); nebenbei

1 kg Heidekartoffeln schälen und mit

1 El. Salz so weich kochen, dass man sie in der Sauce gut zerdrücken kann; dazu gehören unbedingt

2 El Preiselbeeren pro Person.

Als Beilage gab es bei uns immer Kopfsalat mit einer Zitronen-Joghurt-Sauce: dazu benötigt man (frau):

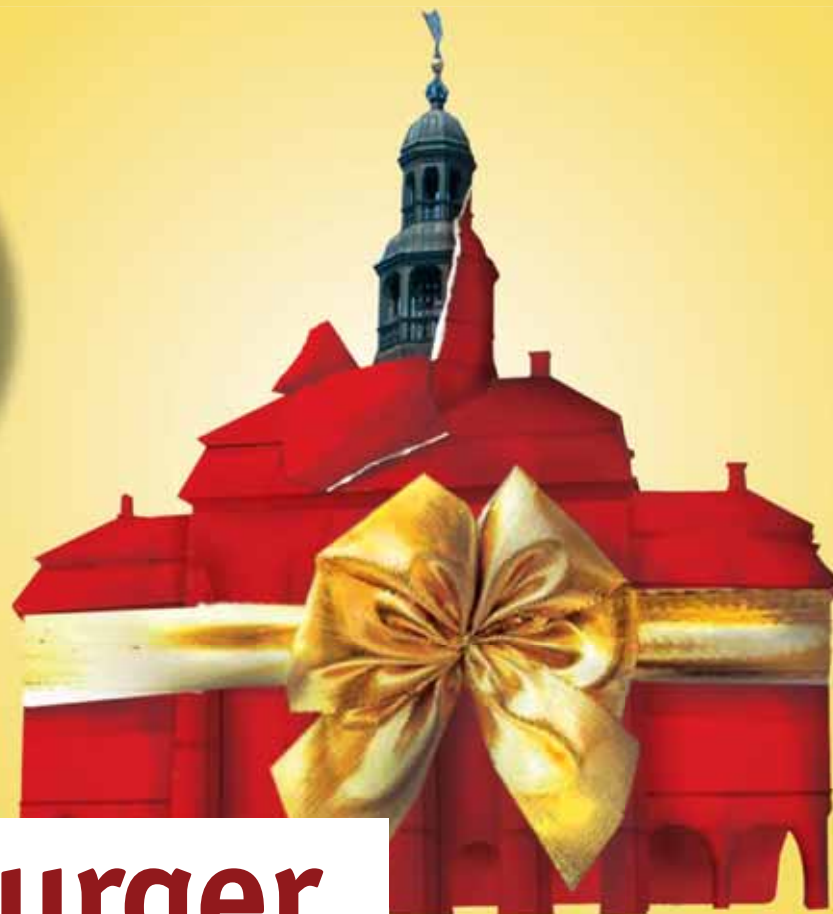
½ Liter Vollmilchjogurt, verrührt mit der abgeriebenen Schale und dem Saft von

1 gr. Bio-Zitrone und etwas Zucker (nach Geschmack)

Kommen Sie gut und gesund durch den Winter!

Ich melde mich zurück im März
winne

Immer das
perfekte
Geschenk-
365 Tage
im Jahr!



Gibt's wo?
In der Tourist-
Information der
Lüneburg Marketing
GmbH im
Rathaus

Lüneburger Geschenk-Gutschein

→ Verschenken Sie Freude-Garantie mit einer Auswahl aus ca. 60 Partnern in Lüneburg!

Warenhaus ~ Mode, Schmuck & Sport ~ Schuhe & Lederwaren ~ Spielwaren ~
Bücher & Medien ~ Dekoration & Accessoires ~ Heilbedarf, Wellness & Pflege ~
Lebensmittel & Genuss ~ Schreibwaren & Bürobedarf ~ Automobil & Mobilität ~
Unterhaltungselektronik ~ Gastronomie

→ Eine Auflistung aller Partner finden Sie unter:
www.einkaufsstadt-lueneburg.de



LÜNEBURG
MARKETING GmbH

www.lueneburg.de

Ist hier noch Raum frei?

STUDENTISCHE INITIATIVEN SETZEN SICH FÜR DEN ERHALT KULTURELLER FREIRÄUME EIN –
AUCH FÜR NICHTSTUDIERENDE! VON SARAH KOCIOK



Wer AstA Wohnzimmer sagt, muss auch PlanB sagen – zumindest wenn es darum geht, die studentischen Freiräume auf dem Campus der Leuphana Universität Lüneburg zu benennen. Dazu zählt auch das mobile Projekt umbauWAGEN!. Doch was ist es eigentlich, das diese Studierendenprojekte verbindet?

Hinter jeder dieser Räumlichkeiten steht eine Initiative, die auf ihre individuelle Art und Weise versucht, das kulturelle Leben der Stadt Lüneburg zu bereichern. Zielgruppe sind hierbei keinesfalls ausschließlich Studierende, auch wenn das Angebot zuweilen noch überwiegend von jenen genutzt wird. Ein Blick durchs Schlüsselloch lohnt sich für jeden – denn alle drei Projekte verbindet eine ganz

bestimmte Vorstellung von selbstgestalteter Hochschulkultur. Die Organisationsstrukturen im Hintergrund sind innovativ, originell und leben vom interdisziplinären Wissensbackground der Teammitglieder: Die Ideologie einer gleichberechtigten Entscheidungskultur und den Wunsch nach inhaltlicher Selbstbestimmung aller partizipierenden Initiativen und Akteure haben sie eindeutig gemeinsam.

Gebäude 9, Campus Scharnhorststraße, Oktober 2011: Eine Hand voll Studierende trifft sich in den ehemaligen Räumen des AstA Copy, einem selbstverwalteten Kopierladen, der nach mehreren Jahren dem wirtschaftlichen Druck der Konkurrenten nachgeben musste. Räume an der Leuphana Universität sind zu diesem Zeitpunkt rar wie nie

zuvor und allen studentischen Gremien und Initiativen war klar: Eine gutes Konzept für eine alternative Nutzung muss her. Schnell entwickelten sie gemeinsam den entscheidenden PlanB: Dieser Raum muss frei bleiben, für die natürliche Entfaltung von Projektideen, Kulturprojekten und Gesprächsrunden zwischen engagierten Studierenden, Bürgern und Kulturschaffenden. Vor allem aber soll der PlanB einen gemütlichen Rückzugsort bieten, um sich dem Selbststudium zu widmen. Mit dem Slogan „Wir können alles, außer Kaffee“ lädt das liebevoll eingerichtete Ambiente im ersten Stock des an den Hörsaal grenzenden Gebäudes Neugierige zum Verweilen ein. Seit einigen Wochen ist PlanB geöffnet und die Zukunft der Räumlichkeiten bleibt weiterhin offen. Bis dahin sind ins-



besondere Kunstschaffende und alle kulturell aktiven Bürger eingeladen, die Räume für temporäre Ausstellungen und Aktionen zu nutzen und mit den Studierenden in den Dialog zu treten.

Älteren Semestern und den in Lüneburg verbliebenen Ex-Studierenden kommt dieses Konzept im Ansatz sicherlich bekannt vor: Bereits 2003 wurde das AStA Wohnzimmer ins Leben gerufen und war lange Zeit eine feste Institution, gerade für Studierende der Kulturwissenschaften. Verschiedenste Kulturprojekte fanden hier bereits Platz, und die Einrichtung, welche an ein gemütliches 60er Jahre-Wohnzimmer erinnert, ist Inspiration für den einen

KUNSTSCHAFFENDE UND KULTURELL AKTIVE BÜRGER KÖNNEN „PLANB“ FÜR TEMPORÄRE AUSSTELLUNGEN UND AKTIONEN NUTZEN.

oder anderen Seminarfilm. Schwierig ist es jedoch, die Erstsemester-Studierenden für die Idee der Mitgestaltung zu begeistern, weswegen die Kapazitäten kaum ausgeschöpft werden, beziehungsweise die vielfältigen Möglichkeiten meist erst spät erkannt werden. Umso beeindruckender ist daher die Tatsache, dass die Verwaltung und Instandhaltung seit nun mehr acht Jahren über ein ehrenamtliches Patensystem funktioniert, in dem mittlerweile keiner der Gründer mehr aktiv ist. Die ursprüngliche Idee lebt somit.

Eine Plattform für eine nicht institutionelle Vernetzung möchte auch der umbauWAGEN! sein, der 2010 erbaut wurde. Der Name ist Programm: Dahinter steckt ein umgestalteter Bauwagen, der in eine multifunktionale Kulturplattform umgewandelt wurde. Unterstützt durch die Räumlichkeiten des Studierendenwerkes baut ein Team aus sieben Personen stetig am Interieur des Wagens weiter, aber vor



allem auch am Selbstverständnis der Idee, eine unabhängige Plattform zu sein, die den Anspruch erhebt, alle Entscheidungen im Konsens zu treffen. In der Praxis bedeutet dies nämlich, dass keine Kooperation eingegangen wird, welche nicht die hundertprozentige Zustimmung aller Initiativmitglieder findet. Der umbauWAGEN! war 2011 bereits auf dem Lunatic Festival, dem Sonar Festival, auf der Anti-Castor-Demo und im Clamatpark im Einsatz.

Welche indirekte Strahlkraft diese vermeintlich kleinen Projekte auf die Lüneburger Kulturszene haben, wird oft erst nach mehreren Jahren deutlich: Knapp ein Jahrzehnt, nach dem unter anderem Thore

Debor und Axel Bornbusch das AStA Wohnzimmer gründeten, betreiben jene heute gemeinsam den Coworking-Space FREIRAUM und gehören zum Team der Hausbar und des Salon Hansen. Viele GründerInnen des PlanB sind stark in der Hochschulpolitik aktiv, und auch die umbauWAGEN!-Crew besteht größtenteils nicht aus ehrenamtlichen Einmältern, sondern aus solchen, die auch in weiteren Projekten aktiv sind, die sich aus dem Campus-Kontext lösen. Fakt ist: Die Interaktion zwischen den Kulturschaffenden der Region und den Studierenden findet oft im Stillen statt und sie sind erfrischend unkonventionell miteinander vernetzt. Wer neugierig ist, welche Impulse für die Kulturlandschaft Lüneburgs sich in naher Zukunft entwickeln könnten, der sollte beim nächsten Mittagsspaziergang an der Ilmenau eventuell einen Abstecher über den Campus wagen. Denn genau für diesen Dialog wurde hier von studentischer Seite aus Raum geschaffen. (sk)

Central
DAS ORIGINAL

CHICKEN WINGS

ALL YOU CAN EAT

MONTAGS

pro Person
9,90

AB 17 UHR



**KNUSPRIGE HÄHNCHENFLÜGEL
MIT POMMES FRITES & BBQ-DIP.**

**EINMAL BEZAHLEN
UND ESSEN SO VIEL SIE MÖGEN.**

CAFE CENTRAL | SCHRÖDERSTR. 1
21335 LÜNEBURG | TELEFON: 0 41 31 - 40 50 99
WWW.CAFE-CENTRAL.CC

 CAFE CENTRAL LÜNEBURG

NEU IM SCALA PROGRAMMKINO JANUAR

ZIEMLICH BESTE FREUNDE

AB 05.01.

F 2011 – Regie: Olivier Nakache, Eric Toledano – mit: François Cluzet, Omar Sy, Audrey Fleuret



Philippe ist adlig und gebildet – und vom Hals an abwärts gelähmt. Eines Tages taucht Driss, ein junger Mann, der gerade aus dem Gefängnis entlassen wurde, auf. Driss will eigentlich nur einen Bewerbungstempel für seine Arbeitslosenunterstützung. Doch seine unbekümmerte, freche Art macht Philippe neugierig, spontan engagiert er Driss und gibt ihm zwei Wochen Zeit, sich zu bewähren. Aber passen Mozart und Earth, Wind & Fire, Poesie und derbe Sprüche, feiner Zwirn und Kapuzenshirts wirklich zusammen? Und warum benutzt Philippe eigentlich nie den großartigen Maserati? Der Beginn einer verrückten und wunderbaren Freundschaft, die Philippe und Driss für immer verändern wird.

CHINESE ZUM MITNEHMEN

AB 05.01.

ARG / ESP 2011 – Regie: Sebastián Borensztein – mit: Ricardo Darín, Ignacio Huang, Muriel Santa Ana



Roberto führt ein Eisenwarengeschäft und ist so verbohrte wie die Schrauben, die er verkauft. Ein notorischer Einzelgänger, der nichts und vor allem niemanden zu nahe an sich heran lässt. Doch dann platzt Jun in sein langweiliges Leben und krempelt es komplett um – denn Jun spricht kein Wort Spanisch, ist gerade erst in Argentinien angekommen und auf die Hilfe anderer angewiesen. Widerwillig nimmt Roberto den Chinesen unter seine Fittiche, um ihm den Start in ein neues Leben zu ebnet. Und findet dabei einen Ausweg aus seinem eigenen, tristen Dasein.

UND DANN DER REGEN – TAMBIÉN LA LLUVIA

AB 12.01.

MEX / ESP / F 2010 – Regie: Icíar Bollaín – mit: Gael García Bernal, Luis Tosar, Juan Carlos Aduviri

Filmregisseur Sebastián hat sich vorgenommen, einen aufrichtigen Film über Christoph Kolumbus zu drehen und will zeigen, was dieser in Gang gesetzt hat: Gier nach Gold, Sklavenhandel, Gewalt gegen die Ureinwohner. Costa, sein Produzent,



ist vor daran interessiert, dass der Film pünktlich und innerhalb des Budgets abgedreht wird. Costa wählt als Drehort Bolivien – günstige Kosten schieben die historische Genauigkeit etwas in den Hintergrund. Doch während der Dreharbeiten drohen soziale Unruhen. Das Filmteam kann den Konflikten kaum ausweichen: Ausgerechnet ihr indianischer Hauptdarsteller Daniel ist einer der Anführer des Aufstands.

FAUST

AB 19.01.

RUS 2011 – Regie: Alexander Sokurov – mit: Johannes Zeiler, Anton Adassinsky, Isolda Dychauk



Venedig 2011: Der Goldene Löwe der Filmfestspiele geht an FAUST von A. Sokurov. Darren Aronofsky, Präsident der Jury: „Es gibt Filme, die dich zum Träumen, zum Weinen, Lachen und Nachdenken bringen, und es gibt Filme, die dein Leben für immer verändern. Dies ist einer dieser Filme“. Sokurows FAUST ist nicht nur die Verfilmung von Johann Wolfgang von Goethes Klassiker, sondern auch eine radikale Neuinterpretation des Mythos. In deutscher Sprache mit deutschen, österreichischen und

russischen Schauspielern schuf Russlands Regiestar Alexander Sokurov einen magischen und zugleich verstörenden Film. Einen „Faust“, wie man ihn kennt, aber doch noch nie mit solcher Wucht auf der Leinwand gesehen hat.

THE ARTIST

AB 26.01

F 2011 - Regie: Regie: Michel Hazanavicius - mit: Jean Dujardin, Bérénice Bejo, John Goodman



George Valentin ist der Superstar des großen Hollywood-Kinos der 20er Jahre. Dem Charmeur und Draufgänger fliegen die Herzen des Publikums zu. Er genießt und zelebriert seinen Ruhm und entdeckt wie im Vorbeigehen das Talent der jungen Statistin Peppy Miller. Doch mit dem Wendepunkt vom Stummfilm zum Tonfilm stehen die beiden Schauspieler plötzlich zwischen Ruhm und Untergang: Valentin will nicht wahrhaben, dass der Tonfilm seine Karriere zu überrollen droht. Für Peppy Miller aber bedeutet die neue Technik den Durchbruch: Das Sternchen wird zum gefeierten Kinostar!

SCALA
PROGRAMMKINO

Apothekenstr. 17, 21335 Lüneburg
Karten-Telefon (0 41 31) 224 32 24
www.scala-kino.net

»Ein moderner Abenteuerfilm, bildgewaltig und hochgradig spannend... Grandioses Kino!« PROGRAMMKINO.DE

LUIS TOSAR GAEL GARCÍA BERNAL
JUAN CARLOS ADUVIRI KARRA ELEJALDE

EIN FILM VON ICÍAR BOLAÍN

UND DANN DER REGEN

TAMBIÉN LA LLUVIA



2011
PANORAMA
PUBLIKUMSPREIS



[WWW.UND-DANN-DER-REGEN.DE](http://www.UND-DANN-DER-REGEN.DE)

AB 12. Januar im SCALA Programm kino !

„Darf's ein bisschen mehr sein“?

**GERN, MEINT VERKAUFSTRAINERIN UND COACH ANNETTE LANG,
DIE FIRMPERSONAL IM ZEITGEMÄSSEN UMGANG MIT DEN KUNDEN SCHULT**

Kann ich Ihnen helfen?“ Das freundliche Angebot einer Hilfestellung ist mit diesem Wortlaut längst nicht mehr zeitgemäß. Der Anspruch, den der Käufer oder die Käuferin heute mitbringt, hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte grundlegend gewandelt – und mit ihm auch der Wunsch nach einer adäquaten Ansprache. Waren es früher Produkte, die an den Mann oder an die Frau zu bringen waren, so sind es heute Gefühle, die vermittelt werden, Emotionen, die der Kunde mit dem Artikel seiner Wahl verbindet.

Annette Lang kennt das Business von der Pike auf, durchlief ganz klassisch die Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau, schloss die Handelsfachwirtin hintan, ebenso den Substitutenkurs und übernahm schließlich eine eigene Abteilung in leitender Funktion bei Peek & Cloppenburg. Zehn Jahre widmete sie dann erst einmal ihrer Familie, bis sie der Wunsch nach Neuem beflügelte, 2005 nach Stuttgart zu gehen, um dort eine Ausbildung zum Coach zu absolvieren. Viel Potenzial wurde da freigelegt, so auch die Erkenntnis, dass sie Menschen zu bewegen und zu begeistern vermag. „Ihrem“ Unternehmen P&C blieb sie auch in Stuttgart treu, schaffte hier jahrelang den Spagat zwischen der Abteilungsleitung und der Funktion als betriebsinterne Trainerin für den Verkaufsbereich. Schon damals erkannte sie, wie wichtig es ist, nah an der Basis zu sein. „Wenn ich meine Verkaufsschulungen durchführe, dann weiß ich aus eigener Erfahrung, was eine Verkäuferin fühlt, wenn ein Kunde mit einer dicken Tüte in den Laden kommt, um seinen gesamten Einkauf zurückzugeben. Ich weiß, dass sich mitunter nach Jahren des Berufslebens eine gewisse Lethargie einschleicht. Das ist es, was meine Arbeit glaubwürdig macht.

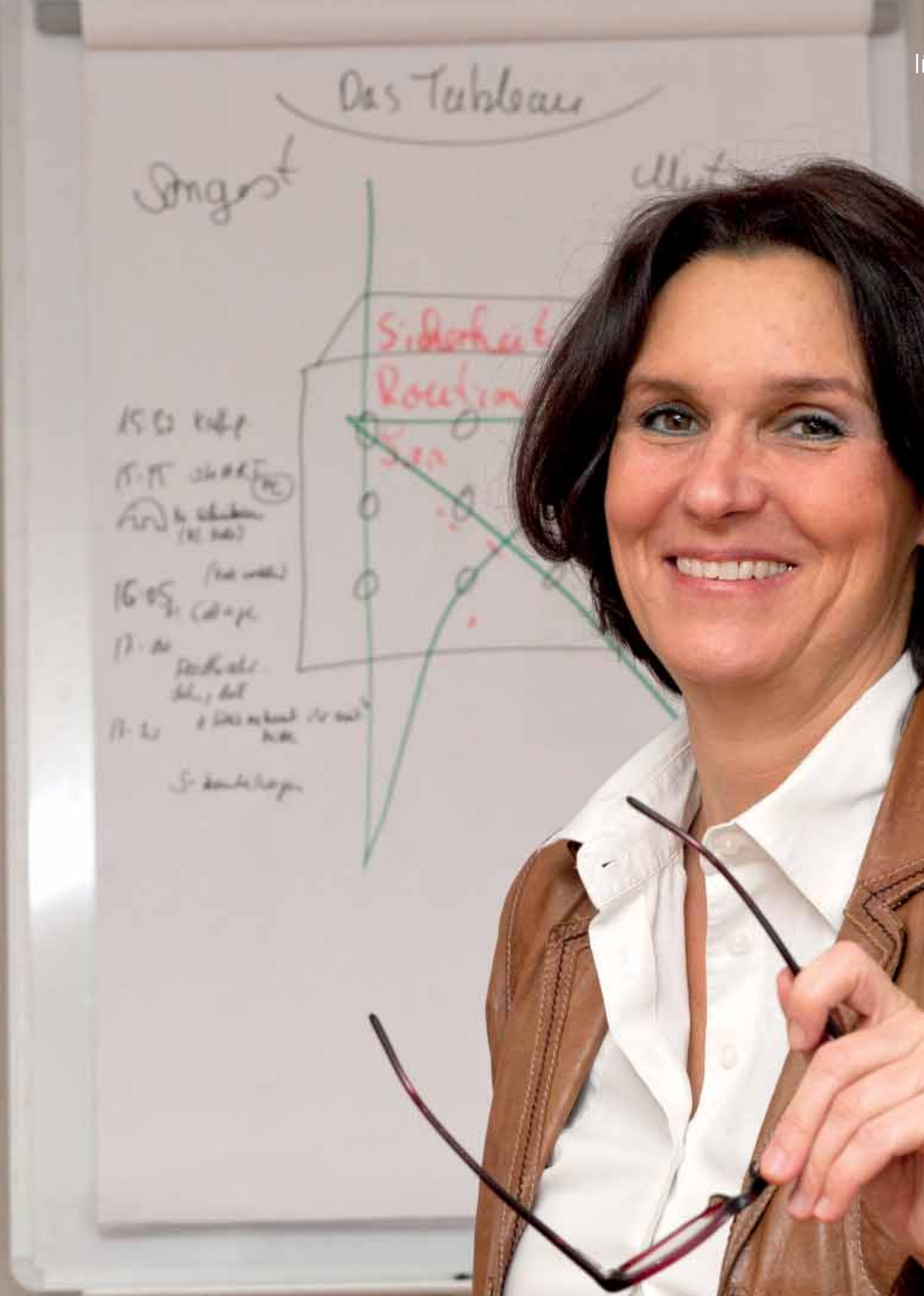
Bei der Hutner Training AG, dem Marktführer dieses Sektors, folgte die Ausbildung zur versierten Trainerin, später auch die Arbeit als solche für das Unternehmen. Doch rief die alte Heimat im hohen Norden Deutschlands – ein Unternehmen mit dem Namen Staff Solutions aus Heiligenthal erweitert ab Januar 2012 sein Portfolio innovativer Personalkonzepte mit den Trainerkompetenzen von Annette Lang. Seit 2005 strickt das Unternehmen maßgeschneiderte Personalkonzepte für die Modebranche, rekrutiert und vermittelt qualifiziertes Verkaufspersonal, Storemanager, Führungskräfte, Geschäftsleiter an den Einzelhandel – befristet wie auch unbefristet. Das versierte Team um Geschäftsführerin Barbara Koch kann mittlerweile auf eine lange Liste renommierter Kunden aus der Bekleidungs- und Modebranche blicken, darunter auch Marken wie Betty Barclay, Bogner, Burberry, Joop!Taschen, Versace, Gerry Weber und Triumph um nur einige zu nennen.

Was Frau Langs Arbeit heute so notwendig werden lässt, ist die Tatsache, dass sich zwar der Kunde und seine Bedürfnisse gewandelt haben, die Strategien des Verkaufspersonals dagegen längst noch nicht. Zu vermitteln, dass man sich auf jeden einzelnen Kunden freut, ihm das Gefühl gibt, ihn genau dort abzuholen, wo er abgeholt werden möchte – das hat sich beim Verkaufspersonal oft noch nicht verankert. Dies gilt übrigens ebenso für Großkonzerne wie für den 3-Mann-Betrieb. Aber: Verkaufen kann doch jeder? Mitnichten, dazu gehört sehr viel Fingerspitzengefühl für die richtige Ansprache und für den Umgang, und natürlich auch das Bewusstsein dafür, ein Dienstleister zu sein. „Wenn die Augen nicht leuchten, kann ich auch nicht verkaufen. Erlernete Techniken müssen sich immer mit echter

Empathie paaren, Schauspielerei spürt der Kunde.“ Eine permanente Gratwanderung, die auch eine ganze Menge Menschenkenntnis erfordert. Über die Jahre haben sich oft Scheuklappen gebildet, die es nun gilt abzulegen – vorausgesetzt natürlich, die Bereitschaft für neue Herangehensweisen ist vorhanden. „Anders sein als andere, sich abheben von der Masse, das ist der magische Satz, der zum täglichen Ansporn wird. Erreichen kann man dies nur, wenn man den Kunden etwas anderes bietet und diese aus dem Geschäft gehen und sagen: Wow, das war doch mal eine Verkäuferin! Genau dafür sorgen wir. Und es funktioniert!“

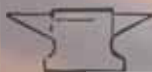
Annette Lang bringt mit ihrer Arbeit, wenn man so will, den „Frische-Kick“ in die Firmen – und dies branchenübergreifend. Zielgruppe ist dabei nicht nur das Verkaufspersonal, auch ein gesondertes Führungskräfte-Training gehört dazu. Nach einem absolvierten Grundkurs darf sich das neu erlernte Wissen erst einmal setzen. Es folgen Aufbaukurse, einzelne Schulungstage, in denen man schaut, was sich verändert hat, noch einmal festigt und damit für eine nachhaltige Veränderung sorgt. Weitere Bausteine wären das Coaching auf der (Verkaufs-) Fläche – hier geht's ins Detail, denn diese Methode gewährt dem Verkaufstrainer direkten Einblick in die Herangehensweise des Personals. Und wie sieht es mit der Messbarkeit eines solchen Intensivtrainings aus? Annette Lang arbeitet seit einiger Zeit mit dem Verkaufspersonal eines großen deutschlandweit vertretenen Juweliers, seither hat sich – nur um einmal ein Beispiel zu nennen – der Umsatz um 20 Prozent gesteigert. Noch Fragen? (nm)

www.staffsolutions.de





ULRIKE KLERNER
Schmuckatelier



Auf dem Meere 42
21335 Lüneburg
04131-391929
www.ulrike-klerner.de



Auf Eis gelegt

DER CURLING CLUB HAMBURG E. V. RICHTET IN DER VEREINSEIGENEN HALLE DEUTSCHLANDWEITE UND INTERNATIONALE TURNIERE AUS



Spätestens seit es 1998 in Nagano zur Olympischen Sportart wurde, ist Curling einem breiteren Publikum bekannt. Das Spiel auf dem Eis entwickelte sich vom elitären Sport für Ärzte und Geistliche zum weltweit populären Wettkampf. Der älteste erhaltene Curlingstein der Welt – der sogenannte Stirlingstein – trägt die Jahreszahl 1511.

Von Schottland aus breitete sich die Wintersportart nach Nordamerika, Schweden und in die Schweiz aus; in Kanada ist sie inzwischen am weitesten verbreitet – von den jährlichen Weltmeisterschaften der Frauen und der Männer wird stets

eine in ihrem Land ausgetragen. Bis heute sind die historischen Wurzeln des Sports spürbar: zum einen in der schottischen Fairness, die den „Spirit of Curling“ ausmacht, und zum anderen – gemäß kanadischer Tradition – im Bau von Curlinghallen und der Veranstaltung der Wettkämpfe.

DER ÄLTESTE ERHALTENE CURLINGSTEIN DER WELT TRÄGT DIE JAHRESZAHL 1511.

In Deutschland existieren lediglich fünf solcher Curlinghallen – allzu oft sind die Sportler genötigt, eine Lokalität mit Eishockeyspielern und Eiskunstläufern zu teilen. Aus professioneller Sicht ein

echter Fallstrick, da es beim Curlen entschieden darauf ankommt, dass die Eisfläche eben ist. Besonders beim Eishockey entsteht durch die Überbeanspruchung der mittleren Fläche ein Gefälle, wodurch das Spielen der Curlingsteine erschwert wird. Der Curling Club Hamburg e. V. ist daher

besonders stolz auf die eigenen „vier Wände“. „Das Eis ist für uns Curler heilig, es ist die Grundlage unseres Sports“, betont Sabine Belkofer. Als erfolgreichste Spielerin des Vereins hat sie



Deutschland bei den Olympischen Spielen 2002 in Salt Lake City vertreten und ist nach wie vor eines der aktivsten Mitglieder. Die Curlinghalle besitzt vier parallele Bahnen („Rinks“) – aufgrund ihrer Größe werden auf der Anlage regelmäßig große Turniere durchgeführt; auch der europäische Curlingverband veranstaltet hier häufig WM-Qualifikationen. Waschechte Hamburger waren es, die den Curling Club vor gut 40 Jahren gründeten: Im schweizerischen Arosa waren sie so angetan von dem Spiel auf dem Eis, dass sie kurz darauf den Verein in der norddeutschen Heimat ins Leben riefen. John Jahr junior und Kurt Eckelmann waren hieran maßgeblich beteiligt – die später errichtete Halle trägt die Namen der Gründer und Erbauer: Eckelmann-Jahr-Rink.

Curling wird häufig mit Boule verglichen: Regeln und Spielverlauf sind vergleichbar, allerdings ist der Curlingstein aus Granit, etwa 20 Kilo schwer und verfügt oben über einen Griff. Das Spielfeld ist eine knapp 45 Meter lange und 5 Meter breite Eisfläche. An beiden Enden befindet sich ein „Haus“, das wie eine Zielscheibe mit rotem, weißem und blauem Ring wirkt. Zwei Teams mit je

vier Spielern treten gegeneinander an: Im Wechsel schiebt einer den Stein, einer gibt lautstark Kommandos, zwei „schrubben“. Wird der Curlingstein abgespielt, beginnt er zu rotieren (engl. to curl = drehen) und verläuft dadurch kurvenähnlich. Ziel ist es, die Steine nah am Zentrum des Hauses zu

DIE URSPRÜNGLICHE HEIMAT DIESER WINTERSPORTART IST SCHOTTLAND.

platzieren – die gegnerischen können mithilfe der eigenen weggestoßen werden. Durch das Wischen entsteht Reibungswärme, und auf dem entstandenen feinen Wasserfilm gleitet der Stein bis zu fünf Meter weiter und weniger bogenförmig. Beim Curling ist die Strategie spielentscheidend, weshalb es oft als „Schach auf dem Eis“ bezeichnet wird: Der „Skip“ muss die Spielzüge des Gegners voraussehen und die Platzierung der Steine entsprechend planen.

Sie möchten selbst einmal Curling spielen? Im Curling Club Hamburg e. V. findet jeden Montag ab 20.00 Uhr ein Schnupperkurs statt. Für die Jugend gibt es spezielle Trainingszeiten, bei denen Gast-

kinder gern gesehen sind. Die Halle kann selbstverständlich auch für Gruppen ab 30 Personen gebucht werden. Anmeldung und weitere Informationen telefonisch bei Trainerin Sabine Belkofer. Mitzubringen sind lediglich warme und bequeme Kleidung (möglichst keine Jeans) sowie saubere

(Hallen-)Sportschuhe. Wer lieber zuschaut, findet dazu am Wochenende vom 27. bis 29. Januar 2012 eine ideale Gelegenheit: In der Curlinghalle des Clubs, Hagenbeckstraße 132 a, werden dann die German Masters mit Herren-Teams aus aller Welt ausgetragen – weitere Informationen dazu unter www.curling-masters.de. (rb)

Curling Club Hamburg e. V.

Hagedornstraße 4
20149 Hamburg
Tel.: (040) 414 64 00
www.curlingclubhamburg.com

GESCHICHTEN AUS DEM ZWEITEN LEBEN

Himmel und Hölle

VON ACHIM KÖWEKER

Pass auf Deinen neuen Mantel auf und lass ihn nicht wieder irgendwo liegen!“

„Ja“, sagte Herr Ludwig, „ich bin doch kein Kind mehr.“

„Manchmal benimmst Du Dich so.“ Frau Ludwig drückte ihrem Mann ein Paket in die Hand mit der Bitte, es auf seinem Weg bei der Post aufzugeben.

„Und vergiss es nicht wieder!“

„Nein“, sagte Herr Ludwig und packte das Paket auf den Beifahrersitz seines Porsches.

„Was, nein?“

„Ich meine, ja, ich nehme es mit, und nein, ich vergesse nicht, es aufzugeben.“

„Ich habe hier genug zu tun. Du brauchst Dich nicht noch über mich lustig zu machen“, klagte sie. Herr Ludwig zeigte ein gequältes Gesicht. „Meinst Du, die Tagung in Hamburg ist ein Vergnügen? Ich wäre froh, wenn ich das Wochenende über zuhause bleiben könnte!“

DRAUSSEN FIELEN GRAUELSCHAUER; HERRN LUDWIG ERSCHIEN DER HIMMEL BLAU.

Er gab seiner Frau einen flüchtigen Kuss und gab Gas. Ein kurzer Stopp beim Postamt, dann kurvte er auf den Autobahnzubringer. Er ließ das weit entfernte Hamburg und die Tagung links liegen und fuhr nach München, ins Paradies. Draußen fielen Graupelschauer; Herrn Ludwig erschien der Himmel blau.

In München schneite es. Herr Professor Munk stapfte durch den Schneematsch, zog seinen Trolley hinter sich her und summte vor sich hin. Das gestrige Konzert mit neuer Musik war interessant gewesen, die anschließende Diskussion mit den Mitwirkenden ebenso, kurz, die Fahrt von Gemmendingen nach München hatte sich gelohnt. Mit dem kleinen Hotel war er zufrieden. Er hatte

gut geschlafen, gut gefrühstückt und nun noch eine Stunde Zeit, bis sein Intercity fuhr. Er beschloss, die Zeit zu nutzen und in seinem Lieblingskaffeehaus Zeitung zu lesen und seine Frau anzurufen; es winkte ein entspannter Samstagabend in den eigenen vier Wänden.

Er betrat das Museums-Café, pellte sich aus seinem Mantel, den eine freundliche junge Dame in die Garderobe hängte, ließ sich dann auf einem roten Sofa nieder, bestellte und versenkte sich in die Samstagszeitungen.

„The Winner Takes It All“ – Herr Ludwig drehte den ABBA-Song auf volle Lautstärke und sang lauthals mit, während er durch München kurvte und vor dem Café „Museum“ einen Parkplatz suchte. Er war glücklich und überzeugt, dem Glücklichen gelinge alles. Er war ohne Stau über die Autobahn gerauscht und im Münchner Verkehrstrubel am späten Samstagvormittag glatt durchgekommen

und jetzt – wen wundert's – fand er einen freien Parkplatz direkt vor dem Kaffeehaus. Besser ging es nicht. Ein Blick auf die Uhr: Kurz nach elf, um viertel vor zwölf sollte er an ihrer Haustür klingeln, fünf Gehminuten vom Kaffeehaus entfernt. Alles bestens. Er unterdrückte den Wusch, seine Geliebte mit dem Handy anzurufen; nur keine Spuren für misstrauische Ehefrauen hinterlassen. Er kannte entsprechende Telefon-Geschichten, die einige seiner Rotary-Kollegen unter vorgehaltener Hand erzählten. Er war vorsichtiger.

Beschwingt betrat er das Café, für einen Caffè latte reichte die Zeit gerade noch. Er warf dem Garderoben-Girl seinen Mantel zu, setzte sich an die Bar und witzelte ausgelassen mit der Kellnerin, während er seinen Kaffee trank. Teufel auch, fast hätte er sich verplaudert; zahlen und los. Halt, der

Mantel, in der Tür fiel's ihm ein, er warf ihn sich über und spurtete los.

Herr Munk hatte drei Zeitungen gelesen, seine Frau angerufen, zwei kleine Braune getrunken und einen Apfelstrudel verspeist. Er wischte sich den Schweiß von der Stirn; so ließ es sich leben. Zeit genug, rechtzeitig zum Bahnhof zu kommen. Er zahlte, hob eine 50-Cent-Münze auf für das Garderobenfräulein, aber die junge Dame war nicht da. Auch gut. Er zog den schwarzen Mantel an, ergriff sein Reisekofferchen und zog los.

Es war kälter geworden. Munk, der gewöhnlich mit offenem Mantel und offenem Jackett unterwegs war, blieb stehen, zog den Reißverschluss bis zum gestrickten Halskragen hoch. Ein Glück, dass er den Wintermantel mitgenommen hatte, statt des schon ausgebleichenen Burburrys, den er so liebte und den seine Frau am liebsten ausgemustert hätte. „Ich muss etwas abnehmen“, dachte er sich und fühlte, wie der Mantel über dem Bauch spannte. Er erreichte den ICE, stieg ein und fand seinen reservierten Platz. Er steckte die Platzkarte in die Manteltasche und stutzte. In der linken Tasche fand er ein paar schwarze Kalbslederhandschuhe, darunter eine aufgerissene Packung Fishermen's Friends. Erstaunlich. Beim Graben in der anderen Manteltasche entdeckte er ein Schlüsselbund mit einem Porsche-Autoschlüssel. Für einen Moment war der Herr Professor ratlos. Wie kamen diese Sachen in seinen Mantel? Er steckte sie wieder in die Taschen und fuhr mit den Händen über den wattierten Stoff. Ein glatter Stoff, ein wenig glänzend – glänzender, als er seinen in Erinnerung hatte. „Herrgott“, stieß Munk hervor und riss sich den Mantel vom Leib, „das ist nicht meiner!“ Er saß reglos und dachte nach. Es hatte nur ein schwarzer Mantel in der Garderobe gehangen, kein Zweifel, und den hatte er genommen. Das musste heißen: >



Ein anderer war jetzt mit dem Munkschen Mantel unterwegs. Was war in den Taschen? Benutze Taschentücher, sonst nichts. Trotzdem, ein un gutes Gefühl, dass ein fremder Mensch in seinem Mantel spazieren ging – oder fahren wollte. Munk musste bei der Vorstellung lächeln; den Autoschlüssel hatte er.

Herr Ludwig ging nicht spazieren, fuhr auch nicht Auto. Sein Mantel hing am Haken in der Wohnung seiner Geliebten und er lag im Bett mit ihr. Er betrachtete die Stuckverzierungen unter der Zimmerdecke, hörte sie neben sich atmen, und fühlte sich großartig. Zuhause bügelte seine Frau. Zwischen Himmel und Hölle lagen keine zweihundert Kilometer. Er würde keinen Fuß vor die Tür setzen, nur pendeln zwischen Bett, Bad und Küche, wenn sie beide Appetit bekämen. „Halleluja“ sagte Herr Ludwig, beugte sich zu seiner Freundin und küsste sie. „Ich bin im Himmel!“

Professor Munk saß im Speisewagen, verzehrte eine kleine Mahlzeit, trank ein Glas Montepulciano. In einer der Innentaschen des Mantels hatte er einen abgestempelten Paketschein gefunden; sorgsam war mit Frauenhandschrift der Absender angegeben: Dres. Ludwig, Gemmendingen, Am Gehäge 4. Inzwischen hatte er im Museumscafé angerufen, von der Mantelverwechslung erzählt und seine Handynummer hinterlassen für den Fall, dass er oder sie im Café nachfragen sollte. Bislang hatte sich niemand gemeldet. Munk war in Gem-

NUR KEINE SPUREN FÜR MISSTRAUISCHE EHEFRAUEN HINTERLASSEN.

mendingen zuhause. Als er zwei Stunden später vor dem Bahnhof stand und ein Taxi rief, hatte er sich entschlossen, am Gehäge 4 vorbei zu fahren, um sich Klarheit zu verschaffen; möglicherweise wohnten dort die Mantelbesitzer. Er ließ das Taxi warten, schritt die Auffahrt empor und klingelte. Was er wollte, fragte eine Frauenstimme. Das sei nicht so einfach zu beantworten, erklärte Munk.

„Bitte keine Vertreterbesuche, darauf kann ich am Wochenende verzichten.“

Munk nannte seinen Namen; sein Professorentitel schien Eindruck zu machen. Frau Ludwig öffnete die Haustür einen halben Meter.

Munk zeigte ihr den Paketschein, der ihm den Weg gewiesen hatte.

„Wie sind Sie daran gekommen?“

„Er steckte hier in der Innentasche.“ Munk zog den Mantel aus und reichte ihn ihr.

„Vielleicht gehört er Ihrem Gatten, könnte das sein? Wir müssen im Café in München die Mäntel verwechselt haben.“

Frau Dr. Ludwig starrte Herrn Munk an und durch ihn hindurch, als versuche sie, in der grauen Ferne ihren Gatten auszumachen.

„Es ist kalt“, sagte Herr Munk, „und mein Taxi wartet, ich bin auf dem Heimweg.“

„Kommen Sie bitte herein“ sagte sie, „das Taxi zahle ich.“

Es sei eigentlich alles ganz simpel, versuchte Munk zu erklären, aber Frau Ludwig war hartnäckig. Er holte seinen Koffer, schickte das Taxi fort und ging mit ihr ins Haus. Munk schilderte seinen Besuch im Kaffeehaus und dass er seine Telefonnummer dort hinterlassen habe für den Fall, dass der andere, wahrscheinlich doch ihr Gatte, dort nachfragen würde. Ob es denn sicher sei, dass dies der Mantel ihres Mannes sei?

Natürlich sei das sein Mantel, sie habe ihn selbst gekauft, auch die Handschuhe und die Autoschlüssel seien seine. „Sogar die Fishermen's Friends...“ Hier schluckte sie, als müsse sie ein übergroßes Bonbon unzerkaut hinunter würgen. „Aber wieso in München?“ fragte sie dann, „sind Sie da ganz sicher?“

Er sei da im Konzert gewesen, bestätigte Munk, dem allmählich dämmerte, dass der Mantel selbst der unwichtigste Teil des Geschehens sein könnte. Frau Ludwig stand jäh auf, ging ins Nebenzimmer und schloss die Glastür hinter sich. Munk sah sie telefonieren.

Sie kochten gemeinsam und tranken dabei Champagner. Unter der Küchenschürze war sie nackt; zu solchen Späßen jemals seine Frau zu überre-

den, war ihm in seiner langen Ehe noch nie gelungen. Er war selig. Sein Handy klingelte. „Meine Frau“ flüsterte er und prostete seiner Geliebten zu. „Hallo, meine Maus! Du hast Glück, dass Du mich noch erwischst. Wir haben gerade Pause, ich trinke einen Schluck Sekt, dann geht's wieder los. Ganz schön anstrengend, sag ich Dir.“ Am anderen Ende der Verbindung blieb es still. „Geht es Dir gut? Ich habe übrigens das Paket aufgegeben, nur dass Du Bescheid weißt.“ „Ich weiß“ sagte sie. „Siehst Du, auf mich ist Verlass!“ sagte er. Wo sein Auto sei, wollte sie wissen. Er habe einen Parkplatz direkt vorm Hotel in Hamburg gefunden, lachte er, er sei ein Glückspilz. Aber die Tagung sei langweilig, ergänzte er. Sie legte abrupt auf.

Munk saß am Wohnzimmertisch und fühlte sich unwohl. Frau Ludwig ließ auf sich warten, er wusste nicht, was tun. Schließlich kam sie, Tränen in den Augen, eine Flasche mit Obstler in der Hand. Sie schob zwei Gläser auf den Tisch. „So ein Arsch“ sagte sie, „so ein gottverdammter Arsch!“ Sie goss ein, nickte ihm zu. Sie tranken. „Es tut mir leid“, sagte Munk, „ich wollte keine Schwierigkeiten machen.“

Sie heulte los, wischte dann die Tränen weg, goss wieder ein. „Prost. Sie haben mir die Augen geöffnet. Dieser Arsch!“ Munk schluckte den zweiten Schnaps, ihm wurde heiß. „Schnaps nützt auch nichts auf die Dauer.“ Er wusste nicht, ob und wie er sie trösten konnte, und beschloss, einfach dazusitzen und zuzuhören.

Viele Worte, viele Tränen, zwischendurch Schnäpse. „Ich muss nach Hause“ sagte Munk mit schwer werdender Zunge, „wenn Sie mir bitte ein Taxi rufen.“

Sie beugte sich über den Tisch. „Den Mantel können Sie behalten, ich will ihn hier nicht mehr sehen!“ „Er ist etwas zu eng“, sagte Munk, „danke. Wär' schön, wenn ich meinen wiederbekäme.“

„Falls der Arsch nach Hause kommt“ entgegnete sie und brachte ihn zur Tür.

Zuhause erklärte Munk seiner Frau seine Fahne. Kurz vor 22.00 Uhr rief Herr Ludwig an und fragte nach seinen Autoschlüsseln. Er könne sie bei seiner Frau in Gemmendingen abholen, lallte Munk. Lange Stille am Telefon.

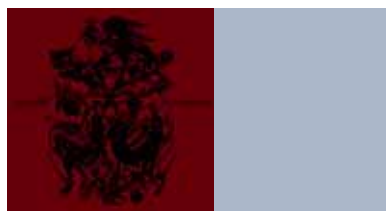
Herr Ludwig hatte aufgelegt.

REINGEHÖRT JANUAR

MATT ELLIOTT

THE BROKEN MAN
ICI D'AILLEURS

Der englische Folk-Gitarrist und Sänger Matt Elliott inszeniert auf diesem Album dunkle Reminiszenzen an eine mehr oder weniger europäische Folk-Kultur, die von Verbindungen jenseits gängiger Lehrbuchmeinungen lebt; und so klingen hier akustische Gitarrenpittoresken, Flamenco, Funeral Music und sogar Erik



Satie und Leonard Cohen gleichermaßen an, verdichten sich zu einem intensiven und virtuoseren Musikgemälde, wie es in seiner nachhaltigen Qualität in unserer schnelllebigen Zeit nur noch selten zu finden ist.

KEITH JARRETT

RIO
ECM

Nach Paris/London folgt mit „Rio“ eine weitere ortsgebundene Sammlung von Improvisationen, die allesamt an einem Abend entstanden sind. Dass Jarretts Klänge die Einzigartigkeit und Unwie-

derholbarkeit eines jeden irdischen Moments versinnbildlichen, nein, besser: hörbar machen, verleiht seiner Art Musik

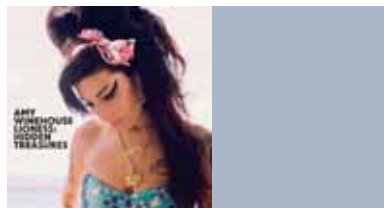


zu machen nahezu philosophische oder gar spirituelle Bedeutung; Fans und Besucher seiner Konzerte sprechen nicht ohne Grund von der existenziellen Erfahrung, die das Live-Erleben dieses Künstlers mit sich bringt – Musik, die einem das Bewusstsein für das Hier & Jetzt zurückerlangen lässt.

AMY WINEHOUSE

LIONESS: HIDDEN TREASURES
ISLAND

Amy Winehouse wird als Legende in die Popkultur eingehen, als die tragische Persönlichkeit ihrer Generation, so wie Jimi Hendrix oder Kurt Cobain vor ihr. Musikalisch authentisch und für jedermann verständlich hat sie sich in das kollektive Bewusstsein unserer Zeit gesungen und wurde dabei als junge, selbstbewusste, den Tod und das Leben



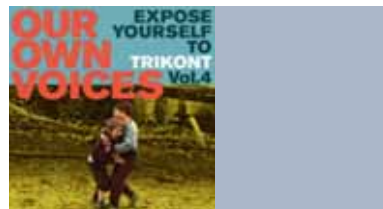
scheinbar Verachtende zum gefundenen Fressen der Skandalblätter. Doch sie wurde auch zur Stilikone, die von jungen Mädchen auf der Suche nach Selbstbewusstsein und nach Schutz weltweit kopiert wird. Diese posthume Songsammlung verdeutlicht noch einmal ihre künstlerischen Qualitäten; diejenigen,

die mit dieser Veröffentlichung viel Geld verdienen, haben hoffentlich soviel Anstand, alle Erlöse in Projekte der Suchtprävention zu überführen, alles andere wäre Grabräuberei.

VARIOUS ARTISTS

OUR OWN VOICES VOL. 4
TRIKONT

Seit Jahrzehnten vereint das süddeutsche Trikont-Label, ewige Fundgrube für musikalische Feingeschmäckler, Altes und Neues aus aller Welt, über alle Genres hinweg, mit Hauptaugenmerk auf die zeitgenössische, sich ihrer Tradition nicht verschließenden Musikkultur der südlichen Gefilde des deutschsprachigen Raumes. Entsprechend vielfältig zeigt sich diese Niedrig-



preis-Doppel-CD-Label-Werkschau, hier findet der offene Musikfreund Jazz-Legende Coco Schumann neben Polit-Barde Hans Söllner oder musikalische Urgesteine wie Cab Calloway und Embryo neben neumusikalischen Geheimtipps wie Attwenger und Kinderzimmer Productions.

AXEL PRAHL

BLICK AUF'S MEHR
BUSCHFUNK

Axel Prahl sollte der Öffentlichkeit eher als Schauspieler bekannt sein. Nun verhält es sich im Allgemeinen so, dass den musikalischen Auswürfen von Schauspielern eher skeptisch begegnet wer-

den sollte. Und in diesem Fall? Prahl macht Lieder, die mal schön sind, mal



nachdenklich, mal melancholisch, mal fröhlich, nie platt und selbstverliebt, aber natürlich um das eigene Erleben kreisen – eine Liedermacherplatte also, eine, die nicht peinlich ist, nicht nervt, eine, die von Herzen kommt. Und das ist doch schon was.

VARIOUS ARTISTS

TEENAGERS & YOUTH IN MUSIC
1951–1960
BEAR FAMILY

Der berühmte Musikjournalist Jon Savage spürt mit dieser von ihm zusammengestellten Sammlung weiterhin der kulturellen Entwicklung des Begriffes „Jugend“ und der Bedeutung des Teenagers in der Popkultur nach. 34 Songs beleuchten diese Thematik und führen



den Hörer zurück in Welten, die ein jeder von uns durchlaufen hat. Mit dabei Klassiker von Chuck Berry, Dion & The Belmonts, Ricky Nelson und Johnny Cash, aber auch weniger Bekanntes und Obskures aus der Welt des Rock'n'Roll, Doo Wop und Bubblegum Music-Songs, in denen es um sturmfreie Bude, die erste Liebe in allen Facetten und Sturm-und-Drang-Selbstverortungen an der Schwelle zum Erwachsensein geht. (ap)

SHOW HIN SCHAU HER

KETZERISCHES AUS DEN TV-STUDIOS VON SHOWBIZ-INSIDER HANSI HOFFMANN

DUO MIT GELD UND SCHNAUZE

Die Geissens, Protz- und Prunkfamilie mit kölschem Underdog-Dialekt, liefern im deutschen Fernsehen eine gezielte Steilvorlage für die inneren Neidhammel. Der Millionärsclan mit Selfmademann Robert Geiss, nie ohne Pilotensonnenbrille, Gemahlin Carmen, Hobby-Powershopperin, und den Kindern Davina Shakira und Shania Tyra, Privatschülerinnen in Monaco, steht im Mittelpunkt einer Doku-Soap über das Luxusleben der neureichen Sippe. Während Ex-„Miss Fitness“ Carmen mit Silikonbusen und Schlauchbootlippen lautstark vor den Kindern ihren blondgesträhnten Robert anpöbelt, verkauft dieser rücksichtslos sein Feriendomizil „Villa Geissini“ an einen reichen Russen. Zum Geburtstagsfest der achtjährigen Davina Shakira kommen 200 Gäste und ein TV-Kochstar wird eigens per Hubschrauber eingeflogen. Auf dieser Party will Jetsetter Robert seinen französischen Gästen zünftig-deutsche Kultur bieten: Rheinwein, Kölsch vom Fass, Sauerkraut, Kartoffelbrei und Döner vom Drehspieß plus Kölner Karnevalsmusik! In seiner Freizeit schippert das prollige Duo mit Geld und Schnauze auf der eigenen 4,5 Millionen-Yacht – von fünfköpfiger Crew betreut – übers Mittelmeer, vornehmlich zu den Shopping-Zentren von Ibiza, Porto Cervo und Capri. Kaufrausch-Carmen, der kaum ein Satz fehlerfrei über die Lippen geht, packt für einen Drei-Tage-Trip 56 Paar Schuhe ein, gerade mal ein Viertel ihres Bestandes. „Leben ist leben“ betont die kluge Hausfrau mehrmals am Tage. Und Sprücheklopfer Robert sinniert, mit welchem seiner acht Luxusautos – vom Hummer über Ferrari bis Bentley – er denn heute ausfährt. Carmen erfüllte sich jetzt einen Wunsch mit einer Plattenaufnahme, Titel: „Jet Set“. O-Ton der Interpretin: „Meine Stimme müsste doch Weltklasse sein, bei den Eutern. Denn Gesang kommt doch aus der Brust!“ Aha!





BAUERNSCHLÄUE

„Bauer sucht Frau“, die Kuppelshow des Senders RTL, wird immer unglaublich unwürdiger: Derweil ist bekannt geworden, dass die Küsse und Umarmungen laut Drehbuch vom Regisseur angeordnet werden und sich die Bauern nun auch noch gegenseitig die Frauen „stehlen“. Die in ganz Deutschland eingesammelten ländlichen Underdogs mit abgewürgtem Potenz-Syndrom oder Traumfrau-Vorstellungen würden jede seriöse Partnervermittlung in den Ruin treiben. Die Garde der heiratswütigen Frauen wird von mehreren RTL-Scouts monatelang nach nicht nachvollziehbaren Kriterien gecastet: von Zwei-Zentner-Elfen bis zum zahnlückigen Hartz 4-Profi. Inka Bause, die Gülle-Kupplerin mit dem stoppelig-grausigen Blondhaar, begleitet mit monoton gestanzten, schmalzigen Schwachsinnstexten die bäuerliche Brautschau. Zwecks Quotensteigerung durfte jüngst sogar ein schwuler Pferdewirt nach einem attraktiven Kerl für romantische Stunden zwischen Pferdemit und Tuntenbude fahnden. Schlagzeilen machte eine aus Thailand importierte Zweifachmutter (Zitat: „Ich bin fick und fertig!“), die bei einem Bayern-Bauer unterschlüpfte und sich kugelrund hochschwanger vor den Fernsehkameras auf dem Küchensofa räkelte. Musikalisch begleitet wird die RTL-Volksbelustigung von einem etwas debil wirkenden Schäfer, der vor seinen 260 Schafen trällert: „Oh, oh, oh – bei uns Schäfern ist das so!“ Welche Familienzusammenführungen und Talente uns künftig noch erfreuen werden, erfahren Sie immer montags um 21.15 Uhr.



KATZENJAMMER

Daniela Katzenberger, Silikon-Barbie aus Mannheim, droht ein Karriere-Knick. Die Kultblondine mit dem bisherigen Alleinvertretungsrecht für „blonde Unterhaltung“, nährt an ihrer Plastik-Oberweite eine ähnlich karrierebewusste Blondie-Schlange: Annabella Boom (24), in der Katzenberger-Sendung „Natürlich blond“ unter dem Motto „Katze sucht Katze“ persönlich von Daniela gecastet, wird von Katzenbergers Haussender „Vox“ auf der gleichen TV-Schiene vermarktet wie einst die pfälzische Schlagzeilen-Blondine. In der „Vox“-Sendereihe „Auf und davon“ tourte Annabella bereits auf den Spuren der Nr.1-Katze: Amerika, Hollywood, Las Vegas – erste Schritte zur neuen Kultfigur. Daniela Katzenberger, die einst vergeblich am Eingangstor zur Playboyvilla von Hugh Hefner rüttelte, gesteht: „Nichts ist für die Ewigkeit – man muss immer einen Plan B haben“. Teil 1 ihrer Reserveplanung ist das Buch „Sei schlau – stell dich dumm“, das sie von einem Ghostwriter schreiben ließ. Teil 2 wird der Ausbau vom „Café Katzenberger“ auf Mallorca sein, welches mit seinen 40 Plätzen den Charme eines waschechten Ballermann-Bistros hat. Und wenn es ganz hart für die Doku-Queen kommt, dann möchte sie eine Ausbildung zur Visagistin machen. Mit falschem Lächeln schnurrt die Katze in einem Klatschblatt über Blondie-Boom: „Wenn Annabella Karriere macht, kann ich stolz sein, schließlich ich hab’ sie ja entdeckt!“ Und gleich hinterher „Es gibt nur eine Daniela Katzenberger – mich!“

TRAUMBERUFE“ DER SCHLAGZEILEN-DAMEN

Charity-Lady: Unter dem Vorwand etwas Gutes zu tun, sammeln sie Geld für einen samariterhaften Zweck, spekulieren auf bunte Fotos in den Klatschblättern und haben meist hohe Spesen für exklusive „Arbeitsessen“ und Akquise-Reisen nach Capri, St. Moritz oder Saint Tropez, um berühmte Ehren Gäste einzuladen. All diese Anstrengungen erscheinen natürlich als „Kosten“ in der Spendenabrechnung.

Event-Managerin: Sie organisierte bereits für einen Gummiwaren-Hersteller eine turbulente Fete zum fünfjährigen Firmenjubiläum. Mit knackigen Girls in minimaler Bekleidung schaffte sie sogar ein Foto und zwölf Druckzeilen in den einschlägigen Boulevard-Blättern, die teilweise auch ihren Namen als Organisatorin – sprich Event-Managerin – dieser Gummi-Party erwähnten.

Society Lady: Schon allein durch ihre glitzernden Klunker sind die meist überreifen Damen prunkvolle Dekoration auf den Partys der Bussi-Society. Durch kluge Heiraten und noch klügere Scheidungen können sie sich Wohnsitze in Monaco, Marrakesch und Kitzbühel ebenso wie die kostenintensiven Botox-Injektionen leisten. Jegliche Art von beruflicher Betätigung empfinden sie als Zumutung.

Schmuckdesignerin: Sie stammen häufig aus den Kreisen der Society Ladies, die ihrer gänzlichen Untätigkeit überdrüssig sind und neue Betätigungsfelder

suchen. So ziehen sie also auf einen Faden bunte Perlen auf oder biegen bei besonders ausgeprägtem Talent mit Hilfe diverser Küchengeräte aus einem Stück glitzerndem Messingdraht einen monumentalen Ohrring zurecht. Nach dem Motto „Bevor ich gar nichts kann, bastele ich eben etwas Ausgefallenes“.

Model: Der am meisten missbrauchte Begriff für fantasielose Redakteure und publicitygeile Partyhühner. Wer in Berlin einem Schweizer Botschafter die Nutzung von Klappsitzen im Dienstwagen zeigt oder mit Dieter Bohlen im Teppichlager einen Härte-test seines Stehvermögens absolviert, wird am nächsten Tag schon als Model gehandelt.

DAS ALLERLETZTE

Olga Pugatschowa, russischer Rock-Superstar und einst Udo Lindbergs Muse und (Rock-)Partnerin, trauert um ihren Bruder Wassili. Nach einem Gastspiel im Saarbrücker Funkhaus berichtet sie, dass Wassili in seiner Rostower Mietskaserne mit Gemeinschaftstoilette im Treppenhaus niedergeschossen wurde, weil bei einer Rangelei um den Vortritt zum „stillen Örtchen“ zwei Mitbewohner in Streit gerieten. Olgas Bruder wollte sich „als lachender Dritter“ still und heimlich den Zutritt erschleichen, wurde jedoch von einem der Streithähne mit zwei gezielten Schüssen niedergestreckt. Der Mörder verfügt nun über einen eigenen Abort in seiner Haftzelle.

Castanea Spa

Entdecke die Sinne

Neu im Castanea Spa · Unser Januar & Februar Angebot:
Trotzen Sie der kalten Jahreszeit. Verwöhnen und stärken
Sie sich und Ihren Körper durch unseren neuen

ABHYANGA-TAG Ganzkörpermassage inkl. Körperpeeling

Die entspannende Ayurveda Anwendung im Castanea Spa. Genießen Sie 60 Minuten lang eine höchst entspannende Ganzkörpermassage, 30 Minuten lang ein belebendes Körperpeeling, ganztägige Nutzung des großen Wellnessbereiches mit Pool, Whirlpool, Sauna, Dampfbad etc. sowie einen Ayurveda Salat und Tee soviel Sie mögen, in der Spaneo Bar. Auf Wunsch begleitet Sie ein kuscheliger Bademantel und ein Handtuch.

bereits für € 110,00 pro Person

Best Western Premier  *****
Castanea Resort

Golf · Spa · Wellness · Congress · Hotel · Lüneburg/Adendorf

Scharnebecker Weg 25 · 21365 Adendorf bei Lüneburg
Tel. 04131 - 22 33 25 50 · Fax 04131 - 22 33 22 33
info@castanea-resort.de · www.castanea-resort.de

Ideal auch als Geschenk - Die perfekte Geschenkidee!

NEU!
auch als Gutschein

ANGELESEN JANUAR

PROST MAHLZEIT!

MARCO DARTSCH
(HERAUSGEBER)
MD. VERLAG

Das umfangreiche Nachschlagewerk für das Genussleben südlich der Elbe erschien jüngst druckfrisch in neuer und erweiterter Auflage. Auf 228 reich bebilderten und informativen Seiten findet der Leser die schönsten Restaurants, Hotels, Cafés, Caterer, Spezialitätenhändler und Erzeugerhöfe. Von der Elbe bis in die Heide, vom Alten Land bis nach



Lüneburg ging Marco Dartsch erneut spitzfindig zu Werke und entdeckte zahlreiche engagierte Betriebe, die sich durch ihre besondere Qualität und ihr einzigartiges Ambiente auszeichnen. „Prost Mahlzeit!“ erscheint jährlich als praktischer kulinarischer Leitfaden durch die Region und ist in der Lüneburger Buchhandlung am Markt und unter www.prost-mahlzeit.de erhältlich. Weitere Ausgaben sind erschienen für die Regionen Hamburg – NordWest, Berlin und Umland, DümmerWeserLand und das Starnberger-5-Seenland.

DER GESCHMACKS- THESAURUS

NIKI SEGNI
BLOOMSBURY

Warum harmonisiert die Kombination von Apfel und Zimt so gut, oder Käse und Weintraube und Schokolade mit Chili? Niki Segnits Geschmacksthesaurus ist das perfekte Handbuch für das unkonventionelle Kombinieren von Aromen. 99 Lebensmittel werden in verschiedene Kategorien eingeteilt und mit-



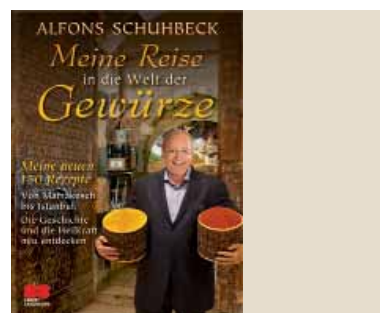
einander gepaart. Mit literarischen Anekdoten, leckeren Rezepten und persönlichen Präferenzen ist der Thesaurus eine gelungene Mischung aus Aromalexikon, Kochbuch und Reisebericht und eignet sich als unterhaltsame Bettlektüre ebenso wie als ernstzunehmende Rezeptsammlung.

MEINE REISE IN DIE WELT DER GEWÜRZE

ALFONS SCHUBECK
ZABERT SANDMANN

Spitzenkoch Alfons Schubeck nimmt seine Leser mit auf eine faszinierende Gewürzreise von Marrakesch über Damaskus und Beirut nach Jerusalem und Istanbul. Seine kulinarischen Inspirationen rühren von Begegnungen mit Köchen, Händlern und Medizinern; entstanden sind 150 neue Rezeptkreationen

für Vorspeisen, Suppen, Fleisch, Fisch und Geflügel sowie schmackhafte Desserts und Gebäck. In einem eigenen Kapitel präsentiert der Sternekoch die



Zusammensetzung und Bedeutung der Gewürzklassiker dieser Länder und breitet erzählerisch den farnefrohen Teppich der spannenden, doch kaum bekannten Kulturgeschichte der Gewürze vor dem Leser aus.

DIE BALLADE DER LILA K

BLANDINE LE CALLET
ULSTEIN

Lila erzählt. Ihre Geschichte beginnt, als sie fünf Jahre alt ist. Schwarz gekleidete Männer nehmen ihr die Mutter weg, sie selbst landet in einem Heim. Kameras, wohin das Auge blickt, die Erziehung ist streng. Wo ihre Mutter ist, weiß sie nicht, auch kann sie sich an die Vergangenheit nicht erinnern. Doch als sie älter wird, stellt sie Fragen – und verweigert sich



dem für sie vorgegebenen Leben. Als Lila eines Tages ein altes Wörterbuch geschenkt bekommt, in dem eine rät-

selhafte Nachricht versteckt ist, kommt sie dem Geheimnis ihres Lebens allmählich auf die Spur. Das sensible Porträt einer jungen Frau, die sich in einer überkontrollierten Welt die Freiheit des Denkens und Fühlens nicht nehmen lässt.

DAS ACHTE PARADIES

ULRICH WICKERT
PIPER

Eigentlich wollte der Pariser Untersuchungsrichter Jacques Ricou während der offiziellen Justizferien ein wenig Abstand zum stressvollen Alltag gewinnen und auf der Motorjacht seines alten Freundes Eric die Seele baumeln lassen. Doch noch bevor er seine Ferien antreten kann, wird die Cousine seiner Freundin Margaux vermisst. Steht ihr Verschwinden im Zusammenhang mit Margaux' Recherchen in Kreisen der georgischen



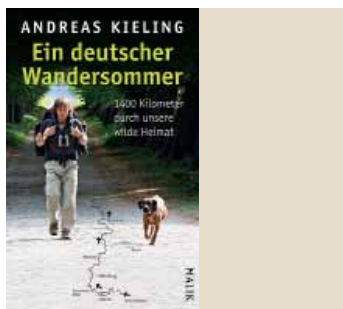
Mafia? Ulrich Wickert, der Meister französischer Lebensart, gönnt seinem Richter keine Ruhepause und lässt ihn gegen die skrupellosen Männer mit dem achtzackigen Stern ermitteln.

EIN DEUTSCHER WANDERSOMMER

ANDREAS KIELING
MALIK

Andreas Kielsing ist einer der renommiertesten Tier- und Naturfilmer. Er

bereste alle Kontinente dieser Erde – die überraschendste Entdeckungstour aber wurde für ihn eine Deutschlandwanderung mit seiner treuen Hündin Cleo entlang der ehe-

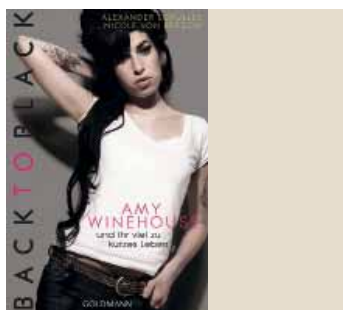


maligen innerdeutschen Grenze vom Dreiländereck bis an die Ostsee; 1400 Kilometer und acht Bundesländer in sieben Wochen. Er fand die Wildnis mitten in Deutschland und entdeckte unsere Heimat ganz neu: Flussperlmuscheln in der bayrischen Regnitz, Mufflons im Thüringer Wald und Luchse im Harz, Wanderfalken im Eichsfeld, Nandus in Mecklenburg und seltene Seeadler auf dem Schaalsee.

BACK TO BLACK: AMY WINEHOUSE

ALEXANDER SCHULLER,
NICOLE VON BREDOW
GOLDMANN VERLAG

Ausgestattet mit einer phänomenalen Soulstimme, die Musikge-



schichte schrieb, gelangte Amy Winehouse mit ihrem Album „Back

to Black“ zu Weltruhm. Wie keine zweite kleidete sie Emotionen in Melodien und Worte. Auf der Bühne zeigte sich die fünffache Grammy-Gewinnerin mit der Bienenkorbfrisur als imposante Erscheinung, zugleich war sie eine labile junge Frau, deren Selbsterstörung schließlich die Oberhand gewann. Ihre Abstürze machten sie ebenso berühmt wie ihre „schwarze“ Stimme und ihr immenses Können. Am 23. Juli 2011 endete ihr Leben.

BEKENNTNISSE EINES JUNGEN SCHRIFTSTELLERS

UMBERTO ECO
HANSER

Kurz vor seinem achtzigsten Geburtstag blickt Umberto Eco zurück auf seine Karriere als Theoretiker und Romancier. Warum sind wir zu Tränen gerührt vom Unglück einer



Figur? In welchem Sinne „existieren“ Anna Karenina, Gregor Samsa und Leopold Bloom? Auf seiner Reise zu den eigenen kreativen Methoden erzählt Eco, wie er seine Romane geschrieben hat: Am Anfang stehen Szenen und Bilder, dann eine Epoche, ein Ort, eine Stimme. Zugleich Mittelalterforscher, Philosoph und Experte für moderne Literatur, beeindruckt Eco vor allem, wenn er sich den Wurzeln der Geschichte zuwen-

det. Der Schriftsteller ist heute ein Meister, der über die Kunst des Romans und die Kraft der Worte aus langer Erfahrung spricht.

DAS LIED DER KLAGEFRAU

WOLF SERNO
DROEMER

Mit diesem Historienroman setzt der Hamburger Autor die Geschichte um den Puppenspieler Julius Klingenthal und die Klagefrau Alena fort: Göttingen, 1786. Die schöne Klagefrau Alena kommt mit ihrem Ehemann Julius in die Stadt. Hier will Julius nach Jahrzehnten sein Medizinstudium erneut aufnehmen, um eine



alte Schande zu tilgen: den einstigen unberechtigten, ehrverletzenden Verweis von der Universität. Drei Jahre später erreicht Julius das abschließende Semester seines Medizinstudiums. Alena, seine junge, schöne Ehefrau, arbeitet derweil Tag und Nacht für ihren Lebensunterhalt als Klagefrau. Hart trifft es sie, als die Anzeichen der Untreue ihres 50 Jahre alten Ehemannes sich mehren. So erscheint es wie eine schicksalhafte Rache, als mehrere Patienten in dem Hospiz, wo Julius nach absolviertem Studium als Arzt tätig ist, plötzlich unter mysteriösen Umständen sterben. Wer ist der geheimnisvolle Mörder? (nm)

Neues aus London: Sherlock Holmes lebt!



Am Abend eines ungewöhnlich kalten Novembertages im Jahr 1890 betritt ein elegant gekleideter Herr die Räume von Sherlock Holmes' Wohnung in der Londoner Baker Street. Er wird von einem mysteriösen Mann verfolgt, in dem er den einzigen Überlebenden einer Verbrecherbande erkennt, die mit seiner Hilfe in Boston zerschlagen wurde. Als Holmes und Watson den Spuren des Gangsters folgen, stoßen sie auf eine Verschwörung, die sie in Konflikt mit hochstehenden Persönlichkeiten bringen wird. Zunächst gibt es nur einen einzigen Hinweis: ein weißes Seidenband, befestigt am Handgelenk eines ermordeten Straßenjungen ...

Insel Verlag 19,95 Euro

Kl. Bäckerstr. 6/7 BUCHHANDLUNG
21335 Lüneburg
Tel. 04131 / 7790-0
www.buchhandlung-perl.de

Perl

KULTUR KURZ- MELDUNGEN JANUAR

ZUWACHS IN DER „GALERIE IM ALTEN KAUFHAUS“

Sie strahlen eine ungeheure Weiblichkeit aus, scheinen mit dem Betrachter zu kokettieren und bestechen durch ihr schelmisches Wesen: die Keramikskulpturen der niederländischen Künstlerin Janneke Bruines. Aus ihrer neuen



Serie hat nun eine weitere dieser charaktervollen Figuren ihr neues Zuhause in der „Galerie im Alten Kaufhaus“ bezogen. „Zwarte Kraag“, schwarzer Kragen, heißt sie, und wie bei sämtlichen tönernen „Kindern“ der Bildhauerin ist es die beinahe selbstvergesse Pose, die sie auszeichnet, ihr sinnlicher Mund, dem Betrachter entgegengereckt, nicht aber der Blick, dem der Kontakt zur Außenwelt durch eine Augenbinde verwehrt bleibt. So räkeln sich diese mal

lasziv auf kleinen Podesten, mal erscheinen sie wie verspielte, filigrane Fabelwesen, versunken und verletztlich in ihrer eigenen Welt. Bruines setzt den Kontrast zwischen dem stumpfen Roh-Ton und den glänzend glasierten Flächen als bewusstes Stilmittel ein. Mieder und halterlose Strümpfe sind meist die einzigen Kleidungsstücke, die ihre Skulpturen verhüllen – sich ein wenig provokant –, doch immer wieder relativiert durch die kräftige Farbgebung und eine überraschende Selbstverständlichkeit, mit der sie diese an ihren tönernen Leibern tragen.

TANGONACHT IM THEATER

THEATER LÜNEBURG, T3
FREITAG, 06. JANUAR
18.00 UHR

Nicht nur Fortgeschrittene und passionierte Liebhaber dieses Musikgenres sollen mit diesem Abend angesprochen werden, herzlich eingeladen sind auch Anfänger und Musikbegeisterte, die Lust haben auf einen ungezwungen-„taktvollen“ Abend bei Tango Argentino, Wein, Tappas und guter Live-Musik. Zu Beginn der Veranstaltung bietet Gerrit



Schüler von 18.00 bis 19.00 Uhr einen Schnupperkurs für Anfänger an. Wer ohne Partner kommen möchte, melde sich bitte vorher unter Tel. (04131) 2978865 an. Für die musikalische Abendgestaltung sorgen Musiker aus dem nahen Vastorf mit dem klangvollen Name „Tango Carpintera“ und das renommierte

Hamburger Quartett „Calle Maria“, das die Leidenschaft des Tangos in seiner ganzen Breite zeigt. Ebenfalls aus der nahen Hansestadt stimmt Tango-DJ Peter Lorenz zwischen den Bandauftritten mit ausgesuchter Musik auf das rauschende Fest ein. Karten sind an der Theaterkasse oder unter (04131) 42100 erhältlich.

KUNSTAUSSTELLUNG: ULRICH VOGL

KUNSTVEREIN REGION DAHLEN-
BURG E.V.
SONNTAG, 08. JANUAR (VERNISSAGE)
11.30 UHR

Das KunstFleck-Jahr beginnt wie immer mit Neujahrsempfang und Ausstellungseröffnung: Das Licht spielt stets in doppelter Hinsicht eine Rolle in den Werken von Ulrich Vogl, es ist zugleich Werkstoff und Thema. Der Künstler spricht von der Erweiterung der Zeichnung. Mit betont nüchternen, dabei überaus vielseitigen Vorgehensweisen stellt er den Betrachter einer rätselhaften Poesie von vibrierenden Raumschichten gegenüber. Man trifft auf alte Techniken, wie beispielsweise die Hinterglasritzzeichnung, die in überraschend neue Zusammenhänge gestellt werden. Die Ausstellung ist zu sehen bis zum 5. Februar. Öffnungszeiten sind jeweils Samstag und Sonntag von 14.00 bis 18.00 Uhr.

BALLETTABEND: BEWEGENDE ZEITEN

THEATER LÜNEBURG
SAMSTAG, 14. JANUAR (PREMIERE)
20.00 UHR

Das ausgehende 19. und das beginnende 20. Jahrhundert brachten viele Veränderungen in rascher Folge, und ein Gefühl, das etwas unwiederbringlich zu Ende geht: der Untergang einer Epoche.

All dies ist in der Kunst dieser Zeit spürbar. So erschließt dann auch Francisco Sanchez Martinez zweiter Orchester-Ballettabend zwei ganz unterschiedliche musikalische Räume: Im Zentrum des Geschehens steht ein Maler. Zur Musik von Claude Debussy werden Gemälde und Skulpturen lebendig, wird nicht nur Musik, auch ein Pinselstrich in Bewegung gesetzt. Im zweiten Teil verlässt der Künstler sein Atelier und taucht ein in die „wilden 20er Jahre“. Die Musik Schostakowitschs bildet die Grundlage für einen Blick auf den „Tanz auf dem Vulkan“: extreme Stimmungsschwankungen; Leichtigkeit, aber auch Depression und Dekadenz spiegeln diese emotionalen Zeiten voller Bewegung und Energie spannungsreich wieder. Eine Einführung in den Abend wird eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn gegeben.

PASIÓN DE BUENA VISTA

KURHAUS BAD BEVENSEN
SONNTAG, 15. JANUAR
19.30 UHR

Sanfte Rumba-Klänge, mitreißende Salsa Rhythmen, aufreizende Bolero-Melodien – wenn etwas die kubanische Mentalität widerspiegelt, dann ist es die



Musik. Kubas beste Musiker, Sänger und Tänzer machen auf ihrer Europatournee bereits zum zweiten Mal im Bad Bevenser Kurhaus Station. Mit ihrer einzigartigen Bühnenshow, den authentischen Kulissen und Projektionen, aber auch ihrem Temperament und ihrem Humor

DI 17.01. 20 Uhr
FR 20.01. 20 Uhr
FR 27.01. 20 Uhr
SO 05.02. 15 Uhr
MI 15.02. 20 Uhr
SO 19.02. 19 Uhr
SA 25.02. 20 Uhr
SO 04.03. 19 Uhr
MI 07.03. 20 Uhr
SO 11.03. 19 Uhr
DI 27.03. 20 Uhr
DO 29.03. 20 Uhr
FR 13.04. 20 Uhr

PREMIERE
14.01.2012 20 Uhr

Bewegende Zeiten

BALLETT VON
FRANCISCO SANCHEZ MARTINEZ

 **THEATER LÜNEBURG**

KARTEN UNTER WWW.THEATER-LUENEBURG.DE ODER 04131-42100

vermitteln die Sängerinnen und Tänzer, die von einer zehnköpfigen Live-Band begleitet werden, pure Lebensfreude. Direkt dem weltberühmten Film „Buena Vista Social Club“ entstieg scheint der zu den bekanntesten Interpreten Kubas zählende fast 80-jährige Pachin Inocencio. Mit dabei ist auch die Sängerin Mariela Stiven, die bereits mit allen kubanischen Musiker-Legenden ihrer Zeit auf der Bühne gestanden hat. Karten sind an allen bekannten Vorverkaufsstellen sowie an der Abendkasse im Kurzentrum Bad Bevensen erhältlich.

HANNAH ARENDT. WAGNIS DER ÖFFENTLICHKEIT

OSTPREUSS. LANDESMUSEUM
DONNERSTAG, 19. JANUAR
17.30 UHR

Der Workshop „Hannah Arendt: Das Wagnis der Öffentlichkeit“ soll einen Einblick in das Leben und Werk der jüdisch-deutsch-amerikanischen Publizistin und Gelehrten geben. Aufgewachsen in Königsberg fühlte sie sich dieser Region stets nah. Ihr philosophisches Schaffen war untrennbar verbunden mit ihrem politischen Engagement, das während der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland seinen Ursprung fand. Peter Gottschau, Dozent für Philosophie in Hamburg, wird durch das Leben und Werk der wohl bedeutendsten Denkerin des 20. Jahrhunderts führen. Anmeldung unter a.kern@ol-ig.de oder telefonisch unter (04131) 7599515.

SCHAUSPIEL: AUF DEM LAND

THEATER LÜNEBURG / T.NT STUDIO
DONNERSTAG, 19. JANUAR
(PREMIERE)
20.00 UHR

Vor allem der Kinder wegen zieht der Arzt Richard mit seiner Frau Corinne von der Stadt aufs Land. Eines Abends steht Richard in der Tür ihres Hauses, auf seinen Armen eine bewusstlose junge Frau. Am Straßenrand habe er sie gefunden und aus ärztlicher Beistandspflicht mitgenommen. Nach und nach stellt sich heraus, dass er die junge Frau seit langem kennt und sie der wahre Grund für den Umzug aufs Land ist. Es entspinnt sich ein Schauspiel über Lebensängste und Besessenheit, Verrat, Selbstbetrug und Heuchelei. Bis zum gespenstischen Ende kreisen die virtuos Dialoge um Wahrnehmungsweisen, paranoide Arrangements und Aggregatzustände der Psyche, während das Eigentliche unausgesprochen bleibt und das Land sich zur Chiffre für menschliche Isolation und zum Schauplatz städtischer Neurosen wandelt.

GÖTZ ALSMANN IN PARIS

VAMOS!
MITTWOCH, 25. JANUAR
20.00 UHR

Götz Alsmann, der König des deutschen Jazzschlagers, ruft mit seinem Programm „Paris“ viele Assoziationen an die Lichterstadt an der Seine hervor. Die großen französischen Chansons der



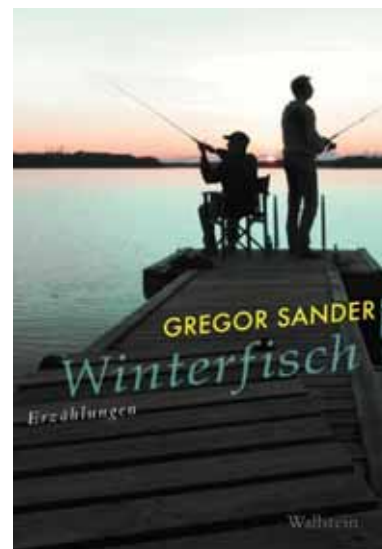
30er bis 60er Jahre mit ihren zuweilen kapriziösen, ihren melancholischen und auch übermütigen Gesichtern – sie alle präsentiert Götz Alsmann mit seiner Band in deutscher Sprache. Der Name

ist Programm, wurde das zugehörige Album doch ebenda an historischer Stätte aufgenommen, in einem der ältesten und traditionsreichsten Studios der Stadt an der Seine.

GREGOR SANDER LIEST

HEINRICH-HEINE-HAUS
MITTWOCH, 25. JANUAR
20.00 UHR

Aus seinem neuen Werk „Winterfisch“ liest Gregor Sander, der 1992 mit dem Erzählungsband „Ich aber bin hier geboren“ ein erfolgreiches Debüt präsentierte. Erst 2007 wurde er mit seinem Roman „Abwesend“ für den Deutschen



Buchpreis nominiert. Der Ostseeraum bildet die Kulisse für die neun Erzählungen seines aktuellen Buches – große Geschichte(n) in kleiner Form. Sie spielen in Rerik, am Nord-Ostsee-Kanal, auf Gotland und in Helsinki und handeln von Menschen, die unterwegs sind und zugleich in ihren Schicksalen gefangen: wortkarge Seebären, desillusionierte Künstler, angebetete Frauen. Sie erzählen von Sehnsüchten – nach geliebten Menschen, nach einem freien Leben oder nach dem einfachen Gefühl, verstanden zu werden.

GITTE HAENNING

GUT BARDENHAGEN
FREITAG, 27. JANUAR
20.00 UHR

Mit der Tour „Was ihr wollt“ begibt sich Gitte auf eine musikalische Reise quer durch die verschiedenen Genres ihrer langjährigen Karriere, mit wunderbaren Hits für die Jetztzeit und neuen starken Songs für die Zukunft. Ihre großartige



Band garantiert die perfekte Begleitung für das ambitionierte Programm mit vielen Neubearbeitungen bekannter Songs und anderen Lieblingsliedern der Künstlerin. „Ich habe mal vor Jahren in einem Interview gesagt, dass ich mich wie einen Clown betrachte“, erläutert Gitte ihr Selbstverständnis. „Ich halte diese Rolle für angemessen, da sie mir eine größere Bewegungsfreiheit in der bunten Palette des Lebens gestattet. Ich sehe das Leben als Ausdruck von Tragik und Komik, nichts kommt näher an die Wirklichkeit heran.“

CUBA NOVA SEPTETT

KULTURFORUM
FREITAG, 27. JANUAR
20.30 UHR

Olvido Ruiz Castellanos ist nicht nur Sängerin, sondern auch die Seele der Formation Cuba Nova, Spitzenmusiker, die im perfekten Zusammenspiel eine ungemein starke Energie entwickeln. „Agua“, also „Wasser“, lautet der Titel ihres aktuellen Programms, das die Band mit überschäumendem Temperament präsentieren wird. Cha Cha-



QUADRAT verlost 10 x 1 Karte für das „Cuba Nova Septett“ am 27. Januar! Senden Sie bis zum 15. Januar eine E-Mail mit dem Betreff „Cuba Nova“ an mester@quadratlueneburg.de. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Mambo- und Salsa-Rhythmen, ange-reichert mit Elementen aus Cool Jazz, Rap, Soul, Pop und Funk werden virtu- os durcheinander gewirbelt und miteinander kontrapunktiert. Karten sind im Ticketcenter der Landeszeitung erhältlich.

AQUARIAN JAZZ QUINTETT

HEINRICH-HEINE-HAUS
FREITAG, 27. JANUAR
20.30 UHR

Den Jahresauftakt des Jazzprogramms bestreitet der international ausge- zeichnete Drummer Björn Lücker mit seinem brandneuen Quintett. In den Eigenkompositionen des Schlagzeu- gers stehen farbige Stimmungen und lyrische Melodien neben kraftvollen



Grooves. Die Musik ist seinen hoch- karätigen Bandmitgliedern auf den Leib geschneidert, doch schimmert stets die Persönlichkeit des Band- leaders durch.

„ICH ÜBERTRAGE DAS GEFÜHL“

– EDUARD BISCHOFF

OSTPREUSS. LANDESMUSEUM
BIS 09. APRIL

Der 1890 in Königsberg geborene Ma- ler Eduard Bischoff gehört zu den füh- renden Künstlern Ostpreußens im 20. Jahrhundert. Nur wenige Künstler stehen so charakteristisch für eine Region und ein östliches Kunsten-



trum, wie es Eduard Bischoff für Ost- preußen tut. Nach dem ersten Welt- krieg ließ er sich als freischaffender Künstler nieder und errang in wenigen Jahren einen angesehenen Namen. In dieser Zeit begann er außerdem ein intensives Schaffen auf der Kurischen Nehrung, im Kreis der damals gerade zum Begriff gewordenen Künstlerko- lonie Nidden. Ab 1945 konnte Bischoff in der Bundesrepublik für gut 20 Jahre arbeiten und die Traditionen seiner kulturellen Wurzeln in die Kunstland- schaft seiner neuen Heimat einbrin- gen. Die Ausstellung bietet erstmals seit zwei Jahrzehnten wieder in über 50 Werken einen großen Überblick auf das Gesamtwerk des Malers. Mit groß- zügiger Unterstützung von Ingo-End- rick Lankau, dem Enkel und Nachlass- verwalter des Malers. (nm)



Seit über **100 Jahren** spannen wir uns **für Sie ...**
... vor den Karren!



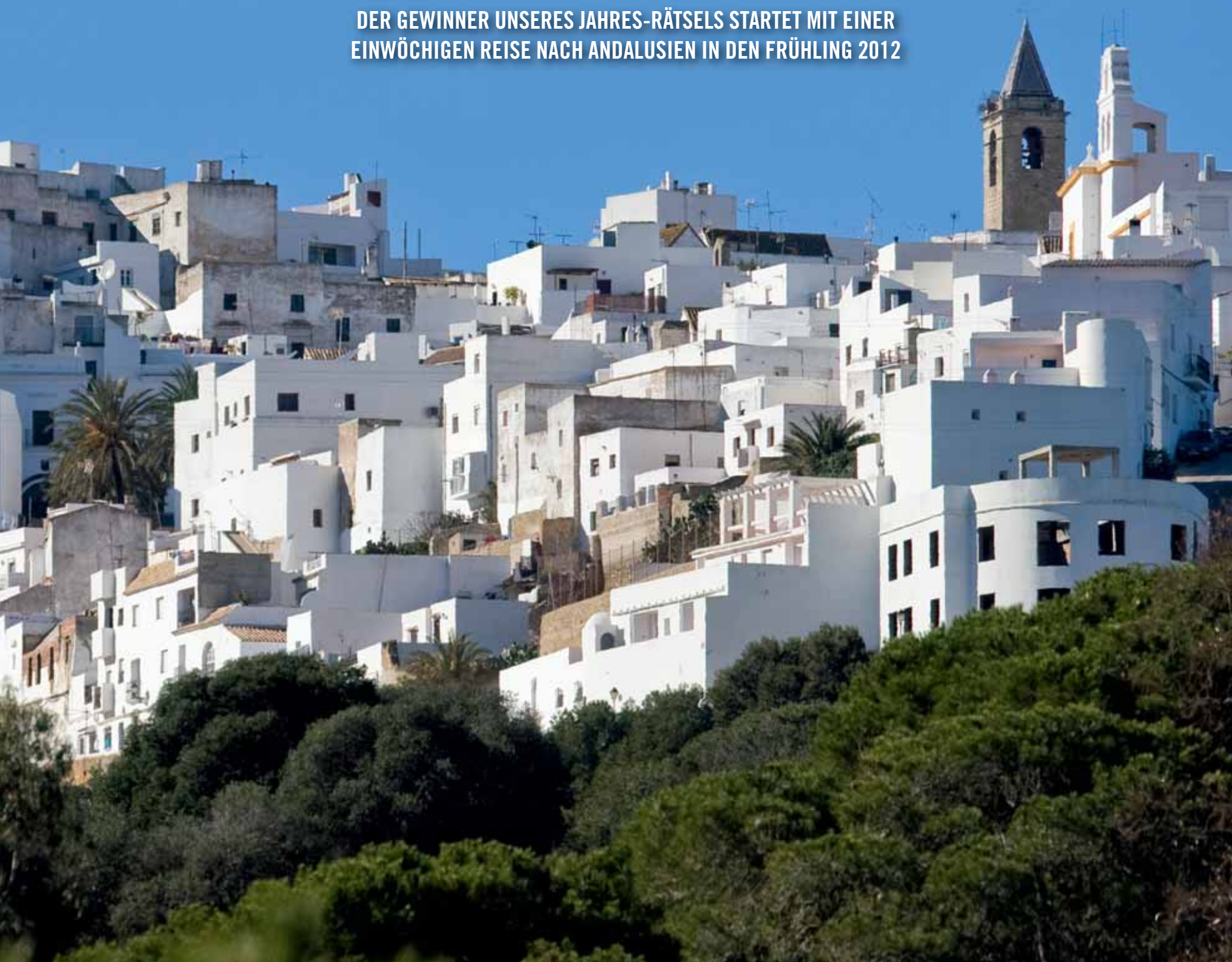
Für viel Schwung im neuen Jahr sorgt unser **Balance-Brot**, ein kohlenhydratarmes, dafür eiweiß- reicheres Brot, das am Abend den Magen nicht mehr so belastet.



täglich von 6 bis 18 Uhr
Soltauer Str. 54/56
21335 Lüneburg
Telefon: 0 41 31 / 4 32 80

Mit **QUADRAT** nach Andalusien

DER GEWINNER UNSERES JAHRES-RÄTSELS STARTET MIT EINER
EINWÖCHIGEN REISE NACH ANDALUSIEN IN DEN FRÜHLING 2012





The Winner is...“, dies wird leider erst nach dem Redaktionsschluss am 31.12.2011 bekannt, denn bis zu diesem Datum hatten die Teilnehmer unseres Jahresrätsels, das jeweils in der Rubrik „der Monat in 8 Minuten“ zu finden war, Zeit, um ihre Lösung an die Redaktion zu senden. Was wir Ihnen an dieser Stelle jedoch schon verraten können, ist der Preis: eine einwöchige Frühjahrsreise ins sonnige Andalusien.

Im April oder Mai 2012 fliegen Sie von Hamburg nach Malaga. Weiter geht es 45 Kilometer östlich per Shuttle nach Algarrobo. Von Ihrem Ferienhaus mit Blick aufs blaue Mittelmeer sind es nur wenige Schritte bis zum Strand. Sämtliche Einkaufsmög-

lichkeiten haben Sie in direkter Nähe, so dass einem Urlaub mit viel Zeit zum „Seele-baumeln-lassen“ nichts im Wege steht. Lassen Sie Ihren Abend bei einem der phänomenalen Sonnenuntergängen und einem guten spanischen Rotwein ausklingen. Typische Bodegas bieten dem hungrigen Magen alles, was das kulinarische Herz begehrt. Und sollte Sie dennoch die Entdeckerlust packen, lohnt sich ein Ausflug ins nahe Frigiliana oder zu den Höhlen von Nerja.

Als die südlichste der auf dem Festland liegenden 17 autonomen Gemeinschaften Spaniens ist „Andalucía“ mit ihrer Hauptstadt Sevilla ein sehenswertes Reiseziel. Die 800 Jahre dauernde ara-

bische Herrschaft in der Region hinterließ kulturhistorische Schätze wie die Palastanlage der Alhambra in Granada, einer Stadt, die zu einer der schönsten Andalusiens zählt, oder die Mezquita in Cordoba. Die Bars und Restaurants an den zahlreichen Plätzen der Altstadt, so wie das orientalische Flair in den verwinkelten Gassen, laden dazu ein, die lokalen Spezialitäten auszuprobieren und den Zauber der Stadt auf sich wirken zu lassen.

Die Costa Del Sol trägt nicht ohne Grund den Beinamen „Costa del golf“. Wer den Sport auf dem geschorenen Grün liebt, findet hier zahlreiche Plätze, auf denen es sich herrlich „pitchen und putten“ lässt. Weiter in westlicher Richtung



schmiegen sich die Ortschaften Marbella und Gibraltar an die Gestade des Mittelmeers. Die eine mondän und mit einem regen Nachtleben, die andere als britisches Überseegebiet an der Spitze der iberischen Halbinsel, dessen Felsen noch heute von freilebenden Affen bevölkert werden, die vermutlich durch marokkanische Einwanderer einst auf das spanische Festland gelangten.

Andalusien – das Land mit den verschiedenen Gesichtern. Freuen Sie sich auf Ihre individuelle Entdeckungstour!

Viel Freude dabei wünscht Ihnen
Ihr QUADRAT-Team



ADAC

**Fahrsicherheitszentrum
Hansa/Lüneburg**



IHR WINTERFAHRPLAN!

Machen Sie es wie mit der Ski-Gymnastik – bereiten Sie sich rechtzeitig vor.

Nur die Wenigsten wissen, wie sie auf glatter Fahrbahn am besten reagieren. Nach unserem sechsstündigen Winter-Training für Pkw sind Autofahrer fit fürs Fahren bei Glätte. Unsere erfahrenen Trainer vermitteln nicht nur fahrphysikalische Hintergründe, sondern auch das nötige Know-how für eisige Tage.

→ Ab 99,- EUR*

* Werktags für ADAC-Mitglieder. Pkw Winter-Training, 6 Stunden, max. 12 Teilnehmer / Gruppe

INFORMATIONEN UND ANMELDUNG:

**ADAC Fahrsicherheitszentrum
Hansa/Lüneburg**

ADAC-Straße 1 / 21409 Embsen

Telefon (0 41 34) 907 - 0

Telefax (0 41 34) 907 - 216

E-Mail fsz@hsa.adac.de

www.fsz-lueneburg.de

Sicher besser fahren.

PARTNER FÜR MEHR SICHERHEIT



Laith Al-Deen

GROSS UND SANFT – HERZ UND STIMME

Zeit ist kostbar. Laith Al-Deen steckt mitten in den letzten Vorbereitungen für die diesjährige Jose-Carreras-Gala, die am selben Abend in der ARD zugunsten an Leukämie erkrankter Menschen um Spenden bitten wird – doch von Hektik keine Spur, Probe und Termindichte gehören zum Arbeitsalltag. Umso mehr ist Laith Al-Deen an vernünftiger Konversation diesseits üblicher PR-Job-Notwendigkeiten interessiert. Dabei entpuppt er sich als nachdenklicher Gesprächspartner mit Einfühlungsvermögen, seine oft gepriesene sanfte Stimme, die sicherlich einen nicht unbeträchtlichen Anteil an seinem Erfolg hat, umfließt seine sicher gewählten Worte wie warmes Wasser. Kein Wunder, dass manch weiblich' Herz dahin schmilzt, wenn er singt.

MEINE MÖGLICHKEITEN GUTES ZU SÄEN SIND ÜBER MEINE MUSIK AM GRÖSSTEN.

Mit dem inzwischen zum Klassiker deutschen Neo-R'n'Bs avancierten „Bilder von Dir“ erschien der 1972 geborene Mannheimer mit irakisch-deutschen Wurzeln vor gut zehn Jahren erstmalig auf der musikalischen Landkarte, galt als Frauenschwarm, dessen Balladen sich rund um das Thema „Liebe & Beziehung“ drehten. Danach folgte ein ihn fest etablierender Werdegang im Pop-Geschäft, die üblichen Ritterschläge (Goldene Stimmgabel, Bundesvision- und Eurovision-Vorentscheid-Contest, TV-Formate von Stefan Raab & Co.) folgten – nur den Comet lehnte er damals ab, um sein Werben um mehr deutsche Sprache in der hiesigen Musikkultur zu unterstreichen. Laith Al-Deen erinnert sich: „Ja, natürlich war es schmeichelhaft, als damals die ersten Reihen von Mädels gefüllt waren, die unentwegt fotografierten und meinen Namen riefen. Ich war jung, neu im Geschäft dieser Größenordnung – in Mannheim war ich weit vorher als Musiker bekannt und genoss natürlich den Erfolg, probte dieses Lebensmodell. Aber so ein Leben darf nicht von Dauer sein. Ist man zu schnell erfolgreich,

nimmt einen das mit. Man wird eventuell arrogant, oder auch argwöhnisch. Plötzlich hast du unglaublich viele Leute um dich, die sehr, sehr freundlich zu dir sind – allerdings nicht aufgrund des Menschen, der du eigentlich bist. Erfolg verändert Leben, klar. Mir war wichtig, dass sich mein alter Freundeskreis, nach anfänglicher Bewegung, wieder regulierte, ich dort einen Platz habe, an dem ich der sein kann, der ich auch vorher bereits war. Ähnliches gilt für die Familie und meine Frau.“

Entsprechend finden sich heute auf Al-Deens Konzerten als jüngste Teilnehmer jede Zeile auswendig könnende Kinder auf den Schultern ihrer Väter, auch die 50er-Grenze wird mitunter überschritten, häufig sieht man Paare, die kommen, um „ihr“

Lied zu hören. „Ich freue mich, dass ich doch ein recht buntes Publikum habe. Musik kann schließlich jeden berühren, unabhängig von Alter und Status“, resümiert Al-Deen, der gerne sagt, dass er Musiker geworden ist, „weil ihm nichts anderes eingefallen sei.“ Tatsächlich aber war es die Musik, mit der es ihm möglich wurde, die Welt ein klein wenig besser zu machen, denn der Mann, der in seinen Liedern oft von den kleinen und großen Angelegenheiten des Herzens erzählt, hat selbst ein enorm großes.

„Ich hatte nach meinem Zivildienst in der Sozialstation Medizin im Kopf, war mir aber sicher, dass ich so ein umfangreiches Studium nicht wuppen würde. Also begann ich, Soziologie zu studieren, arbeitete als Radiologieassistent, stellte dann aber fest, dass meine Möglichkeiten Gutes zu säen über meine Musik am größten sein würden. Großes Glück hatte ich, dass ich wie im klassischen Pop-Märchen entdeckt wurde, als Backgroundsänger für „Vega“, wo ich an einer Solostelle einen langen

Ton zu singen hatte, das Publikum gottierte diesen Part immer mit Applaus. Einem Mitarbeiter von Sony fiel das auf, ich wurde angesprochen, und bald schon hatte ich einen Vertrag über fünf Alben in der Tasche! Seither versuche ich „dabeizubleiben“, wie man so schön sagt.“

Seinen Erfolg nutzt er seitdem für karitative Zwecke, einen Lebensaspekt, den er in Zukunft noch weiter ausbauen wird. „Ich bin so erzogen worden“, benennt er seine Intention, „mir geht es nicht darum, PR im eigenen Namen zu machen, Pseudohilfe, bei der nichts herumkommt außer ein paar Zeitungsfotos, auf denen ich Hände schüttele. Ich engagiere mich aktiv im Mannheimer Sterntaler-Kinderhospiz, und bin dabei, die Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO) zu unterstützen. Mir ist aufgefallen, dass zu Veranstaltungen zu diesem Thema meist nur Betroffene erscheinen, ansonsten interessiert sich offenbar kaum jemand für diese wichtige Sache, die für jeden von uns einmal lebensrettend sein könnte. Meine Frau und ich haben außerdem die Patenschaft für zwei Kinder via WorldVision übernommen, diese Organisation ist auch auf meinen Touren präsent.“

Dann ruft wieder die Pflicht, schnell wechseln wir ein paar letzte Worte zur Kindererziehung, über die auf der Tour zum Einsatz kommenden Videoinstallationen und seinen Begleit-Act Mark Forster, bevor uns die Zeit zurück in den Alltag befördert. Aber „Alltag“, der kann eigentlich richtig schön und gar nicht unbedingt alltäglich sein – wenn man es nur richtig anzustellen weiß. (ap)

Konzert-Tipp: „Der Letzte Deiner Art“ heisst Laith Al-Deens aktuelles Album, das er mit einem Warm-Up-Gig am 22. Januar in der Lüneburger VAMOS!-Kulturhalle präsentieren wird. Auch einen Auftritt exklusiv für Mitglieder seines Fanclubs wird er hier absolvieren.



Fast (wie) in Deutschland

ZU BESUCH IN DER GEMEINSCHAFTSUNTERKUNFT FÜR ASYLBEWERBER „INTERNATIONALES HAUS“ IM MEISTERWEG



Wenn die Menschen thematisiert werden, die in Deutschland um Asyl bitten, scheiden sich an Gesetzeslage, Verfahren und Unterbringungssituation regelmäßig die Geister. Um die Extreme zu beschreiben: Was der einen Seite an Unterstützung zu viel und Gesetzeslage zu lax ist, erscheint der anderen Seite jenseits der Menschenwürde und zu rigide. Ganz unterschiedlich intendierte Argumentationsketten prallen dann aufeinander, denen aber zumindest gemein ist, dass sie in erster Linie politische Grundhaltungen, die inhaltlich zwar verschiedenster Ausrichtung sind, beschreiben, dabei jeweils von einem Menschenbild ausgehen, das in die eine oder andere Richtung idealisiert oder ideologistisch eingefärbt erscheint. Schnell entsteht da der schale Eindruck, dass man sich herzlich wenig an den Lebenswirklichkeiten derer, die eine Odyssee hierher gewagt haben, orientiert.

Wie ist es aber eigentlich wirklich um die Situation der Asylbewerber bestellt, hier und jetzt, im heutigen Lüneburg? Im Meisterweg befindet sich die für diese Kommune zuständige Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber, das „Internationale Haus“, in dem die Sozialarbeiterinnen Ines Gödeke

und Doina Popa wirken. Sie sind dem Bereich Familie und Bildung der Hansestadt Lüneburg und der Bereichsleiterin Angela Lütjohann zugeordnet.

Tatsächlich ist der Ersteindruck etwas beklemmend, handelt es sich bei der Einrichtung doch um ein umzäuntes Containerdorf, eine dichte Phalanx von Parabolantennen ragt wie als Manifestation eines letzten Kontaktes in eine mehr oder weniger vergangene Heimat gen Himmel. Doch fährt man auf den Hof, weichen Assoziationen von Internierung und Isolation, und auch die gängigen Vorurteile in puncto Verwahrlosung und Sodom und Gomorrha finden sich hier nicht bestätigt. Zuerst fallen einem Spielplatz und Kinder auf Schaukeln ins Auge, zum Trocknen aufgehängte Wäsche bewegt sich träge im Wind, ein emsiges, aber entspanntes Treiben beherrscht die Szenerie, ein älterer Herr repariert sein Fahrrad und pfeift dabei ein Lied. Später wird sich der vielfältige Duft von Speisen, der aus den Zimmern schwelgt, einprägen, ebenso das unabgeschlossene Büro der Sozialarbeiterinnen, der freundlich-höfliche und aufgrund der Sprachbarrieren sehr kreative Umgang miteinander. Während unseres Gespräches erscheint eine junge Frau asiatischer Herkunft, ihr

junger Sohn, ein Kleinkind noch, ist in Tücher gewickelt. Sie fragt nach einem Krankenschein, mehr Menschen, die an Ines Gödeke mit ihren Bitten in vielerlei Sprachen herantreten, kommen vorbei. Sie hat trotz unseres Gespräches für jeden ein Ohr und nimmt aufmerksam wahr, worum es den Einzelnen geht – Multitasking-Alltag in der Sozialarbeit.

Natürlich stellen wir die Fragen, die jeder stellt: wie viele Menschen hier leben, wer sie sind, woher sie kommen, wie sie hierher gekommen sind, wo es hingehen soll, wie man sich mit ihnen verständigt und wie mit ihnen seitens der Bevölkerung und der Behörden umgegangen wird – Fragen, die sich aus menschlicher wie rechtlicher Sicht mal mehr, mal weniger eindeutig beantworten lassen. Ines Gödeke erzählt:

„Danach, wie wir uns hier verständigen, werde ich wohl am meisten gefragt. Tatsächlich ist es so, dass die Kommunikation mit Händen und Füßen immer irgendwie klappt, manch Gesten sind einfach universell. Und natürlich hilft man sich. Wir haben Menschen verschiedenster Nationalitäten hier, derzeit natürlich vermehrt aus dem afgha-

nischen Raum, aber auch Iraner und Iraker, Kurden, Menschen aus dem Kosovo, Sri Lanka, Marokko, eine Familie aus China, die schon einige Jahre hier ist. Aufgrund ihrer ungeklärten Aufenthaltsbedingungen dürfen sie nicht einfach wegziehen oder sich eine Wohnung suchen, sondern sind an diesen Ort gebunden, was den einen mehr, den anderen weniger gefällt.“

Bereichsleiterin Angela Lütjohann ergänzt: „1999 hat die Stadt Lüneburg das Betreiben dieser Einrichtung aus privater Hand übernommen. Seither ist hier Platz für 135 Menschen, im Schnitt sind aber nicht mehr als 90 untergebracht, um eine gewisse Lebensqualität zu sichern. Hier leben Familien und Einzelpersonen verschiedenster Religionen und Kulturen auf recht engem Raum zusammen, da ist Fingerspitzengefühl gefragt. Allerdings vergeben wir hier keine Zimmer, sondern Schlafplätze. Was den wenigsten Bürgern klar ist: Ein Teil der Menschen, die hier untergebracht sind, ist von ihrem Status her „geduldet“, sei es, weil die Identität der Person nicht eindeutig festgestellt wurde oder diese noch in Klärung ist. Vom Status her gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten; es kann sein, dass das Asylverfahren noch nicht abgeschlossen ist, was zur Folge hat, dass ihnen keine Arbeitserlaubnis erteilt wird, oder aber der Asylantrag ist bereits anerkannt, jedoch ist noch kein neuer Wohnraum gefunden worden. Die Mehrzahl aller



Behörde, was die Prüfung von Asylantrag oder Identität anbelangt. Dafür sind die Zentralstelle in Braunschweig und die Ausländerbehörden zuständig. Erstere entscheidet für Niedersachsen auch, in welcher Kommune die Menschen jeweils untergebracht werden; heißt, wir wissen, so sie nicht

selber erzählen, kaum etwas über ihre Geschichte, nehmen keine Akteneinsicht vor, sondern kommen unseren Pflichten gegenüber diesen Menschen ganz unvoreingenommen nach; und da gehen die Familien und das Wohl der Kinder immer vor. Dazu gehört in besonderem Maße Bildung; Bildung ist auf jeden Fall förderlich, egal in welchem Land und in welcher Sprache.“

Doch während die Kinder im schulpflichtigen Alter die für den Stadtteil zuständigen Schulen besuchen, ist man für den Deutschunterricht für Erwachsene

nur diejenigen, die schon mindestens 48 Monate im Land sind. Maßgeblich ist dabei auch die Mitwirkung bei der Beschaffung von Ersatzpapieren über die jeweilige Botschaft. Über eine Arbeitserlaubnis wird seitens der Ausländerbehörde befunden, die enge Vorschriften hierfür zur Anwendung bringen muss. Im Falle einer Anerkennung als Asylbewerber erfolgt sofort eine Überleitung in andere Sozialleistungen, in Verbindung mit Freizügigkeit und der Möglichkeit der freien Wohnungsnahme. Was die Lebensbedingungen hier vor Ort angeht, lässt sich sagen, dass die Menschen hier sich irgendwann im Leben dazu entschlossen haben, ihr Heimatland zu verlassen. Eine Rückkehr ist immer möglich. Natürlich müssen manche Abstriche machen. Wir haben hier Menschen, die in ihrem Heimatland hoch dotierte Posten inne hatten und Teil des dortigen Bildungsbürgertums waren: Ärzte

oder Ingenieure, Menschen, die sich entschlossen haben, aufgrund von Krieg oder politischer Verfolgung ihre Familie in eine ungewisse Zukunft in Freiheit zu bringen. Das, was diese Menschen vor und auf ihren oft von Schlepperbanden durchgeführten Odysseen hierher erlebt haben, war oft traumatisch. Inhaftierungen, Kriegserlebnisse, Familien, die auseinander gerissen wurden – da erscheinen Orte wie dieser, bei allen Widrigkeiten des Alltags, wie Inseln, auf denen man wieder Kraft tanken, zur Ruhe kommen und das eigene Leben neu aufbauen kann.“

ORTE WIE DIESER ERSCHEINEN BEI ALLEN WIDRIGKEITEN DES ALLTAGS FÜR FLÜCHTLINGE WIE INSELN, AUF DENEN MAN WIEDER KRAFT TANKEN KANN.

Asylanträge an Deutschland werden abgelehnt, das heißt aber nicht, dass diese Menschen alle zurück in ihr Herkunftsland geschickt werden. Wie auch, wenn es nicht einmal klar ist, welches das denn ist.“

Bedeutet dies also Detektivarbeit für die zuständigen Mitarbeiter in Lüneburg? Angela Lütjohann informiert: „Nein, wir sind nicht die zuständige

auf ehrenamtliche Hilfe angewiesen. Arbeitslose oder pensionierte Lehrer und Lehrerinnen dürfen sich also gerne melden.

Wovon leben denn die Menschen hier? „Eine Versorgung findet nach dem Asylbewerberleistungsgesetz statt: Die meisten Menschen erhalten Unterkunft und Sachleistungen, wie Wertmittelgutscheine und Reinigungsmittel. Bargeld erhalten

Wieder klopft es an der Tür, die asiatische Frau erkundigt sich noch einmal nach einem Krankenschein. Sie lächelt Ines Gödeke dankbar an, als diese sich ihrer annimmt. Hier begegnet man nirgends irgendeiner Form befremdenden bürokratischen Gebarens, keiner Schwellenangst, die die Menschen in Vermeidung und Hilflosigkeit treiben könnte, stattdessen Zeit und Aufmerksamkeit, Hilfe von Mensch zu Mensch. Eine Hilfe, die gesetzlich festgeschrieben und doch irgendwie selbstverständlich ist. Wer anders denkt – in welche Richtung auch immer – darf gern auch den eigenen Standpunkt mal überdenken. (ap)

Plädoyer für einen „kleinen Stinker“

ER SCHÜTZT VOR GRIPPALEN INFECTEN, BERUHIGT DIE NERVEN UND HILFT DEM SCHWACHEN WIEDER AUF DIE BEINE:
KOHL IST GESUND UND FÜR JEDERMANN ERSCHWINGLICH. GETESTET UND FÜR GUT BEFUNDEN VON RÜDIGER ALBERT



Kohl hat als Nahrungsmittel eine lange Geschichte: In seiner Urform wurde er vermutlich schon in der Eisenzeit verspeist, bevor ihn (wie üblich) die Römer zum caput (Kopf) heranzüchteten – heute noch verballhornt in der rheinischen Bezeichnung „Kappes“ gebräuchlich. Kohl ist gesund und weit verbreitet – und für jedermann erschwinglich. Er schützt vor grippalen Infekten, er beruhigt die Nerven und hilft dem Schwachen wieder auf die Beine. Das ist aber noch nicht alles. Er unterstützt bei Diäten. Des weiteren lindert er Sodbrennen, senkt den Cholesterinwert und den Blutdruck. Zur Entschlackung wird er auch eingesetzt. Toller Kerl! Oder?

Doch leider weckt der Kohl unter Gourmets nicht gerade Begehrlichkeiten, nur allzu gern denkt man bei ihm an Arme-Leute-Essen und vermiefte Wohnungen (der penetrante Geruch entsteht durch die in allen Kohlsorten enthaltenen Senföle und den hohen Schwefelgehalt). Kohl bläht, es lässt sich nicht leugnen: Dem Völlegefühl nach dem Essen ist allein durch Mitkochen von Kümmel oder anschließenden Einsatz von Kamillen- oder Fencheltee entgegenzuwirken – nicht jedermanns Sache und ein Dilemma, das die Norddeutschen auf ihre Art lösen, indem sie zum traditionellen Grünkohl reichlich kümmelhaltigen Aquavit genießen. Wen wundert es also, wenn heutzutage ein Koch, der

KOHL WECKT UNTER GOURMETS NICHT GERADE BEGEHRlichkeiten, NUR ALLZU GERN DENKT MAN AN ARME-LEUTE-ESSEN UND VERMIEFTE WOHNUNGEN.

auf sich hält, den guten, alten Kohl vorzugsweise nur in einer schon namentlich eher unauffälligen Form anbietet? „Pak Choi“ – perfekt, sehr beliebt: Gleich denkt man an belebende asiatische Küche. „Wirsing“ – geht auch. Es gibt genügend Menschen, die nicht mal über dessen anrühriger Verwandtschaft informiert sind. „Spitzkohl“ – auch er hat etwas Schlankes, Schnittiges an sich. Ganz schwierig wird's ausgerechnet bei den Kandidaten mit den anmutigsten Namen: Blumenkohl – denkt hier jemand an blühende Sommerwiesen? Als sprichwörtlichen „alten Stinker“ schmäht man das weiße, zarte Gemüse. Und dann der Rosenkohl! Königin der Blumen, Sinnbild von Liebe und Leidenschaft? Nichts da. Dumpf, bitter und breiig, in Mehlschwitze

ermordet: Wer als Kind ein verzweifertes Sonntagsmahl vor dieser Gemüsebeilage durchgestanden hat, dem ist die Lust am Benjamin unter den Kohlsorten meist auf ewig vergangen.

DER GERUCH ENTSTEHT DURCH DIE IN ALLEN KOHLSORTEN ENTHALTENEN SENFÖLE UND DEN HOHEN SCHWEFELGEHALT.

Grund genug, uns bei der Ehrenrettung des Kohls auf diese relativ neue Züchtung zu beziehen: Die Belgier, die in kulinarischen Belangen keinen ganz schlechten Ruf haben, sollen die kleinen Röschen um 1785 aus einer Wildkohllart kultiviert haben – daher ist er unter anderem auch bei uns bekannt als „Brüsseler Kohl“, französisch „choux de Bruxelles“, englisch „Brussels sprouts“. Und der Kleine kann sich tatsächlich sehen lassen: Er enthält Calcium, Eisen, Eiweiß, Folsäure, Kalium, Magnesium, Mangan, Natrium, die Vitamine A, B1, B2, B6, C, E und K sowie Natrium und Phosphor. Er hat einen geringeren Wassergehalt, aber einen höheren Fett-, Protein-, und Zucker-, ergo Nährstoffgehalt als andere Kohlsorten. Die Vitamin C-Menge pro 100 Gramm ist doppelt so hoch wie die von Orangen! Das Blattgemüse enthält also jede Menge Mineralstoffe, Ballaststoffe und Vitamine und verfügt damit über Eigenschaften, die ihm einen gesicherten Platz im Kochtopf ernährungsbe-

wusster Zeitgenossen sichern müssten. Sein nicht unattraktives Aussehen (Rose) müsste ihm auch zu Aufmerksamkeit in der heimischen Küche verhelfen. Weit gefehlt. Tatsächlich kommt heute nur in jedem dritten deutschen Haushalt Rosenkohl auf die Teller. Wo es geschieht, wird er geliebt, heiß, innig (und fast immer zu weich). Von November bis April hat das Wintergemüse Saison. Es passt sowohl zu Fisch als auch zu Schweine- und Rinderbraten, klassisch zu Wildgerichten, und auch püriert ergibt er ein feines Süppchen.

Wie hält es nun die Spitzengastronomie mit dem Rosenkohl? Tja – richtig geraten – genau wie im häuslichen Alltagsleben: mal gern genommen, meist kaum

beachtet. Jochen Kempf, Küchenchef im lauschigen „Prinz Frederik Room“ im Hotel Abtei in Hamburg-Havestehude, isst ihn privat „besonders gern als Beilage zu Wildhase“. Im Restaurant bevorzugt er

„Schwarzwurzeln“. Sein Menükonzept sehe „zurzeit“ eben knackiges Gemüse vor. Als vorbehaltlos bekennender Rosenkohlfan outet sich Heinz Otto Wehmann: „Ich koche schon seit Jahrzehnten nach dem Jahreszeiten-Kalender!“ – und im Winter schwelgt Deutschland nun mal in Kohl, im „Landhaus Scherrer“ auch in Rosenkohl. An der Hamburger Elbchaussee reicht Wehmann in seinem Gourmetempel zu hochwertigem Fisch, Geflügel oder auch zu Wild Rosenkohlblätter (kurz gedünstet) sowie Rosenkohl als klassische Beilage. In „Wehmanns Bistro“ wird gestowter Rosenkohl mit Kabeljau serviert und das „Ö1“ bietet Rosenkohl-Süppchen mit gerösteter Grützwurst an. Es geht also.

Was machen die Köche in Lüneburg mit dem Kohl? Michael Röhm agiert nach der Devise: „Teuer kochen ist einfach. Einfaches edel gestalten schon um einiges schwieriger“. Also wird im „Heidkrug“ Am Berge Rosenkohl zur Gans gereicht und Rosenkohlpüree zum Hirschrücken.

Der zurzeit erfolgreichste Koch in Lüneburg agiert ein paar Straßenecken weiter. Seit Anfang Oktober wurden hier „1000 Enten“ gebrutzelt. Werden pro Woche „100 Kilogramm Rotkohl“ gedämpft und pro Woche „70 bis 80 Kilogramm Rosenkohl“ geputzt. Das kann sich sehen und vor allem schmecken lassen, was Augustinus Balkenhol und sein Team in der „Krone“ so alles auf den Teller zaubert. Der Küchenchef war von 1992 bis 1998 Maître im legendären „Landhaus Dill“ in der Hamburger Elbchaussee. Dort weiß man seit seiner Zeit wie das Wintergemüse auf Vordermann gebracht wird. Und seit geraumer Zeit eben auch Lüneburger Leckermäuler. Im Sinne der allseits propagierten Regio- und Saisonalität legt daher ein bekennender Fan allen Köchinnen und Köchen der Stadt den Wunsch ans Herz: Verehrte Damen und Herren – nehmt Euch der kleinen Stinker an! (ra)



Französisch-Abteilung der I. Klasse, 1891/92, in der Mitte Lehrerin Elisabeth Maske.

Elisabeth Maske

ERSTE LÜNEBURGER LEHRERIN MIT WISSENSCHAFTLICHEM ABSCHLUSS UND
ERSTE FRAU IM VORSTAND DES MTV – VON CONSTANCE SÖRENSEN

Elisabeth Maske wurde am 12. Mai 1860 als Tochter des Stadtbaumeisters August Maske und seiner Frau Johanne als Älteste von fünf Geschwistern in Lüneburg geboren. Sie war ein zartes, unruhiges, doch gesundes Kind. Der Hausarzt sagte neckend über sie, sie habe Quecksilber in den Beinen. Sie liebte Bewegungen jeder Art. Als sie drei Jahre alt war, schaute sie aus dem Fenster ihrer Wohnung einer Akrobatengruppe in der Bäckerstraße zu und versuchte sofort, die Übungen nachzuturnen. Auch liebte sie das Tanzen. Den Besuchern im Elternhause zeigte sie gern und ohne Scheu ihre Kunststückchen. Elisabeths Mutter starb 1863 und hinterließ ihrem Mann die zwei kleinen Töchter. Der Vater beschäftigte sich sehr mit seiner Ältesten, und Elisabeth begleitete ihn auf die Baustellen, wo sie bald jeden Arbeiter vom Maurer bis zum Polier kannte. Großes Vergnügen bereitete es ihr, auf den Gerüsten herumzuklettern. Ihr Vater hatte Verständnis für ihren oft ungezügelten Bewegungsdrang, denn er selbst war in

seiner Studentenzeit ein hervorragender Fechter, ein vorzüglicher Schwimmer und ein guter Schlittschuhläufer gewesen. Weil die kleine Elisabeth ein schwächliches Kind war, kam sie 1866 erst auf die Vorschule, ein Jahr später dann auf die Höhere Töchterschule neben der Johanniskirche. Erst sechzehnjährig begann sie am Lehrerinnenseminar in Wolfenbüttel ihre Ausbildung zur Lehrerin. Für die damalige Zeit war diese Entscheidung eher ungewöhnlich; ein Mädchen aus gutem Haus heiratete, bereitete ihrem Mann ein gemütliches Zuhause und zog die Kinder groß. Elisabeth aber hatte andere Pläne.

Die Ausbildung in Wolfenbüttel war spartanisch und streng. Zu ihrer Freude erhielten die jungen Frauen am Seminar Turnunterricht bei Turninspektor Hermann, der eigens aus Braunschweig wöchentlich herüber kam und der sie nach Musik turnen ließ. Nach glücklichen Jahren als Erzieherin auf einem schlesischen Rittergut und in der

Schweiz kehrte sie 1889 nach Lüneburg als ordentliche Lehrerin an die Höhere Töchterschule zurück. Ein Bericht des Schulrates 1893 weist auf die vortrefflichen Erfolge von Fräulein Maske im französischen Anfangsunterricht hin. 1895 nutzte sie die Möglichkeit als weibliche Lehrkraft, durch ein Studium an der Augusta-Universität Göttingen ihre Berufsausbildung zu erweitern. Als einzige weibliche Studentin belegte sie die Studienfächer Französisch und Naturwissenschaften und aus Neigung zusätzlich noch Geschichte, Kunstgeschichte, antike Kultur und altdeutsches Wirtschaftsleben. Nach vier Semestern bestand sie die Abschlussprüfung. Das Staatsexamen legte sie extern in Berlin ab. Als Oberlehrerin kehrte sie 1897 nach Lüneburg an ihre Schule zurück, an der sie als geschätzte und von ihren Schülern geliebte Pädagogin bis zu ihrem Ruhestand 1925 lehrte.

Ihr Berufsleben war von vielen Reisen begleitet, die sie durch ganz Europa führten. Sie liebte es,



FOTO: MTV-ARCHIV



FOTO: MTV-ARCHIV

Gedichte zu schreiben und übte mit ihren Schülerinnen von ihr geschriebene Weihnachtsmärchen und Theaterstücke ein. In der Zeit des Ersten Weltkrieges arbeitete sie zusätzlich im Lazarett, packte mit ihren Schülerinnen Soldatenpakete und fasste dort mit an, wo Hilfe nötig war.

Doch auch das Turnen, das schon in ihrer Kindheit ein wichtiger Bestandteil ihres Lebens war, behielt neben ihrer Lehrtätigkeit einen hohen Stellenwert. In der Gesellschaft galt das Frauenturnen – auch als gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Widerstände gegen die körperliche Erziehung von Mädchen nachließ – immer noch als abstrus. Nur wenige Monate nachdem Elisabeth Maske ihre Lehrtätigkeit in Lüneburg aufnahm, wurde sie 1890 Mitglied in der eben gegründeten Damenabteilung des Lüneburger Männerturnvereins (MTV). Da die Damenabteilung stetig wuchs, stand Elisabeth Maske dem Turnlehrer bald als Vorturnerin zur Seite. Da war es selbstverständlich, dass sie 1897 auch zur Vorsitzenden des ersten Damenabteilungsvorstandes gewählt wurde, allerdings noch ohne Stimme im Vereinsvorstand.

Nach dem Ersten Weltkrieg öffnete sich der Verein auf seiner ersten Hauptversammlung 1919 der modernen Entwicklung durch eine mutige Satzungsänderung und stellte die Frauen als gleich-

berechtigte Mitglieder neben die Männer. Elisabeth Maske wurde erstmals in der Geschichte Lüneburgs in den Vorstand eines Sportvereins als Vertreterin der Turnerinnen gewählt. Dieses Amt hatte sie bis 1932 inne und füllte es zum Wohle der Frauen und des gesamten MTV mit großem Engagement aus. Anlässlich der 75-Jahrfeier des MTV 1923 erhielt sie als erste Frau die Ehrenmitgliedschaft.

Im Kreis und im Gau setzte sie sich genauso lebhaft für das Frauenturnen ein wie in ihrem Verein. Schon 1920 wurde sie als erste Frau in den Vorstand des Unter-Elbgaues gewählt, und nur ein Jahr später – am 29. Mai 1921 – wurde sie die gewählte „Vertreterin der Turnerinnen“ des Kreises Hannover-Braunschweig. Auch hier war sie die erste Frau im neuen Amt und für viele Jahre die einzige im Kreisausschuss. Während ihrer Amtszeit nahmen Frauen erstmalig 1921 an Wettkämpfen teil; 1926 wurde in Lüneburg ein erstes Kreisfrauenturnfest veranstaltet.

Sie turnte bis ins hohe Alter in der Frauenabteilung B, immer um Fortschritt bemüht, besuchte sie wiederholt Kurse für moderne Gymnastik in Hannover. Bis zu ihrem 70. Lebensjahr leitete sie die Frauenabteilung und überraschte wieder und wieder durch ihr Können und ihre Ausdauer.

Lia Maske schaffte es durch ihre Vereinsarbeit, dass dem Frauenturnen ein Platz im Männerbund eingeräumt wurde. Am 13.05.1930 empfing sie, einen Tag nach ihrem 70. Geburtstag, als erste Frau die „Ehrenurkunde der Deutschen Turnerschaft“. In dieser Ehrenurkunde heißt es: „Der Turnschwester Lia Maske vom Männerturnverein Lüneburg, die mehr als vier Jahrzehnte hindurch in hervorragendem Maße und mit vorbildlicher Liebe und Ausdauer das Frauenturnen im Verein, Gau und Kreis gepflegt, gefördert und betreut hat, dankt der Hauptausschuss der Deutschen Turnerschaft, indem er ihr – als zum ersten Male einer Frau – die Ehrenurkunde der DT verleiht.“

„Ich diente nur einer guten Idee. Das war es, was mich jung erhielt und mein Leben wertvoll machte.“ Mit diesen Dankesworten nahm Lia Maske die höchste Auszeichnung entgegen, die die Deutsche Turnerschaft verleiht. Auch in ihrem letzten Lebensjahr, als sie immer mehr von ihrer Krankheit gezeichnet wurde, kreiste ihr Denken um das Wohlergehen ihres Sportvereins. Fast täglich kam sie in die Halle und freute sich an dem turnerischen Leben. Am 29. September 1937 starb sie in Lüneburg.

Quelle: Constanze Sörensen
„Biographien Lüneburger Frauen“, 2005



Energie für Lüneburg

Tel. 0 41 31 / 2 30 39 93

Seit Januar 2011 wird unser Strom nur noch in regenerativen Energiequellen erzeugt!



Stadtwerke
Barmstedt in Lüneburg
www.stadtwerke-barmstedt.de

Kundenzentrum der Stadtwerke Barmstedt Vertrieb GmbH in Lüneburg

Am Alten Eisenwerk 2c · 21339 Lüneburg

Mo., Mi., Fr.: 08:00 – 12:00 Uhr, Di.: 13:00 – 17:00 Uhr, Do.: 13:00 – 19:00 Uhr

Telefon (0 41 31) 2 30 39 93 · Fax (0 41 31) 2 30 39 95

SUNDOWNER IN DER „KRONE“

Anfang Dezember luden QUADRAT, die Firma „Geistreich“ und das Team vom „Krone Bier- und Event-Haus“ ein, um erneut eine Ausgabe des Magazins willkommen zu heißen. Die Gäste erschienen zahlreich, und gemeinsam feierte man die druckfrische Ausgabe, kam bei einem guten Tropfen ins Gespräch, knüpfte hier und da neue Kontakte und tauschte Wissenswertes aus erster Hand. Auf ein nächstes Mal freut sich schon jetzt Ihre QUADRAT-Redaktion!

FOTOS: ENNO FRIEDRICH, HORST PETERSEN, HAJO BOLDT & JOACHIM SCHEUNEMANN



NEUERÖFFNUNG



1 Annette Redder | 2 Wencke Eckhoff & René König | 3 Michael Habor | 4 Jan-Erik Mullikas | 5 Niels Webersinn | 6 Stephanie Beer | 7 Jesco von Neuhoff | 8 Hubert Kusch | 9 Lutz Stoffregen | 10 Björn Michaels | 11 Winfried Machel, Claudia Schabel & Cornelius Schnabel | 12 Friederike Döpkins & Hubert Fischer | 13 Walter Hanel | 14 Bernd Beer | 15 Sigrid Kolle | 16 Thomas Bahr & Christos Dovas | 17 Kathrin Stehr | 18 Cornelius Schnabel | 19 Elke Tauber & Frank Schumacher | 20 Friedrich Grabow | 21 Joachim Scheunemann | 22 Dr. Walter Weis | 23 Hermann Maak | 24 Enno Friedrich | 25 Winfried Machel | 26 Karl-Eckhard Giesecking & Hajo Boldt | 27 Natascha Mester & Hansi Hoffmann | 28 Mathias Ellinger | 29 Christiane Bleumer | 30 Eduard & Sigrid Kolle | 31 Brigitte Kessel-Döhle | 32 Kathrin Stehr, Heiko Meyer & Nadine Zenteleit-Reichert | 33 Frank Winkelmann | 34 Mathias Lau | 35 Ed Minhoff, Hubert Kusch & Frank Schumacher | 36 Hansi Hoffmann | 37 Cornelius Schnabel, Michael Habor & Niels Webersinn | 38 Kasia & Florian Rollert | 39 Horst Petersen | 40 Gudrun Breuer & Jürgen Hildebrand | 41 Rüdiger Albert


**GEIST
 REICH**
 SINNVOLL WANDELN

PARTNER VON

RINDCHEN'S
WEINKONTOR

- **Weinkontor** in der alten **LUCIA** (ehem. Kantine) **Pulverweg 6**
- Sie finden eine **große Auswahl hochwertiger Weine** und **freundliche Beratung** vor Ort
- So erleben Sie das **beste Preis-Genussverhältnis**
- Außerdem erwarten Sie äußerst attraktive **Eröffnungsangebote**
- Kommen Sie einfach zum **Probieren** - Sie parken bei uns direkt vor der Tür

Eröffnungsangebot
 (gültig bis 31.01.2012)



Carménère „El Huique“
Colchaagua Valley, Chile

Ein sinnliches Aromen-
 kunstwerk, so angenehm
 anschmiegsam und so
 wunderbar samtig!

Flasche nur 4,95 Euro
 statt 6,95 Euro
 (1 l 6,60 Euro statt 9,27 Euro)

29 % gespart

GEISTREICH
SINNVOLL WANDELN GMBH

Pulverweg 6 • 21337 Lüneburg
Tel. 04131/4004790
Di-Fr 12:00-19:00 Uhr • Sa 10:00-16:00 Uhr

SCHON WAS VOR?

JANUAR 2012

IHR NÄCHSTER TERMIN?

MESTER@QUADRATLUENEURG.DE

07. + 08. JANUAR

SCHWIMMEN FÜR DEN GUTEN NACHBARN

SaLü

Start: 10.00 Uhr

13. JANUAR

SCHLAGER, HITS UND COUNTRY MIT OPA
UND LUCIUS

Gasthausbrauerei Nolte

20.00 Uhr

08. JANUAR (VERNISSAGE)

KUNSTAUSSTELLUNG: ULRICH VOGL

Kunstverein Region Dahlenburg e. V.

11.30 Uhr

13. JANUAR

MEDITATION IM KLOSTER LÜNE

18.00 - 20.30 Uhr

Anmeldung unter (04131) 158970

05. JANUAR

1ST CLASS SESSION:

COSMO KLEIN & ZEETEAH MASSIAH

Ritterakademie

20.00 Uhr

08. JANUAR

MUSICAL „MY FAIR LADY“

Theater Lüneburg

19.00 Uhr

14. JANUAR

THE GREGORIAN VOICES

Ev-luth. Auferstehungskirche Reppenstedt

19.00 Uhr

06. JANUAR

KONZERT: FELIX MEYER

SCALA Programm kino

24.00 Uhr

09. JANUAR

KREATIVE STUNDE FÜR FREIBERUFLER

Freiraum Lüneburg

9.00 – 10.00 Uhr

14. JANUAR (PREMIERE)

BALLETTABEND: BEWEGENDE ZEITEN

Theater Lüneburg

20.00 Uhr

06. JANUAR

BLUES ORGANISATION & SPECIAL GUESTS

Café Klatsch

21.00 Uhr

09. JANUAR

CELTIC SUNRISE

Wasserturm

20.00 Uhr

15. JANUAR

PASIÓN DE BUENA VISTA

Kurhaus Bad Bevensen

19.30 Uhr

06. JANUAR

JAZZ-SESSION IM ALTEN CRATO-KELLER

Mälzer

20.00 Uhr

10. JANUAR

VERWALTUNG UND NACHHALTIGE

STADTENTWICKLUNG

Hörsaal 4, Campus Scharnhorststraße 1

18.00 Uhr

16. JANUAR

KINDERBUCHKLASSIKER

„IN 80 TAGEN UM DIE WELT“

Theater im e.novum

10.00 Uhr

07. JANUAR

KONZERT: FELIX MEYER

Scala Programm kino

12.00 Uhr

11. JANUAR

JAZZKLUB: TRIO SCHMETTERLING

Salon Hansen

20.30 Uhr

17. JANUAR

NEUE WEGE DER FORSCHUNG

Hörsaal 4, Campus Scharnhorststraße 1

18.00 Uhr

17. JANUAR

FÜHRUNG: DER OSTPREUSSISCHE MALER
EDUARD BISCHOFF
Ostpreußisches Landesmuseum
14.30 Uhr

22. JANUAR

LAITH AL-DEENS
VAMOS!
19.00 Uhr

27. JANUAR

CUBA NOVA SEPTETT
Kulturforum
20.30 Uhr

18. JANUAR

AUTORENLESDUNG MIT ULLA LACHAUER
Ostpreußisches Landesmuseum
19.00 Uhr

23. JANUAR

DIE LEGENDE VON KÖNIG ARTUS
Theater im e.novum
10.00 Uhr

27. JANUAR

AQUARIAN JAZZ QUINTETT
Heinrich-Heine-Haus
20.30 Uhr

19. JANUAR (PREMIERE)

SCHAUSPIEL: AUF DEM LAND
Theater Lüneburg / T.NT Studio
20.00 Uhr

25. JANUAR

GÖTZ ALSMANN IN PARIS
Vamos!
20.00 Uhr

28. JANUAR

ROCK'N'ROLL MIT „THE SINNERS“
Gasthausbrauerei Nolte
21.00 Uhr

19. JANUAR

HANNAH ARENDT: WAGNIS DER
ÖFFENTLICHKEIT
Ostpreußisches Landesmuseum
17.30 Uhr

25. JANUAR

GREGOR SANDER LIEST
Heinrich-Heine-Haus
20.00 Uhr

28. JANUAR

EISWETTE
Neu Darchau
Ab 11.00 Uhr

21. JANUAR

BLUES PACKAGE
Café Klatsch
21.00 Uhr

27. JANUAR

„KLASSIK UND IMPROVISATIONEN“
(DANIEL STICKAN)
Domäne Scharnebeck
19.30 Uhr

28. JANUAR

ÖFFENTLICHE BRAUERKUMPANEYEN
Bier- und Event-Haus Krone
Anmeldung unter Tel. (04131) 244 50 50

21. UND 22. JANUAR

HOCHZEITSMESSE 2012
ADAC Fahrsicherheitszentrum Embsen

27. JANUAR

KUNSTAUSSTELLUNG:
HILMAR MANTHEY-BAIL
Domäne Scharnebeck
17.00 bis 19.00 Uhr

31. JANUAR

DIGITALE MEDIEN
Hörsaal 4, Campus Scharnhorststraße 1
Jeweils 18.00 Uhr

22. JANUAR

ROMANTISCHES KONZERT:
F. HENSEL & F. MENDELSSOHN
Küsterscheune Betzendorf
17.00 Uhr

27. JANUAR

GITTE HAENNING
Gut Bardenhagen
20.00 Uhr

BIS 09. APRIL

„ICH ÜBERTRAGE DAS GEFÜHL“
– EDUARD BISCHOFF
Kunstaussstellung
Ostpreußisches Landesmuseum

HERAUSGEBER

Quadrat Verlag Ltd. & Co Kg
Verlagsbüro Lüneburg
Auf der Höhe 13
21339 Lüneburg
Postfach 2123
21311 Lüneburg
Amtsgericht Hamburg
HR A 110254
Tel. 0 41 31 / 28 44 311
Fax 0 41 31 / 28 43 316
www.quadratlueneburg.de

VERLEGER

Ed Minhoff (v.i.S.d.P.)
minhoff@quadratlueneburg.de

PROJEKTMANAGEMENT

Winfried Machel
machel@quadratlueneburg.de

CHEFREDAKTION

Natascha Mester (nm)
mester@quadratlueneburg.de

REDAKTION

Emma Piehl (ep)
André Pluskwa (ap)
Elke Schneefuß (es)
Christiane Bleumer (cb)
Rüdiger Albert (ra)
Rosa Bartz (rb)
Christine Dittmann (cd)
Sarak Kociok (sk)
Winfried Machel (wm)

Gastautoren: **Hansi Hoffmann, Achim Köweker, Apl. Prof. Dr. Werner H. Preuß, Constanze Sörensen, Frauke Noweck**

SCHLUSSREDAKTION

Martin Rohlfing

GESTALTUNG

David Sprinz
grafik@quadratlueneburg.de

FOTO

Enno Friedrich
www.ef-artfoto.de
Hans-Joachim Boldt
hajo.boldt@googlemail.com
Horst Petersen
www.petersen-lueneburg.de
Andreas Schlitzkus
www.fotografie-lueneburg.de

Joachim Scheunemann

Weitere Fotografen wie bezeichnet.

ANZEIGEN/VERTRIEB

Ed Minhoff
anzeigen@quadratlueneburg.de

DRUCK

Druckerei Wulf, Lüneburg
www.druckereiwulf.de

ERSCHEINUNGSWEISE

Quadrat ist monatlich und kostenlos
in Lüneburg erhältlich.

ANZEIGENPREISE & AUFLAGE

Es gilt die Anzeigenpreisliste
Nr. 1/2012 vom 01.01.2012
Download: www.quadratdeutschland.de

Copyright für eigens gestaltete Anzeigen und Texte beim Verlag. Nachdruck und Vervielfältigungen (auch auszugsweise), Wiedergabe durch Film, Fernsehen, Rundfunk sowie Speicherung auf elektronischen Medien nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

**NÄCHSTE QUADRATAUSGABE:
ANFANG FEBRUAR 2012**



Die Post ist da! **QUADRAT im Abo**

11 Ausgaben QUADRAT im Jahresabo – inklusive Versandkosten für 29,95 Euro! Senden Sie uns eine E-Mail an info@quadratlueneburg.de unter dem Stichwort „QUADRAT-Abo“ mit ihrem Namen und ihrer Anschrift.

Die erste Ausgabe erhalten Sie direkt nach Eingang Ihrer Zahlung. Das Abonnement endet nach Ablauf von elf Monaten automatisch, eine zusätzliche Kündigung ist nicht erforderlich. Einfacher geht's nicht!

Es grüßt Sie herzlich **Ihr QUADRAT-Team**

Sie haben unsere letzte Ausgabe nicht finden können? Hier liegen wir u.a. für Sie aus:

Ackermann – ADAC (FSZ Embsen) – ALCEDO – Anna's Café – Anne Lyn's – Auto Brehm – Autohaus Dannaker & Laudien – Autohaus S&K – Bäckerei Harms – Bar Barossa – Best Label – Bodega – Boutique pour femme – Brillen Curdt – Buchhandlung Perl – Bürgeramt – Bursian – Campus Center – Campus Copy – Capitol – Castanea Adendorf – Central – Chandler's – Coffeeshop No. 1 – Commerzbank – COMODO – Copy House – Das kleine Restaurant – Dedon – Deereberg – Der Salon – Edeka Bergmann (Saline, Loewe-Center) – Edeka Supper & Hamann (Schaperdrift, Oedeme) – Edeka Tschorn (Am Sande, Bockelsberg) – El Toro – Elba Rad – Elrado – eon avacon – Ergo – Evita Shoes – Feinschmeckerei – Ferry's Fashion – Frappé – Frisurenhaus Breuer – Galerie Meyer – Gasthausbrauerei Nolte – Goldschmiede Arthur Müller – Goscha – Gut Bardenhagen – Hemingway's – Herzstück – Hotel Altes Kaufhaus – Hotel Bargenturm – Hotel Bergström – Hotel Einzigartig – Klimawerk – Krone – Kunsthôtel Residenz – Label – Lanzelot – Leuphana Universität Lüneburg – Mälzer Brauhaus – Mama Rosa – Marc O'Pollo – Mäxx – Media Markt – Meines – Mrs. Sporty – News – Ochi's Barcelona – Ortho Klinik – Osteria del Teatro – Pacos – Piazza Italia – Piccanti – Reisebüro Rossberger – Restaurant Zum Roten Tore – Ricardo Paul – Samowar II – SCALA Programm kino – Schallander – Schlachtereier Rothe – Schuhhaus Q5 – Sin Nombre – Sparkasse – Speicherhaus Café – Stadtbücherei – Stadtgespräch – Süpke – Tafelwerk Catering – Theater Lüneburg – Tourist-Information – Venusmoden – Volksbank – Volkshochschule – Wabnitz Weinkontor & Kaffeehaus – Weinfass Wabnitz – Wrede Blumen



BURSIAN

möBEL | DESIGN | natur

Tel 0 41 31 / 46 301
Fax 0 41 31 / 40 29 82

Bei der Keulahütte 1 / Auf der Hude
21339 Lüneburg (Ilmenaucenter)

info@moebel-bursian.de
www.moebel-bursian.de

Anziehen & wohlfühlen.



**Gratis
Katalog
anfordern!**

Auf 300 Seiten Lieblings-
stücke entdecken!

Entdecken Sie Ihren persönlichen Stil!

Schuhe und Mode von Deerberg haben ein unverwechselbares Design, werden aus natürlichen Materialien gefertigt und sind fair und nachhaltig produziert.

Rufen Sie uns kostenlos an!

www.deerberg.de · 0800 / 77 444 70



12FS118